



National-Zeitung

Heute Einblattsamstag

Ausgabe Halle

Verlag „Die Braune Front“ G. m. b. H., Halle (S.), Große Ulrichstraße 57. Die „NZ“ erscheint wöchentlich 7mal. — Einzelhefte bei Bestellungen in Höhe von 500 Stück zum Preis von 10 Pf. monatlich 2,- RM., einschließlich 20 Pf. Porto. Bestellungen in Höhe von 1000 Stück 42 Pf. Einzelhefte, 1000er Abnahme 0,20 RM. pro H.

Die „NZ“ ist das amtliche Organ der Nationalistischen Bewegung der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Gebirgen. Die unteren und untersten eingetragenen Beiträge sind keine Gewähr übernommen. — Geschäftsleitung: Halle (Saale), Wilhelmstraße 47, Bureau 278 81. Zweigverteilungen überall im Gau. Postfach Leipzig 2454.

Aranjuez erobert

Madrid in der Zange der Nationalisten - Bis auf 40 Kilometer herangelommen - Stromzufuhr gefährdet

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 11. Oktober. Der konzentrische Vormarsch der nationalistischen spanischen Kolonnen des Generals Franco auf Madrid führte zu einem entscheidenden strategischen Sieg durch die Einnahme von Aranjuez.

Während aus Burgos gemeldet wird, daß die nationalen Truppen des Generals Franco an der Aranjuez-Front (westlich Madrid) 10 Kilometer vordringen und von San Martin de Val de Iglesas aus den schwer besetzten Bergort Cazorlos erobern konnten, und daß nationalistische Flieger die Gegend der

umgeben, so schloß der anarchoistische Verbinder seine Ansprache, „und die Köpfe von drei führenden Männern der Rechtspartei auf den Tisch legen!“ Hier zeigt sich die bolschewistische Bestie, die hoffentlich bald durch die Truppen Francos zerschmettert werden wird.

In Madrid mehren sich täglich die Anzeichen, daß die Lage der Hauptstadt sehr ernst ist. Das rote „Kriegemuseum“ erklärt, daß von Freitag abend 11 Uhr der Freitagabendstreik durchgeführt werden soll und die ganze Stadt unbeeinträchtigt bleiben wird. Jedermann, der noch später auf der Straße angetroffen wird, soll verhaftet werden.

Diese Bestimmungen hält man für eine indirekte Antwort auf die kürzliche Erklärung des Generals Franco, monach sich in Madrid über die Nationalisten aufhalten, die darauf warten, in den Kampf einzugreifen.

Etwa 12.000 Kinder der spanischen Hauptstadt werden in den nächsten Tagen an die Mittelmeerküste vertrieben.

Der Madrider Innenminister Galarza beabsichtigt, die Hauptstadt mit Sirenenanlagen auszurüsten, um die Bevölkerung bei Luftangriffen warnen zu können. Bei einer Prüfung der Luftschutzanlagen habe es sich nämlich herausgestellt, daß keine Kirchenglocken mehr zum Alarmläuten im Notfall vorhanden seien.

Der Sender La Coruna meldet, daß nach einem Anschlag aus Valencia der Führer der faschistischen Falange, José Antonio Primo de Rivera, der in Alicante von den Marxisten gefangen gehalten wird, demnächst durch ein Volksgericht abgeurteilt würde.

Der Kapitän des im spanischen Hafen Alicante eingetroffenen „Comandante Suro“ meldete funktionslos nach Moskau, daß das Schiff die aus Sowjetrußland stammende Ladung in zwei Schichten zu löschen begonnen habe. Der Dampfer erhalte andauernd Befehl von roten Anordnungen aus Madrid. Von dem Arbeitsminister der Madrider Regierung und dem Kommandanten des Marinebereiches von Alicante sei dem sowjetrussischen Schiff ein Befehl abgeleitet worden.

Wichtig für Freiwilligen-Meldung zur Wehrmacht!

In unserer heutigen Ausgabe veröffentlichten wir auf dem 2. Heftblatt die Bestimmungen zur Freiwilligen-Meldung in der Wehrmacht.

Eisenbahn Madrid-Aranjuez zerstört, meldet der „Matin“, daß Aranjuez von den Nationalisten genommen worden ist.

Damit ist, nachdem die nordöstliche Eisenbahnlinie von Madrid zur Küste durch die Besetzung von Segura durch die Truppen Francos, die im Vormarsch auf Guadaluajara stehen, unterbrochen worden war, den Nationalen die letzte Bahnverbindung nach Valencia und zur Küste überhaupt ebenfalls abgeschritten worden. Mancher befindet sich in Madrid, völlig zerrut, in der sich langsam schließenden Zange der Nationalisten. Die Wolad und Belagung hat begonnen. Die Luftabwehrkräfte der Nationalisten haben an der Luftfahrt zwei rote Flieger abgeschossen, die Toledo bombardieren wollten.

In Kampfabstand mit Valencia haben, wie der Sender La Coruna mitteilt, nationale Abteilungen die Ortschaft El Zemblo besetzt, in der sich die Aliberte-Staumühle befindet, die Madrid mit elektrischer Kraft versorgt. Eine amtliche Befestigung dieser Nachsicht liegt noch nicht vor. Der gleiche Sender meldet die Einnahme einer Ortschaft 17 Kilometer vor Escorial und wirksame Luftschonbombe gegen Malaga, Alicante, Barcelona und Bilbao.

In Santander soll es zu künftigen Zusammenstößen zwischen regulären roten Madrider Truppen und der roten Miliz gekommen sein.

Über den roten Madrider Sender gab der Verfasser der „NZ“ zu berichten eine geradezu ungläubige Erzählung ab, die eine gewisse Befestigung der wahren Nationalisten der Berber, nämlich zu modern, darstellt.

In seiner Ansprache lagte der Anarchoistenführer u. a., daß alle die erschollen werden müßten, die bei der Verflüchtung eines Sieges der roten Truppen nicht ein fröhliches Gesicht zeigten. Für die Verteidigung Madrids, so heißt es weiter, müssen alle Einwohner wie ein Mann zusammenstehen, aber Waffen dürfen nur der Truppen, der zuvor mindestens drei Maligen erschollen habe. (!!!)

Die Tötung zumindest dreier Soldaten sei gewissermaßen die Legitimation, um durch die Straßen Madrids gehen zu dürfen. Wer sich als guter Madrider ausweisen wolle, müsse mindestens drei Totenheute aufweisen können. „Sch selbst werde mit dem Beispiel



„Horst Wessel“ unter vollen Segeln. Das kürzlich in Dienst gestellte Schulschiff der deutschen Kriegsmarine, „Horst Wessel“, verläßt zu einer Übungsfahrt seinen Heimathafen Kiel.

Organisationsbuch der NSDAP.

Von Reichsamtseiler F. H. Woweries

Große Organisationen können auf die Dauer nicht darauf verzichten, einen Gesamtblick über ihre Gefüge und die innere Struktur ihres Lebens zu besitzen. Je größer und je wichtiger eine Organisation ist, um so notwendiger benötigt sie die Möglichkeit einer klaren Gesamtübersicht, um stets den Stand der Entwicklung zu erkennen und um, wie der Führer für die Bewegung grundsätzlich festgelegt hat, stets nicht mehr als das zu organisieren, was man organisieren muß, und nicht zu organisieren, was man alles organisieren kann.

Nach einem erstmaligen Verlust, der Partei eine gebrochene Gliederungsüberbrückung und Dienstleistung zu geben, die, um ein erklärendes Beispiel zu nennen, vielleicht mit dem Exzerpt-Reglement der alten Armee vergleichbar war, haben die politischen Gliederungen der NSDAP, seit 1932 ohne ein solches neutrales Hilfsmittel, Bundesheften, zentrale Anordnungen und Verfügungen sowie die harte Initiative der Sobelsträger, insbesondere der Gau- und Kreisleiter, erlebten im Bewegungsbild den Mangel an einer gebundenen, reglementarischen Dienstausweisung weitgehend, ja in der Kampfzeit beinahe vollständig, daß ihr Fehlen kaum empfunden wurde.

In den Monaten nach der Machübernahme erlebte die Partei so große innere Bewegungen, die durch den inneren Aufbau der Partei teils durch den Abgang führender Männer in den Staatsdienst und teils durch

Vorstoß gegen van Zeeland?

Rexisten und Flamen fordern marxistentreie Regierung

Brüssel, 11. Oktober. Die Bekanntheit der Vereinbarung zwischen den flämischen Nationalisten und den Rexisten sowie der Befehl der Auflösung der katholischen Union steht im Vordergrund der Diskussion. Die innerpolitische Situation Belgiens wird durch diese wichtigen Vorgänge entscheidend beeinflusst. Besonders groß ist die Verwirrung bei den Kommunisten und Marxisten. Die Sozialdemokraten befürchten nicht zu Unrecht einen Vorstoß der flämischen Nationalisten, der Rexisten sowie eines Teiles der flämischen Katholiken gegen die Regierung von Zeeland mit dem Ziele der Neubildung einer marxistentreien Regierung. In einer Unterredung erklärte das flämisch-nationalistische Kammermitglied De Saes, daß trotz der Vereinbarung mit der Regierung die flämischen Nationalisten keinen Fingerbreit ihres alten Programms aufgeben würden.

Auslandreise König Carols

Drahtbericht unseres Berliner Schriftstellers

Berlin, 11. Oktober. In Begleitung seines Aufwärters „Lina“ und des Prinzen Carlos am 26. Oktober seine angefordigte Aus-

landreise antreten. Zunächst ist ein Staatsbesuch in Prag auf einer anschließenden Fahrt nach der hohen Tatra in Aussicht genommen. Von der Tschechoslowakei aus begibt sich König Carol nach Jugoslawien, wo eine Zusammenkunft mit dem Prinzen regenten Paul geplant ist. Beide werden gemeinsam bei Turn-Severin die Grundsteinlegung einer neuen Donaubrücke vornehmen.

Reichscolonialtagung verschoben

Berlin, 11. Oktober. Der Bundesführer des Reichscolonialbundes, Reichsstatthalter Ritter von Epp, teilt mit: Die Reichscolonialtagung 1936 in Breslau wird verschoben. Ein neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

„Het Waterland“ zufolge findet die Vermählung der holländischen Kronprinzessin Prinzessin Juliana mit dem Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld Ende Januar 1937 statt.

Stoßtrupp des Sozialismus

Die Werksharen als Kerntuppen der DAF.

Von Gauwerkscharführer Heinrich Kesselring

Allen Teilnehmern des Reichsparteitagsgewalters der Ehre, die im Werksharlagertangwaller den Feierabend der 6000 Werksharmänner aus dem ganzen Reich miteilen dürfen, wird dieser Abend in besonderer Erinnerung bleiben. Die Werksharen haben in Nürnberg die Augen aller Parteitagsteilnehmer und der ganzen Welt auf sich gezogen und gezeigt, daß die vom Reichsleiter Dr. Ley ins Leben gerufene junge Garde der Betriebe wirklich die Kerntuppe der Deutschen Arbeitsfront ist.

Am heutigen Sonntag werden Werksharmänner unseres Gau's zum erstenmal in der Öffentlichkeit marschieren, und zwar gelegentlich der Vorführungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf der hiesigen Rennbahn.

Durch die kürzlich veröffentlichte Vereinbarung zwischen dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und dem Gewerkschaften der SA, ist heute ein besonderes Moment ins Licht der Öffentlichkeit gerückt worden, nämlich das der Verbundenheit zwischen SA und Werksharen. Es geht um nichts anderes bei der Zellehung der Werkshararbeit, als darum, den alten Kampfgeist der SA, nunmehr auch in die Betriebe zu führen und dort fest zu verankern. Da die Werksharen nach dem Willen ihres Schöpfers, Dr. Ley, in erster Linie sozialistische Kerntuppen der Betriebe sein sollen, treten sie naturgemäß im öffentlichen Leben verhältnismäßig selten in Erscheinung. Vielmehr obliegt ihnen die große und des Einfaches der Arbeit werke Aufgabe, in der Gemeinschaft der Werkskameraden verlässlich zu sein, Kameraden zu sein, bei denen nur das eine gelten darf: der ganze Kerl! Der Werksharmann ist als Soldat der Arbeit seinem Betriebe eine vorbildliche Dienstleistung schuldig. Nichts wäre falscher, als Werkshararbeit mit Soldatenpielererei oder Militarismus gleichzusetzen. Wer sich um die neue, künftige Gestaltung des Gemeinschaftslebens kümmert, muß in freiwilliger Unterordnung Disziplin zu wahren wissen. Soldatliche Auftreten ist aber keine Soldatenpielererei. Nichts anderes als die neue Lebensform des deutschen schaffenden Menschen der Strenge und der Faust ist in den Werksharen verkörpert, die in unserem Gau

Halle-Merseburg seit einigen Monaten in verschiedenen Betrieben bereits gebildet und im Laufe der kommenden Zeit überall dort gebildet werden, wo die Voraussetzungen für ein gelingendes Werksharleben gegeben sind. Denn ihr Wirken liegt in den Betrieben und vollzieht sich im Stillen. Nicht jeder darf in die Werkshar! Nur der ganze Kerl, der den Nationalsozialismus nicht nur im Munde führt, sondern ihn vorlebt und auf unjüdischer Führerschaft fußt.

Den hohen Anforderungen an die menschlichen Eigenschaften eines Werksharführers entspricht die Anordnung des Reichsorganisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, daß alle Werksharführer im Werksharlehrlager von Söhnig auf Äugen zu Kurzen von etwa 14tägiger Dauer aufgenommen werden, um durch eine ständige Schulung in ihnen die feste Bereitschaft für ihre Arbeit zu erhalten.

Auch aus unserem Gau sind einige Kameraden bereits nach Söhnig beordert worden, und nach ihrer Rückkehr steht ein weiteres erfolgreiches Vorwärtstreiben der Werkshararbeit in Aussicht.

Wenn am heutigen Tage Werksharmänner unseres Gau's auf der Rennbahn aufmarschieren unter den Klängen des aus den Forderungen unserer Zeit geborenen Werkmännerliedes „Wir sind des Vintags Solbaten, wir schaffen mit Hammer und Sichel“, so wird auch unsere Gauhadt sich und mit ihr der gesamte Gau den Eindruck erhalten, daß hier eine sozialistische Kameradschaft heranwächst, die der Deutschen Arbeitsfront als der Gemeinschaft aller Schaffenden noch einmal Ehre machen wird.

Gauwaller jetzt Gau-Obmann der DAF.

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront hat angeordnet, daß mit sofortiger Wirkung die Begriffe Gauwaller, Kreiswaller und Ortswaller aufgehoben werden. Statt dessen führt nun an der Gewerkschaft die Bezeichnung Gau-Obmann der DAF, der Kreiswaller die Bezeichnung Kreis-Obmann der DAF, und der Ortswaller die Bezeichnung Orts-Obmann der DAF.

ZU IHREM VORTEIL:

Neue OPEL Preisrenkung

AB 11. OKTOBER 1936



~~2500 RM~~

OPEL TYP OLYMPIA

2350 RM a. W.

Die Preissenkung tritt am 11. Oktober 1936 in Kraft. Sie umfaßt die Typen OPEL Typ Olympia und OPEL 6s, die beide auch 1937 gebaut werden und deren hohe Qualität die gleiche bleibt.

Nach der sensationellen Preissenkung für den OPEL P4 erleichtert Opel damit jetzt auch den Käufern höherer Stärkeklassen die Anschaffung eines bewährten Wagens.

Dieser Fortschritt ist zu danken: dem Willen zur Motorisierung Deutschlands, der verantwortungsbewußten Einsatzbereitschaft unserer Mitarbeiter und der Anerkennung, die unsere Wagen in aller Welt finden.



~~3600 RM~~

OPEL 6 ZYL. Limousine 4-türig

3300 RM a. W.

Erkundigen Sie sich beim Opel-Händler nach den ebenfalls gesunkenen Preisen der übrigen Opel-Modelle.

Mehr Wert für jede Mark!

ADAM OPEL A.G. RUSSELSHEIM A.M.

Gömbös' letzte Fahrt

Görings Geleit - Daranyi zum Ministerpräsidenten ernannt

Budapest, 11. Oktober. Die Trauerfeier für den verstorbenen ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös fand heute vormittag im ungarischen Reichstag statt.

Der hohe göttliche Kuppelbau ist aus dem Schwarz geschliffen. Ein weißes Kreuz auf schwarzem Grund beherrscht den Raum, darunter auf einem hohen Sockel der schilfartige Sarkophag, bedeckt mit der ungarischen Krone und dem Reichsadler. Auf dem Regen der Stahlhelm und der Regen des verstorbenen Ministerpräsidenten, die nach seinem letzten Willen mit ins Grab gelegt werden.

Der Sarg umgibt ein Reg von Kränzen, darunter der bereits am Freitagabend vom Ministerpräsidenten Generaloberst Göring niedergelegte Ehrenlaubenz mit Insignien und Fahnenkreuz.

Die Ehrenwache hält die Palastwache des Reichsverweisers in rotolbener Uniform mit goldenem Helm und trauerumflossenen Seltedarden. Der weite Saal ist bis auf den letzten Platz besetzt. Sämtlich um Uhr trifft der Reichsverweiser Admiral von Horthy, begleitet von seinem Generaladjutanten und zahlreichen hohen Offizieren, ein. Der Reichsverweiser nimmt links vom Sarge Platz, unmittelbar hinter ihm die Vertreter der ausländischen Staatsoberhäupter, Ministerpräsident Generaloberst Göring, Außenminister Graf Ciano, Bundeskanzler Schulz-Gabig und der Vertreter des bulgarischen Königs, Stoiiloff.

Hinter den Vertretern der Staatsoberhäupter nehmen die Mitglieder der Regierung ihre Plätze ein, neben ihnen die trauernde Familie, auf der anderen Seite die Erzherzöge, der Kardinal-Primas von Ungarn, das gesamte Diplomatische Korps, darunter der deutsche Botschafter von Madenlen, die österreichischen ausländischen Botschafter, darunter der Vertreter des Oberbefehlshabers der deutschen Wehrmacht, Chef des Generalstabes des Heeres General der Artillerie Beck, der General der Flieger Generaloberst Weiser und die übrigen deutschen Offiziere, daneben eine große Zahl die ungarische Generalität, die Vertreter der Universitäten und Hochschulen, die Beamtenschaft, die einmündige Bevölkerung und die Mitglieder des Oberhauses und des Reichstages.

Die würdige Trauerfeier beginnt mit einem Choral. Eine kurze Ansprache hält Johann der Bischof von Subotz. Horthy. Anschließend spricht der stellvertretende Ministerpräsident

Daranyi bei in ergreifenden Worten die Persönlichkeit, die großen staatsmännischen Fähigkeiten und Verdienste des verstorbenen Ministerpräsidenten für die ungarische Nation würdigt.

Dann ihm nimmt der Präsident des Oberhauses Graf Szeghényi, das Wort, dann der Präsident des Reichstages Sztranyaszky und zum Schluss der Präsident der Partei der Nationalen Einheit, Jován. Die Bestattung erfolgt im stillen und verweilt einige Minuten in stillen Schweigen am Sarge des verstorbenen Ministerpräsidenten. Ein Choral erklingt. Das Orchester stimmt das Toccata von Richard Wagner an. Langsam werden unter stilligen Schweigen die zahlreichen Kränze hinausgetragen. Unteroffiziere der Armee folgen mit den Samtkissen, auf denen die zahlreichen Orden und Auszeichnungen des Verstorbenen ruhen.

Auf dem Subotzer Friedhof erfolgt nach nochmaliger Einlegung die feierliche Beisetzung unter den Klängen der Nationalhymne. Abgesandte der Heimatgemeinden haben dem verstorbenen Ministerpräsidenten ein Stück Heimat Erde gebracht, auf der der Sarg ruht.

Der neue Ministerpräsident

Der Reichsverweiser, Admiral von Horthy, hat am Sonntagabend den bisherigen stellvertretenden Ministerpräsidenten, Aidesamminister Daranyi, zum Ministerpräsidenten ernannt.

Göring bei Horthy und Daranyi

Generaloberst Göring stattete Sonntagabend nachmittags nach der Beisetzung des Ministerpräsidenten Gömbös dem neu ernannten ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi seinen Besuch ab. Der Generaloberst begab sich odann zu dem Reichsverweiser Admiral von Horthy, bei dem er in einer einfühligen Unterredung verweilt.

In der dritten Öffentlichkeit hat es einen tiefen Eindruck gemacht, daß Ministerpräsident Generaloberst Göring es sich nicht nehmen ließ, die feierliche Beisetzung des verstorbenen Ministerpräsidenten Ungarns, dieses treuen Freundes Deutschlands, im Trauerzuge die lange Straße vom Reichstag bis auf den Subotzer Friedhof zu begleiten und dem Ministerpräsidenten Gömbös noch am Grabe die letzte Ehre zu erweisen.

Theater * Vergnügungen * Konzerte



Riebeckplatz und Gr. Ulrichstr. 51
in beiden Theatern gleichzeitig
Ein unvergessliches Erlebnis
In der Geschichte des Films!
„Ein Film, von dem man noch sprechen
wird, wenn man zehn andere längst
wieder vergaß.“ (Nachtausgabe.)

Meuterei

• auf der Bounty •
Ein Millionenfilm nach dem Roman
der Berliner Ullsteinzeit
Meuterei in **Paradies**
in deutscher Sprache.
Drei Darsteller von Weltren:
Charles Laughton
Clark Gable :: Franchot Tone
Ein Film, der zwei Jahre Arbeit
erforderte.

Die Technik - Die Kamera
Die Darstellungskunst
feiern Triumphe!
Die Presse ist einer Meinung:
Unvergeßlich
Werk: 8.45 6.0 8.30 - S. 3.0 5.45 8.20
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Wintergarten

Kaffee täglich
Tanz u. Kabarett
Im Festsaal heute Sonntag,
nachmittag und abend
Sensations-Gastspiel
Paul von Beky
Die bekannte Berliner Tanz-
Kapelle. 12 Solisten.
Konzert - Bühnenschauspiel - Tanz

Reichskaffee Hettstedt

Zu Beginn der Winterferien 1936/37 spielt im
Reichskaffee-Hettstedt die Kapelle „Lustig“.
Sonntag, den 11. Oktober 1936, ab 18.00 Uhr
Konzert - Musik
ab 20.00 Uhr **Tanz - Musik**
Empfehle ganz besonders meine Le Konditor-
Ereignisse, echt bayr. Bier - hell u. dunkel -
sowie Engelhard- und Niemann-Biere

Verlangt überall die **MNZ**

**Fliegen — heißt siegen
über Zeiten und Weiten**
Auskunft und Flugtickets
MNZ-Geschäftsstelle Halle-8, Riebeckplatz und Hapag-Reisebüro, Roter Turm



Schauburg Ein Bomben- Lacherfolg!

Moral
Ein Syndikatfilm nach der
unsterblichen Komödie von
Ludwig Thomas
Fita Benkhoff
Ursula Deinerl, Jupp
Hussel, Joe Stockel,
W. Steinbeck
... Bezaunderer Dar-
stellung, geistreicher Dor-
wurf, volkstümlich echte
Komik, viel viel lustige
Einfälle, schöne Aufnah-
men, flottes Tempo, mög-
liche Gelegenheit zu lachen
Pomm. Zeitung.
W. 4, 6, 8.30 - S. 2.30, 4, 6, 8.30

Die gute Anzeige ist der
Anfang zum Aufstieg!

Harberina

Tanz u. Kabarett
tägl. abds. - Sonntags 4 Uhr nachm.
**Ein bunter
Reigen Artistik**
Ganz groß!!!

Neu! Neu!

Besuchen Sie das
Erdener Treppchen
Behaglich! Gemütlich!

MUELLERS HOTEL MERSEBURG

Jeden Sonntag
TANZ-ABEND
Erstklassige Kapelle
Tischbestellung Fernruf 2184
Steiberg (Harz)

Gasthaus Stolberger Hof
(Inn. Ernst Müller)
Schöne ruhige Pension / Fernruf 270.



Alte Promenade

Das Meisterwerk der Ufa!
**Schluf-
akkord**
mit
Lili Dagover
Willy Birgel
Maria von Tasmady
Die Film von Weltformat!
Werktag: 6.00 8.00 8.15 Uhr
Sonntags: 3.15 6.00 8.15 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Die Märchenfestspiele beginnen jetzt wieder!

Die ersten drei Nachmittage!
Donnerstag, den 18. bis einschließ-
lich Sonnabend, den 21. Oktober 1936
Beginn täglich pünktlich 14 (9) Uhr
mit dem herrlichen Märchenorchester
Hänsel und Gretel
Wilde Märchen-Eintrittspreise.
Verkauf an der Theater-Kasse.

Hänsel und Gretel

Wir bedürftigen unter dieser Rubrik Mitteilungen
der Betreuer alle zu dem empfohlenen Preise von
15 Wfr. für die wertvolle Mitteilungsstelle.

Mitbringende Werbung

erstellt der fort-
schrittliche Ge-
schäftsmann durch
eine wirkungs-
volle Anzeige in der
weitverbreiteten
MNZ!



**Der große
Erfolgsfilm**
Benjamine Gigli
Käthe von Nagy
in dem Syndikat-Film
Ave Maria
mit H. Paulsen u. P. Henckels
Werktag 4.00 6.00 8.30 Uhr
Sonntags 2.35 4.00 6.00 8.30 Uhr
Montag letzter Tag!

Stadtschützenhaus

Donnerstag, den 15. Oktober, 20 Uhr
I. Städt. Sinfoniekonzert.
Festkonzert
Im Rahmen der Jubiläumswocher der Stadtheater.

Das verstärkte Sinfonische Orchester
Leitung:
Generalmusikdirektor **B. Vondenhoff**

Georg Kulenkampf

Violone
G. H. W. Weber: Operette u. Oper „Burgtheater“
J. Brahms: Konzert für Violone und Orchester
L. v. Beethoven: III. Sinfonie (Kreutzer)

Anrede RM 1.- bis 5.-, Einzelkarten RM 1.50
bis 4.-, Karten bei Hothan, Rammell, Stöck,
Verkehrsbüro Roter Turm, Theaterkasse,
Studentenkarten an der Abendkasse.

Vereinsnachrichten

Wir bedürftigen unter dieser Rubrik Mitteilungen
der Betreuer alle zu dem empfohlenen Preise von
15 Wfr. für die wertvolle Mitteilungsstelle.

Pelze

Jacken, Paletot-Kragen,
Krawatten-Füchse
preiswert
Hans Weise, Beilstr. 27
Reparatur - Umarbeitungen billig!

Aus Ihrem Stoff

eleganterer **Wunsch** 35,-
einfach, guter Qualität
Ihr Schneider
5. G. Feil, Halle-8, Geilstr. 19

Kunden am Vormittag?

Sehr einfach, die MNZ ist doch
Morgenzeitung!

Stadtheater Halle

Heute, Sonntag, 19.10., ab 20 Uhr
Die Fledermaus
Operette von Joh. Strauß
im reichhaltigen Spiel

Thalia-Theater

Heute Sonntag, 20. bis nach 22.10.
Spiel an Bord
Kultspiel von Ugo Basso
Eintrittskarten im Vorverkauf le-
wels an der Stadttheaterkasse

1. Hohans Meisterkonzert

Montag, morgen, 12. Okt.
1. Meisenbachkonzert
20 Uhr Stadtschützenhaus
Duosina
Giannini
singt
Schubert, Wolf, Bege,
Kullerian und Volkslieder
Am Flügel:
Prof. **W. H. H. H.**
Karten von 1.- bis 4.50
Anrede bis 4.00, Billiger:
Schüler -75, Studenten
haben Freie bei Studenten
Gr. Ulrichstr. 58, Ruf 229 08

Deutscher Sprachverein

Dienstag, den 18. Okt., 20 Uhr
1. Meisenbachkonzert, Horst 20
Prof. Dr. August Stolger
(Kölnstadt)

Deutsche Sprache u. deutsche Geistesleben in der Schweiz

Karten: Musikalienhandlung
Stöck, Gr. Ulrichstr. 15 u. Abend-
kasse: für Mitgl. 50, sonst 50 Pf.

Operntexte und leihweise Ernst Helmcke

Buchhandlung
Schulstr. 8 Fernruf 220 25

Hotel Hohenzollernhof

Hindenburgstraße 65
Im Restaurant jeden
Sonntag ab 19 Uhr
Künstler - Konzert

22. November 20 Uhr Thalia-Theater

Heiterer Abend mit Gustav Jacoby

Deutschlands großen Humoristen
Mitwirkende: **Melitta Wilkenbocher**, die
bekannte Rundfunk-Soub. **Max Nostal**,
als Solist und Begleiter, am Flügel. **Erwin**
Hoffmann, erster Sololänger vom Landes-
theater Braunschweig
Karten RM 1.25 bis RM 4.-
bei Hothan, Rammell, Stöck
und NS-Kulturgemeinde

IWA

Die erste Doppelseite

für dieses große Hausfrauenlexikon veröffentlichen wir am 16. Oktober. Schneiden Sie bitte
die Blätter, die jeweils Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag veröffentlicht werden, sauber aus
Also, aufgepaßt am Freitag, dem 16. Oktober

Appell an den Charakter

Noch nicht einmal vier Jahre sind vergangen, seitdem der Führer die Leitung der Geschäfte eines verarmten, von Parteien zerklüfteten, gebremsten Volkes in die Hand nahm...

Doch das deutsche Volk war inzwischen ein anderes geworden, es war aus seiner niedrigen Feigheit erwardt, und als der Führer aufstieg zum ersten Winterhilfswerk...

Der überwältigende Erfolg des ersten Winterhilfswerkes begeisterte sich von Jahr zu Jahr. Immer mehr Volksgenossen konnten in Arbeit und Brot gebracht werden...

Wiederum stehen wir heute am Anfang eines Winterhilfswerkes, und der erste Einverständnis gilt jedem Gelegenheit, seine wirklich sozialistische Gesinnung zu beweisen...

Wen unterstützt das W.H.W.

Der Kreis der Betreuten und deren Pflichten. Hilfsbedürftig im Sinne des Winterhilfswerkes sind diejenigen die den nötigen Lebensbedarf für sich und ihre unterhaltungsbedürftigen Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen können...

Vergeblichunterstützungen werden grundsätzlich nicht gewährt. Für den Umfang der Betreuung nachstehend aufgeführte Gruppen gelten besondere Richtlinien:

Die Anträge sind in Stadtgemeinden bei dem zuständigen Stadtmaler der NSD, zu stellen. Nach Prüfung durch den Stadtmaler und Begutachtung durch den Zellensmaler entscheidet der Ortsgruppenauftragte...

Auf eine 40jährige Berufstätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn kann am 13. Oktober Lokomotivführer Franz Weglich zurückföhren. Als Dank und Anerkennung für langjährige treue Dienste werden ihm Gütemünchschreiben des Führers und Reichsleiters, des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn und der Reichsbahndirektion Halle überreicht.

Uraufführung unseres Gaufilmes:

„Im Land der braunen Erde“

Sehen Sie: wenn man nach Dresden kommt, irgendwohin im übrigen Deutschland, und man wird gefragt, wo man denn eigentlich wohne und so, dann muß man es immer wieder erklären...

Glauben Sie mir, das ärgert mich jedesmal, — und seitdem ich gestern Abend unseren Gaufilm gesehen und festgestellt habe, daß mir ja überhaupt der Wert und die Bedeutung unseres Gauces höher ist — ich muß es gestehen — zu 60 bis 75 v. H. bekannt war, daß ich in seine mannigfaltige Schönheit so recht erst durch diese Filmitzeilen einen Einblick finden konnte...

Ein Meisterstück ist geschaffen

Unser Film — „Im Land der braunen Erde“! — und wieder hatte man davon gehört, ein Gaufilm wird gemacht, — ein Film, der die Merkmale, die Schönheiten, aber auch die Schönheiten des Gauces Halle-Merseburg aufweisen sollte...

Wie aus einem Guß . . .

Zu einem Meisterstück der Filmmunst gehört vielerlei. Einmal die Idee, der Grundgedanke, die Linie — hier nachdrücklich und tatkräftig gegeben — durch den Gauleiter, Bg. Jordan, in Zusammenarbeit mit dem Gauleiter, Bg. Czarnowski, zum Leben zu hören...

die eindrucksvolle wirkliche Musik, die von Professor Sagemel-Berlin geschaffen wurde, und die sich jeweils wunderbar mit dem Bild aufeinanderfügt.

Rhythmus der Arbeit

„Im Land der braunen Erde“ — ja, hält man es wohl für möglich, daß in diesem Lande die Natur so unendlich viel Schönheit birgt? Hält man es für möglich, daß der Rhythmus der Arbeit, wie er hier in den Silbernen aus Hahnenberg und Leuna, aus Seiffen oder Mansfeld klingt und schwingt, der Seiffener Bergart gelangen kann?

Original und vorzüglich gesehen — die Bilder aus Halle, aus Merseburg oder Zörgau, von der Seiffen, aus unterm weinigen Trebnitz, von der herrlichen Saale und Kriebitzburg oder dem stolzen Raumburg mit seinem Wunderwerk, dem Dom!

Heraus, heraus die Klingen!

50jähriges Stiftungsfest der Kameradschaft ehem. Dragoner

Am „Reichshof“ herrschte am Sonnabend wieder einmal die fernsprüchigen Reiteruniformen der alten Armee. Mania, Attila und Kirch in ihrer bunten und glänzenden Farbenwirkung boten ein prächtiges Bild. Die Kameradschaft ehem. Dragoner feierte das Fest ihres 50jährigen Bestehens...

harbt der Kameradschaft zum 50jährigen Bestehen ein Festschmuck. Ferner wurde dem Kameraden Seiwald für seine treue Kameradschaft die goldene Nadel des Reichsbundes überreicht.

Nach dem Vortrag von drei Choralleibern hielt Herr Dr. D., selbst ein ehemaliger Dragoner, die Gedenkrede. In passenden Worten würdigte er den Geist der Kameradschaft und gab humorvolle Beispiele dieses Geistes aus dem Weltkrieg, in dem manchen Kameraden geleistet wurde. Der Weltkrieg aber entpuppte sich der Geist der Kameradschaft, der es jetzt ermöglichen soll und wird, daß alle deutschen Arbeiter wieder in Lohn und Brot kommen. Wie es dem deutschen Volk erpart bleiben, die Greuel des Bolschewismus selbst zu verpötern...

Am Verkauf des Abends, dessen musikalischen Teil das Orchesterleiter beauftragt wurden, die Kameraden Kahlberg und Reiche für 50jährige Treue und Kameradschaft geehrt. Tümmliche Darbietungen und Vorführung von Polistänzen fanden viel Beifall.

Betrüger festgenommen

Der Polstpräsident teilte mit: Auf Grund der vor zwei Tagen gegebenen Beschlernung, wurde die Volksgenossen vor dem Betrüger Max Stroch gewarnt. Heute nach dem Tage des Ereignisses der Notiz durch die Aufmerksamkeit einer Zeitungsjournalistin seine Festnahme in Halle erfolgte. Er wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Zahl der Kundfunkteilnehmer

Die Gesamtzahl der Kundfunkteilnehmer betrug am 1. Oktober 7589 027 gegenüber 7480 047 am 1. September. Im Laufe des Monats September ist mitteln eine Zunahme von 108 980 (gleich 1,46 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Oktober befanden sich 681 077 gebührenfreie Anlagen.



In Gegenwart zahlreicher Vertreter von Partei und Staat fand gestern Abend im Stadttheater Halle eine feierliche Aufführung von Beethovens „Fidelio“ statt. Die Leonoren sang Kommerstängerin Ursulaeac von der Staatsoper Berlin. Wir kommen auf die Aufführung ausführlich zurück.

Trinkt Thüringer Malzkaffee

aus Bad Lauchstädt Ein Erzeugnis unseres Holmatgaaes das preiswerte Qualitätsgetränk! Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

General Hoffmann †

Nach langem schwerem Leiden ist Generalmajor a. D. Ulrich Hoffmann am 1. November 1919 im Alter von 87 Jahren nach langer Krankheit in Göttingen verstorben. Er war ein vorbildlicher Offizier, ein treuer Kamerad, der dem Vaterland in Krieg und Frieden viele, viele Jahre diente und gerade mit unserm Heimatregiment eng verbunden war.

Geboren in Köslin trat er nach dem Besuch der Gymnasien zu Ansbach und Effen am 1. April 1884 in den Pionierdienst des 3. Infanterie-Regiments Nr. 36 als Platoonchef ein. Am 16. September 1888 wurde er Leutnant, am 16. April 1893 Hauptmann des III. Bataillons, am 1. Februar 1907 Bezirkskommandant in Sangerhausen und wurde am 27. Januar 1900 übertritten Hauptmann. Am 18. August 1900 wurde er Kompaniechef im 3. R. 144 in Wernigerode, am 6. Februar 1906 zum Kriegsministerium kommandiert und am 11. November 1906 zum Major befördert. Hier befehligte er die Pionierkompanie und den Etat des Regiments, am 1. März 1907 wurde er zum Hauptmann befördert und am 1. März 1908 zum Hauptmann befördert. Am 1. März 1908 wurde er zum Hauptmann befördert und am 1. März 1908 zum Hauptmann befördert. Am 1. März 1908 wurde er zum Hauptmann befördert und am 1. März 1908 zum Hauptmann befördert.

1921 nahm er seinen Wohnsitz wieder in Halle und war fünf Jahre bei der Zentralgewerkschaft zum Bezugs landwirtschaftlicher Bedarfsartikel als Leiter der Gewerkschaftsabteilung tätig. Dann beehrte er sich wieder im Krieger- und Kolonialvereinswesen. Er übernahm u. a. den Vorsitz der Freien Vereinerung der Vereine ohne Wert. Am letzten 7. Geburtstag, den er am 14. Januar d. S. feieren konnte, gingen ihm aus allen Kreisen herzliche Glückwünsche zu.

Sein Tod ist ein schwerer Verlust, aber sein Wirken wird unvergessen bleiben.

Abchiedsfeier für Studiendirektor Dr. Hampel

Der bisherige Leiter der Oberrealschule, Studiendirektor Dr. Hampel, ist nach Erreichung der Altersgrenze mit dem 1. Oktober in den Ruhestand getreten. Da er bis zum Schuljahr am 9. Oktober die Amtsgeschäfte weiterführte, wurde er am letzten Schultage in einer besonderen Feier verabschiedet. Der Vortrag und Dankreden des Schulfors umständlich die Abschiedsworte, die ihm von der Schule durch Studienrat Dr. E. Bismann und von den Eltern durch den Direktor, Oberstudiendirektor Dr. Dorn, gewendet wurden.

Mit Direktor Dr. Hampel ist ein Mann aus den Stellungen getreten, der sich immer als besonders verantwortungsbewusstes Glied in ihrer Gemeinschaft gefühlt hat. Über 22 Jahre hat er seine Arbeit mit großem, ordentlichem Erfolge geleistet und das große Ansehen, das auch diese ständige Arbeit in Halle und außerhalb Halle genießt, weiter gefördert. Selten ist die Arbeit eines Schulleiters so von Vertrauen seines Vorgesetzten und von der inneren Verbundenheit mit seinen Schülern getragen gewesen. Das war begründet durch seine wissenschaftliche Sachkenntnis und reichliche Einflügelung und Führertage, die gewissenhafte Treue und Vornehmheit seiner Gemütsart, sein stilles Pflichtbewusstsein und ständige Berufszufriedenheit. So ist er bis ins höchste Alter und damit ein wahrer Erzieher seiner Schüler zu verantwortungsbewussten Gliedern der Volksgemeinschaft geworden. Es ist ihm gelungen, seine Schulleitung in gutem Ruf und in gutem Standpunkt zu hinterlassen.

Seine Arbeit fand die verdiente Anerkennung durch ein ehrenvolles Dankföhrchen der Frankfurter Stellungen und ein zweites vom Oberpräsidenten der Provinz Sachsen im Auftrag des Ministers und des Erziehungsministers.

Parteiämliche



Bekanntmachung



Filmveranstaltungen der Kreisfilmstelle

in der Woche vom 12. bis 17. Oktober.

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Ballerum-Nord
Mittwoch, 14. Oktober, Pflichtmitgliedeverammlung in der Schöke-Messehalle. Es spricht der Gauvater P. F. Lohr.

Ortsgruppe Hallmarkt
Mittwoch, 14. Oktober, 20 Uhr, Pflichtmitgliedeverammlung im Götzenhaus (St. Nikolaus). Es spricht Parteigenosse Henze zu den Mitgliedern: „Hannex in der Sowjetunion“, „Das neue Deutschland baut“, „Anstoßbeitrag 10 Pf.“

Ortsgruppe Erdmühl
Mittwoch, 14. d. M., 20 Uhr, im kleinen Saal der Berglehre Schulungsaubend für alle Parteigenossen und Wähler der Gliederungen. Für die Parteigenossen gleichzeitig Pflichtmitgliedeverammlung. Zur Prüfung der Mitgliedsbücher und starten sind diese mitbringen und am Gaaelgang vorzugeben.

Deutsche Arbeitsfront

Arbeitsteilung
Wir führen u. a. folgende Beschlüsse durch:
Zentrale Kurzarbeit (Zeit bis 1. Oktober). Dieser Beschlusses teil der Kurzarbeit der in der Kurzarbeit mehr als 100 Stunden in der Kurzarbeit gewesen sind, 10 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 20 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 30 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 40 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 50 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 60 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 70 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 80 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 90 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 100 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 110 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 120 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 130 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 140 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 150 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 160 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 170 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 180 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 190 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 200 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 210 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 220 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 230 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 240 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 250 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 260 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 270 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 280 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 290 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 300 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 310 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 320 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 330 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 340 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 350 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 360 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 370 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 380 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 390 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 400 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 410 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 420 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 430 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 440 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 450 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 460 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 470 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 480 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 490 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 500 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 510 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 520 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 530 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 540 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 550 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 560 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 570 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 580 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 590 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 600 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 610 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 620 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 630 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 640 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 650 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 660 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 670 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 680 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 690 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 700 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 710 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 720 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 730 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 740 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 750 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 760 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 770 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 780 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 790 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 800 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 810 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 820 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 830 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 840 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 850 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 860 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 870 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 880 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 890 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 900 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 910 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 920 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 930 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 940 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 950 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 960 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 970 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 980 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 990 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 1000 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 1010 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 1020 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 1030 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 1040 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 1050 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 1060 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 1070 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 1080 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 1090 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 1100 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 1110 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 1120 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 1130 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 1140 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 1150 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 1160 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 1170 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 1180 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 1190 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 1200 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 1210 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 1220 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 1230 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 1240 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 1250 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 1260 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 1270 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 1280 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 1290 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 1300 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 1310 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 1320 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 1330 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 1340 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 1350 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 1360 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 1370 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 1380 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 1390 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 1400 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 1410 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 1420 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 1430 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 1440 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 1450 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 1460 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 1470 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 1480 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 1490 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 1500 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 1510 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 1520 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 1530 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 1540 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 1550 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 1560 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 1570 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 1580 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 1590 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 1600 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 1610 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 1620 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 1630 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 1640 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 1650 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 1660 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 1670 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 1680 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 1690 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 1700 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 1710 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 1720 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 1730 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 1740 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 1750 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 1760 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 1770 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 1780 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 1790 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 1800 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 1810 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 1820 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 1830 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 1840 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 1850 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 1860 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 1870 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 1880 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 1890 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 1900 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 1910 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 1920 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 1930 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 1940 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 1950 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 1960 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 1970 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 1980 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 1990 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 2000 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 2010 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 2020 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 2030 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 2040 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 2050 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 2060 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 2070 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 2080 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 2090 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 2100 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 2110 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 2120 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 2130 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 2140 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 2150 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 2160 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 2170 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 2180 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 2190 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 2200 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 2210 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 2220 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 2230 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 2240 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 2250 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 2260 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 2270 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 2280 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 2290 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 2300 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 2310 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 2320 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 2330 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 2340 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 2350 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 2360 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 2370 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 2380 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 2390 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 2400 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 2410 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 2420 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 2430 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 2440 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 2450 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 2460 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 2470 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 2480 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 2490 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 2500 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 2510 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 2520 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 2530 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 2540 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 2550 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 2560 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 2570 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 2580 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 2590 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 2600 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 2610 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 2620 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 2630 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 2640 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 2650 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 2660 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 2670 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 2680 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 2690 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 2700 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 2710 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 2720 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 2730 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 2740 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 2750 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 2760 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 2770 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 2780 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 2790 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 2800 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 2810 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 2820 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 2830 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 2840 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 2850 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 2860 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 2870 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 2880 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 2890 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 2900 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 2910 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 2920 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 2930 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 2940 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 2950 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 2960 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 2970 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 2980 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 2990 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 3000 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 3010 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 3020 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 3030 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 3040 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 3050 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 3060 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 3070 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 3080 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 3090 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 3100 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 3110 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 3120 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 3130 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 3140 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 3150 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 3160 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 3170 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 3180 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 3190 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 3200 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 3210 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 3220 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 3230 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 3240 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 3250 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 3260 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 3270 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 3280 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 3290 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 3300 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 3310 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 3320 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 3330 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 3340 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 3350 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 3360 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 3370 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 3380 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 3390 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 3400 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 3410 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 3420 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 3430 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 3440 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 3450 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 3460 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 3470 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 3480 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 3490 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 3500 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 3510 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 3520 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 3530 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 3540 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 3550 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 3560 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 3570 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 3580 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 3590 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 3600 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 3610 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 3620 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 3630 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 3640 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 3650 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 3660 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 3670 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 3680 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 3690 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 3700 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 3710 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 3720 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 3730 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 3740 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 3750 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 3760 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 3770 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 3780 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 3790 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 3800 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 3810 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 3820 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 3830 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 3840 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 3850 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 3860 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 3870 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 3880 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 3890 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 3900 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 3910 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 3920 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 3930 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 3940 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 3950 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 3960 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 3970 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 3980 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 3990 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 4000 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 4010 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 4020 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 4030 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 4040 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 4050 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 4060 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 4070 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 4080 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 4090 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 4100 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 4110 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 4120 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 4130 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 4140 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 4150 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 4160 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 4170 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 4180 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 4190 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 4200 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 4210 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 4220 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 4230 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 4240 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 4250 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 4260 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 4270 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 4280 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 4290 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 4300 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 4310 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 4320 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 4330 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 4340 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 4350 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 4360 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 4370 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 4380 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 4390 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 4400 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 4410 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 4420 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 4430 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 4440 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 4450 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 4460 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 4470 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 4480 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 4490 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 4500 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 4510 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 4520 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 4530 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 4540 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 4550 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 4560 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 4570 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 4580 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 4590 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 4600 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 4610 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 4620 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 4630 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 4640 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 4650 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 4660 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 4670 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 4680 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 4690 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 4700 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 4710 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 4720 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 4730 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 4740 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 4750 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 4760 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 4770 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 4780 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 4790 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 4800 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 4810 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 4820 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 4830 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 4840 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 4850 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 4860 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 4870 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 4880 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 4890 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 4900 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 4910 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 4920 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 4930 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 4940 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 4950 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 4960 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 4970 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 4980 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 4990 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 5000 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 5010 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 5020 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 5030 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 5040 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 5050 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 5060 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 5070 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 5080 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 5090 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 5100 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 5110 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 5120 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 5130 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 5140 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 5150 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 5160 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 5170 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 5180 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 5190 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 5200 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 5210 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 5220 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 5230 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 5240 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 5250 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 5260 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 5270 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 5280 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 5290 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 5300 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 5310 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 5320 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 5330 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 5340 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 5350 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 5360 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 5370 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 5380 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 5390 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 5400 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 5410 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 5420 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 5430 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 5440 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 5450 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 5460 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 5470 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 5480 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 5490 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 5500 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 5510 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 5520 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 5530 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 5540 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 5550 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 5560 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 5570 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 5580 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 5590 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 5600 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 5610 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 5620 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 5630 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 5640 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 5650 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 5660 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 5670 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 5680 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Januar, 5690 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Februar, 5700 Pf. wöchentlich, ab dem 1. März, 5710 Pf. wöchentlich, ab dem 1. April, 5720 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Mai, 5730 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juni, 5740 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Juli, 5750 Pf. wöchentlich, ab dem 1. August, 5760 Pf. wöchentlich, ab dem 1. September, 5770 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Oktober, 5780 Pf. wöchentlich, ab dem 1. November, 5790 Pf. wöchentlich, ab dem 1. Dezember, 5800 Pf. wöchentlich, ab dem 1

In Schloß Schönwölkau leben:

Die Verlassene - Die Geliebte

Zwischen Barock- und Rokokoschätzen werden Erinnerungen an Gellert aufbewahrt

Jede Begegnung kann für uns ein Glück bedeuten. Wir müssen die Augen nur offen haben und ein wenig guten Willens sein, dann ist ganz unmerklich auch in der größten Verlassenheit etwas von dem freundlichen Jubel, der dem Glück so nahe ist.

Es ist schon eine Freude mitten im weiten flachen Sand, in dieser Ebene, die nördlich von Leipzig wie ein großer flacher Keller daliegt, unruhlich den hübschen Hügel grünbelaubter und herberfrüchtiger Kastanien zu sehen, und dann, im Fernen, zu erkennen, daß dieses grüne Umland am endlosen Meer der Verlassenen, die wir heute noch tragen: in der Gegend um Dresden bei ihm wohnte, in der dieser Bischof Oberammerherr und Rabinetsminister wurde und zwischen Wittenbergen in Warschau und Dresden noch dem Schloß Schönwölkau seine ganze Liebe schenkte. Damals wurde der prachtvolle Park angelegt, damals schon erhielten die Alleen die poetischen Namen, die sie heute noch tragen: in Marie-Stueuse, l'Abandonnee und la Favorite. Ja, die Verlassene und die Geliebte, so heißen die Alleen, die wir vorhin durchschritt.

Und dann ist eine andere Erinnerung da und eine andere Zeit steht vor uns auf. Ein kleines Zimmer, weniger prunkvoll und überladen wie die Salons, wie die großen grünen Schlafzimmer, trägt den Namen des Mannes, den Friedrich der Große den vernünftigsten unter allen deutschen Gelehrten nannte, Christian Fürchtegott Gellert. Johann Friedrich und seine Gattin Wilhelmine Schmalze unterhielten eine langjährige Freundschaft zu Gellert, diesen „Hofmeister Deutschlands“, von dem man sagte: „In Gellert, die Tugend und die Religion glauben, ist beinahe eins.“

Gellert war oftmals in Schönwölkau zu Gast. In einem Brief an Demoiselle Lucius schildert der Fabel- und Liebesdichter und Leipziger Professor einen Aufenthalt im Schloß: „An die Seite des Corps de Logis führt der Garten, an den einen Flügel ein kleines Waldchen, die Wohnung der Rastgästen und aller guten Sitten, die singen können, und hier wohne ich, mit einem Teiche und einem Teile der Alleen umgeben. Die andern beiden Seiten haben Teiche, das Dorf, die Kirche und einen Teil des Gartens und die Wirtschaftsgenossen zur Aussicht, kurz, wir haben hier so viel Platz, daß zu Anfang des Krieges die ganze sächsische Generallität in diesem Schloße hat wohnen und jeder für sich flagen und exerzieren und Ball geben können. Der Garten ist nach dem Großen Garten in Dresden wirklich der größte, den ich je gesehen habe, und es ist drei große Baumalleen und zwei in der Breite, zwei treffliche Bogenwege und ein Lindenkind von zwölf Alleen — kurz, es ist 1200 Linden durchgeh, so muß ich all meine Kraft mehr als einmal dran wagen.“

Das kleine Fräulein Demoiselle Lucius, das sich immer alle Tage vorstellten konnte, schrieb es doch an Gellert: „... ich weiß nunmehr alles, wie Sie aussehen, wie Sie reden, wie Sie gehen, wie Sie sich kleiden, wie Ihre Perücken, Mützen, Trödeln, weißen, Schlafhaube usw. aussehen; und das stelle ich mir alles so lebhaft vor, daß ich Sie malen und treffen wollte, ohne Sie gesehen zu haben“, dieses kleine Fräulein hat sich sicher auch ein andäufliches Bild von Schloß Schönwölkau gemacht. Und sicher ist sie in Gedanken viel bei dem von ihr so verehrten Dichter gewesen, der fast ein Dutzend lang

mit ihr in einem ungeheuren Briefwechsel stand. Sie hat den Junggesellen, der da schrieb:

„Berühmt zu werden ist nicht schwer, Man darf nur viel für kleine Geister schreiben; Doch bei der Nachwelt groß zu bleiben, Dazu gehört noch etwas mehr, Als leicht am Geist, in strenger Lehrart schreiben.“

den Mann, von dessen Gefängen: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ durch Bestehen unerfährlich wurde, bis über sein Grab hinaus geliebt. Ob sie die Namen der Alleen im Schloßpark von Schönwölkau gekannt hat: Die Verlassene — Die Verlassene? Und warum schied ihr Gellert diese Namen nicht: Die Verlassene — Die Geliebte!

Ulf Dietrich.



Ulf Dietrich. Das Gellert-Zimmer

Die fliegende Stewardess

Kinderstube zwischen zwei Kontinenten im Luftschiff „Hindenburg“

Von Bord des „Hindenburg“, 11. Oktober. „Tante Emilie! Tante Emilie! — Immer wieder bringt dieser Ruf aus Kindermund aus der jener Dame, die mit dem weißen Kopfbügel auf dem schwarzen Haar sich überall in den Passagierräumen des Luftschiffes „Hindenburg“ nützlich macht. So bleibt Frau Emilie Amhoff, der ersten „fliegenden Stewardess“ Deutschlands, nichts anderes übrig, als ihr Strickzeug aus der Hand zu legen und sich den Kindern zu widmen, die ihre „Jeppelintante“ seine Stunde miten wollen.

Ah, was gibt es auf einer so wunderbaren Fahrt über Land und Meer für ein Kinderherz nicht alle zu fragen! Das Stupsnäschen an der breiten Bordwand des Jeppelins greift, wollen die jüngsten Passagiere in ihrer kindlichen Unbegreiflichkeit von ihrer mütterlichen Betreuerin hören, ob das grüne, wogende Wasser da unten wirklich das große Meer sei, von dem Großmutter einmal sagte, daß darin die Nixen mit den Dschellen haben, ob das Luftschiff auch bis zu den Sternen fliegen könne und wann man endlich seine geheimnisvolle Land erblicken würde, in den die Eltern zu Hause sind.

Es ist nicht leicht, auf solche Fragen mit Geduld einzugehen, aber Frau Amhoff kennt ja die Kinderliebe wie ihr eigenes Herz. So nimmt sie die goldblonde Mary aus Gleesland, die nur Englisch versteht, an der einen und den schwarzhaarigen kleinen Südranzjan an der anderen Hand und paßiert mit ihnen, während draußen die Welt sich wie ein Kinderbuch öffnet, in das Traumland der Kinderphantasie. Mit heißen Wangen und großen Augen lauschen sie, was „Tante Emilie“ von Meeres-

ungeheuern zu erzählen weiß, von Neptun, der mit dem Dreizack mandolm aornig durch das Wasser fährt, so daß es hohe Wellen schlägt, von der Windstrolach, die heilig in die Wolken fliegt, damit sie mit dem Jeppelin um die Wette fliegen können.

Aber auch die Erwachsenen, vor allem die weiblichen Fahrgäste, nehmen Part und Hilfe der Jeppelin-Stewardess gerne in Anspruch. Frau Amhoff, die mit den Ueberlebensplanen oft genug schon um die Welt gelehrt ist, weiß ja in allen Beziehungen genauestens Bescheid und da es auch an Bord eines Jeppelin-Luftschiffes manche Situationen gibt, die zu meistern nur eine weltgewandte Frau versteht, so hat die Deutsche Jeppelin-Kücherei mit der jüngst erfolgten Einweihung einer Stewardess einen recht guten Griff getan. Nun brauchen sich die Kinder nicht mehr zu langweilen, wenn sich Mama zwischen Himmel und Wasser für das Wobbejournal interessiert oder wenn der Vater schmerzend sein Mittagsschläfchen hält. „Tante Emilie“ weckt am Morgen, der hier oben im Luftschiff früher als auf der Erde graut, bindet den Passagieren zum Frühstück das Frühstück unteres Kinn, rührt die Suppe, baut ein Spielzeug auf und lebendigen Geographiebüchlein.

Und wenn draußen der Sturm an die Silberleinwand rüttelt und die Nacht finster und drohend zwischen zwei Kontinenten steht, dann leht sich die Stewardess des „Hindenburg“ ans Kinderbett und singt im Kauffisch der Mutter ein leises Wiegenlied, so wie es Frau Amhoff mandmal in den Rabinen der großen Dampfer gelungen hat, wenn die ihr anvertrauten Kleinen nicht schlafen wollten.

Vor dem Schloß steht sie ihre Zeitwahn als Stewardess zunächst auf dem Südemerica-Dampfer „Rio Bravo“ an, dann auf dem „Scharnhorst“ und dem „Columbus“ und der „Gemeinnut“. Die Stewardess hat die Welt gesehen und die See birgt für sie längst keine Geheimnisse mehr, aber niemals hätte sie zu hoffen gewagt, daß sie einmal auf die Schiffe, die für uns zweiten Weltkrieg wurde im wahren Sinne des Wortes „herabsteigen“ könnte.

Patient ermordet?

Myst unter Verdacht des Giftmordes verhaftet

Balkareh, 11. Oktober. Vor kurzem nach hier der Fährliche Patient Gertruda Wurten, ein feiner Mann, unter geheimnisvollen Umständen. Der Gerichtsarzt stellte fest, daß der Kreis vergiftet worden war, und zwar sei ihm das Gift zusammen mit einer Medizin verabreicht worden. Die Polizei nahm hierauf den Kassen des Verstorbenen fest, der auch bald gefasst, den Giftmord mit dem Hausarzt des Ermordeten, Dr. Major, verurteilt zu haben. Als nun die Polizei auch den Arzt festnehmen sollte, war der Major verschwunden. Erst nach längerer Suche gelang es, den Arzt festzunehmen zu werden. Der Arzt leugnete seine Mithäterchaft, konnte jedoch nicht erklären, warum er sich so lange verborgen habe. Da jedoch der Kasse des Ermordeten keine Aussage aufrecht erhielt und erklärte, dem Arzt 1900 sei dafür bezahlt zu haben, daß er seinen Oberarzt durch ein langwieriges Gift aus der Welt fahre, wurden der Arzt und der Kasse der Staatsanwaltschaft übergeben.



Christian Fürchtegott Gellert

Ser und Vater ein wunderfröhlicher Park ist. Verlässliche Hände haben ein kunstvolles Bauwerk aus Linden, Buchen und vielfältiger Buchener gestaltet und nun sind da prachtvolle Durchgänge ins ebene Land, lange Alleen, durchwühlter Baumgänge und herrlichste Boscetti, die im säkularsten Gellert-Erinnerungen an vergangene Zeiten ausstrahlen können. Geht der Wind durch die Blätter, höher's und lauter's im Gezweig und es ist, als hätte sich irgendeine alte Liebesweib, die von der Natur gefangen war, losgerissen. Man jubelt und lacht sie, klagt mit dem Stimmchen in den einarmigen Alleen.

Dann aber ist ein Tor da, Sonnenlicht glitzert auf dem Gemäuer, hinein mit einem verbliebenen Wappen, zeigen, wie funktvoll das Gitter geschmiedet ist und weisen auf das Schloß, das groß und mächtig dahort.

Schloß Schönwölkau ist ein uralter Ritterhof und gehörte erstmals der Familie von Schönfeld. 1690 kaufte der kurfürstliche Kammerherr Christoph Bismarck von Schönfeld die Besitzung, die seit dem Dreißigjährigen Krieg verwüstet war. Er muß ein kräftiger, willensstarker Mann gewesen sein, denn trotz vieler Anfeindungen baute er den Gutshof wieder auf und bestiegte die Bestätigung. Auch für die Erhaltung seines Geschlechtes sorgte er recht ausgiebig, hatte er doch in zwei Ehen 26 Kinder. In der Tropenhalle des Schloßes hängt heute noch sein Bild. Weitbekannt ist er in hohen Reiterzeiten da, aber seinem Lebensalter hat er einen feinen Spitzentanz und sein Seitenband reißt bis zum Knie. Sein Sohn Friedrich aber, der Leibarzt bei August dem Starken war, baute das Schloß erst so auf, wie es heute vor uns steht. Zwei Schloßflügel errichtete die Jahreszahlen 1695 und 1708. An einem vorgezogenen höher gebauten Mittelbau schlossen sich rechts und links niedrige Flügelbauten, die dann rechtswinklig abbrechen und mit einem hinter dem Schloß liegenden Wirtschaftsgebäude den rechteckigen Schloßhof umschließen. Das Ganze ist trotz der späten Zeit in einem prägnanten Barock gebaut. Besonders schön ist die Fassade des Mittelbaus, aber auch im Innern sind noch viele kräftige Stuckreliefs vorhanden. Eine ganze Reihe von Zimmern des linken Flügelbaus haben eine sehr schöne Holzverkleidung.

Fast aus schon der Garten überstolzt. In kommen wir jetzt im Schloß aus der Verwunderung nicht mehr heraus. Wir sind ganz unmerklich in eine andere Welt geraten. Jeder Blick trifft unglückliche Kunstwerke. Da sind Gips- und Porzellan-Schnitzerei und Gemälde, Brotate, Stickerien, Möbel und Uhren. Ob wir ein Glas in die Hand neh-



Schloß Schönwölkau im Kreis Delitzsch

Nerven entscheiden

heute vorwiegend über Gesundheit und Leistungsfähigkeit des menschlichen Körpers. Sie sind es, die in erster Linie die ganze Zeit unseres Lebenskampfes zu tragen haben. Alle unsere Kräfte müssen aus äußerer Anregung werden, denn das Tempo der heutigen Zeit stellt an die Leistungsfähigkeit der Nerven ungeheure Anforderungen. Wer geistig nicht arbeitet, wer im Trübel der Großstadt lebt, verbraucht mehr Nervenkraft, als aus der täglichen Nahrung ersetzt werden kann. Dieser übermäßige Verbrauch an Nervensubstanz muß daher beizulegen durch den zuträglichen Gebrauch einer geeigneten Nervennahrung



ergänzt werden. Ein solcher vertrauenswürdiger Nerven-Nährstoff ist BIOCITIN, hergestellt nach dem Verfahren von Prof. Dr. Habermann. Aus dem BIOCITIN entnimmt die Nervenzelle jene wertvollen Aufbaustoffe, die zu ihrer Erhaltung und Auffrischung notwendig sind. BIOCITIN verschafft ein frisches Aussehen und

eiener Nerven
Nimm es bescheiden, nährte und pflege die Nerven, ehe sie danach verlangen. BIOCITIN ist in Pulverform von 3.20 Mark an, in Tablettenform zu 1.70 und 3.20 Mark in Apoth. u. Drogerien zu haben. Deutschlandweit Rohproben kostenlos durch die BIOCITIN-Fabrik, Berlin SW 20/47.

BIOCITIN

Heilige Mission von deutschen Volke

Gauulogung des NS-Lehrerbundes in Halle

Eine feierliche Veranstaltung im Stadtschützenhaus...

Leder für Handschuhe A. Sobbe

in eine weißbrote Stimmung, gipfelnd in dem Schwur...

Gauamtsleiter Dr. Grahmann

Allen Gästen der Tagung, besonders dem stellvertretenden Gauleiter...

Warme Unterkleidung

gleicher seinen Platz, aus dem Herwachsenen mit der Heimat...

Stellvert. Gauleiter Pg. Tesche

Am Auftrage des Gauleiters übermittelte der stell. Gauleiter...

Staatsrat Gauamtsleiter Papenbrock

Eine neue Geistesbewegung ist mit dem Nationalsozialismus...

Gonnenstein

Platz, Vollstamm, Blut und Boden gestalten heute Deutschland...

das formale, sondern auf das nationale Denken an. Später einmal wird sicherlich nicht danach gefragt...

Wir haben als Erzieher, so fuhr der Redner fort, mitzubefehlen...

Die Schule von heute steht mitten im wästeligen Leben. So müße auch der Erzieher mitten im wästeligen Leben stehen...

Beschworene Opfergemeinschaft

Feierliche Eröffnung des Winterhilfswertes 1936/37 in Naumburg

Nachdem der Führer am 6. Oktober in der Deutschlandhalle in Berlin das Winterhilfswort 1936/37 eröffnet hatte...

Einleitend erklang im festlich geschmückten Theateraal 'Reichstrone' der geliebten Maria. Dann eröffnete Gauhauptamtsleiter Pg. Tschke die Tagung...

Gauleiter-Stellvertreter Tschke übermittelte die Grüße des Gauleiters Jordan und würdigte das Winterhilfswort...

Als die Eröffnung der Reichshanddreffion Halle teil mit: Am 9. Oktober, 20.30 Uhr, wurde auf Bahnhof Croitzsch...

Ab der Straßenkreuzung aufgefahren

Nachdem die feierlichen Klänge des Einsatzes der Jünte aus den 'Meisterlingen' verklang...

innere Wert bei maßgebend. Der Glaube müsse da sein, um rechte Erziehungsarbeit zu leisten. Die Schule des Dritten Reiches müsse ja auch Antwort geben auf alle Fragen der Nation...

Die Ausführungen des Redners wurden mehrfach von lebhaften Beifallsausbrüchen unterbrochen. Die Führerung und der Gesang der Jungen des neuen Deutschen Reichs schlossen sich an...

Justiz-Personal-Veränderungen

Genannt: Gerichtsassessor Reinhold Meyer, Amtsgericht Naumburg...

Bei Anhalten stähliger Winde ist am Sonntag weiter kalte Ostwindluft nach Ost- und Mitteldeutschland herangefahren...

Beim Naanentuppen getötet

Die Werkstelle der Reichshanddreffion Halle teil mit: Am 9. Oktober, 20.30 Uhr, wurde auf Bahnhof Croitzsch...

Ab der Straßenkreuzung aufgefahren

Nachdem die feierlichen Klänge des Einsatzes der Jünte aus den 'Meisterlingen' verklang...

Als die Eröffnung der Reichshanddreffion Halle teil mit: Am 9. Oktober, 20.30 Uhr, wurde auf Bahnhof Croitzsch...

Ab der Straßenkreuzung aufgefahren

Nachdem die feierlichen Klänge des Einsatzes der Jünte aus den 'Meisterlingen' verklang...

Ab der Straßenkreuzung aufgefahren

Nachdem die feierlichen Klänge des Einsatzes der Jünte aus den 'Meisterlingen' verklang...

Der nächste König der Wälder

101 Uhuhorste in Deutschland gezählt. In Deutschland bemühen wir uns seit langem um Erfolg, die Größtziele unserer Jagde, Wälder, Ebenen und Flüsse zu erhalten...

Das Fahrrad-Sicht von Gummi-Biederer

land? Die Uhuhorste werden gezählt. Die Zählung kann natürlich nicht vollkommen sein; denn mit einem Beobachtung ist den höchsten Nachfragen nicht bezufammen...

TAPETEN im Spezialhaus SOMMER

der Uhu erhalten bleibt. Wird er aber nicht im letzten Augenblick gerettet werden, müßten wir auf eines der schönsten Stücke unserer Tierwelt verzichten...

Weiter kalt

Der Reichsmeteordienst, Ausgabeort Naumburg, meldet am Sonntagabend: Bei Anhalten stähliger Winde ist am Sonntag weiter kalte Ostwindluft nach Ost- und Mitteldeutschland herangefahren...

Gaushuube mit Gummi-Summil-Biederer

im Ofen, den anderen im Westen Europas zu bilden. Vorläufig liegen wir aber noch auf der Südseite des hohen Drucks und haben bei der geringen Wirksamkeit über dem Mittelmeer noch keine Wettererleichterung zu befürchten...

Ausflucht bis Montagabend

Schwache Ost- bis Nordostwinde, früh neblig oder klar wolkig, tagsüber vielfach heiter, trocken, nur wenig windig, nachts Frostgefahr.

Wasserstands-Meldungen

Table with 4 columns: Datum: 10. Oktober 1936, Station, Stand, Maß. Lists water levels for various stations like Grottkuh, Trotha, Bernburg, etc.

Wer will unter die Soldaten?

Ausführliche Bestimmungen über den Eintritt als Freiwilliger in die Wehrmacht

Berlin, 11. Oktober. Das Reichsriegsministerium gibt bekannt:

1. Für den Eintritt als Freiwilliger in die Wehrmacht kommen in der Regel nur Wehrpflichtige zum vollendeten 18. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr in Frage. Etwa für die Berechnung des Lebensalters für den Eintritt im Herbst 1937 ist der 15. Oktober 1937.

2. Folgende sind hierunter werden eingestuft:

- a) beim Heer: für die Unteroffizierschule Potsdam-Größe Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 20. Lebensjahr;
- b) bei der Kriegsmarine: für den Flottendienst Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahr;
- c) bei der Luftwaffe: für die Fliegertruppe (einschließlich Sanitätsdienst) Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahr, für die Luftnachrichtentruppe Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr.

3. Freiwillige des Geburtsjahrganges 1915 und jüngerer Geburtsjahrganges müssen bei der Einstellung über Art und Zweck der Einweihung genügen. Sie werden behördlich zum Arbeitsdienst einbezogen, nachdem ihre Annahme als Freiwillige bei einer Einheit der Wehrmacht erfolgt ist.

4. Bewerber aus den Geburtsjahrgängen 1917 bis 1919 bis 1920 werden nur dann eingestellt, wenn sie besonders geeignet sind und länger als zwei Jahre in der Wehrmacht dienen wollen. Von dieser Forderung zur Vereinfachung für eine längere Dienstzeit darf nur bei solchen Bewerbern abgesehen werden, denen durch spätere Erfüllung ihrer Arbeitspflicht ein beträchtlicher Nachteil zu erwarten wäre.

5. Als weitere Voraussetzung für die Einstellung gilt, daß der Bewerber:

- a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt,
- b) wehrwürdig ist,
- c) tauglich I oder II für den Wehrdienst ist,
- d) nicht unter Wehrpflichtmaßnahmen fällt,
- e) nicht Jude oder jüdischer Mischling I. Grades ist,
- f) gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst unbescholten ist,
- g) unverheiratet ist.

6. Die im allgemeinen nicht unter 180 Meter Notwendigen Jahreshöhe sind vor der Einstellung durchzuführen. Minderjährige bedürfen zum freiwilligen Eintritt der Genehmigung ihres gesetzlichen Vertreters.

7. Bewerber, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, können nicht eingestellt werden.

8. Vor der Meldung zum freiwilligen Eintritt haben bei der zuständigen politischen Meldebüro persönlich zu beantragen:

- a) nicht gemutete Bewerber: die Ausstellung eines Freiwilligen-Einstellungs-Eintritts in den aktiven Wehrdienst.
- b) Zweck Ausstellung des Freiwilligenscheins melden sich die noch nicht gemuteten Bewerber persönlich bei der zuständigen politischen Meldebüro zur Anlegung des Wehrstammbuches, Personalpapiers und von Minderjährigen die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters sind zur Anmeldung mitzubringen.
- c) bereits gemutete Bewerber: die Ausstellung eines vollständig beschriebenen Wehrpassausgusses. Vordrucke sind bei der politischen Meldebüro erhältlich.

9. Die Meldung zum freiwilligen Eintritt erfolgt dann grundsätzlich nur bei dem Truppen (Marine-)teil, bei dem der Bewerber eintreten möchte.

10. Sie eingeleitet: für Heer siehe Ziffer 7 c, für Kriegsmarine siehe Ziffer 8 c, für Luftwaffe siehe Ziffer 9 c.

11. Die Wahl des Wehrmachtsteils (Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe), der Wehrangelegenheiten und des Truppen (Marine-)teils steht dem Bewerber mit gewissen Einschränkungen frei. Angehörige der seemannischen Bevölkerung dürfen sich nur bei Marineeinheiten, Angehörige der landwirtschaftlichen Bevölkerung nur bei Truppenteilen der Luftwaffe melden. Zur Kriegsmarine können sich Bewerber aus dem ganzen Reich melden. Bei Heer und Luftwaffe ist die Einstellung in der Regel nur bei Truppenteilen möglich, deren Standort in der Nähe des Wohnortes des Bewerbers liegt.

12. Ausnahmefälle werden außer im unabhängigen Bereich sich melden:

- A. Bewerber aus dem ganzen Reich:
- für Heer: für Truppenteile in Groß-Berlin und Potsdam, bei der Gebirgs-

brigade (München), bei der Unteroffizierschule Potsdam-Größe.

B. Bewerber aus dem Reich:

B. Freiwillige aus Groß-Berlin: für Heer bei Truppenteilen im Wehrkreis I, II, III, I. bis 3. Panzerdivisionen, zur Luftwaffe: bei Truppenteilen im Wehrkreis I, II, V.

C. Freiwillige aus Wehrkreis VI: für Heer bei Truppenteilen im Wehrkreis I, für Luftwaffe: bei Truppenteilen im Wehrkreis I, II, V.

Dem schriftlichen Einstellungsgesuch sind beizufügen:

- 1. ein selbstgeschriebener Lebenslauf, zwei Passbilder in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfschmuck, nicht in Uniform (Größe 3,7 mal 5,2 Zentimeter).

7. Heer:

a) Einstellung von Freiwilligen erfolgt im Oktober 1937.

b) Dienstzeit: 2 Jahre.

c) Wahl der Wehrangattung — Infanterie (Schützen-Komp., Maschinengewehr-Komp., Infanteriegewehr-Komp., Panzerabwehr-Komp., Mot.) Nachrichtenabz., Panzerabz., Kavallerie, Artillerie (Leichte und schwere Artillerie, Beobachtungsbattal., Nebeltruppe, Artillerie-Kampfbatt., Pioniere, Nachrichtenabz., Kraftfahrtruppe, Fahrttruppe, Sanitätsabz. —) ist dem Bewerber freigestellt. Er meldet sich bei dem Truppenteil (Battal., Kompanie, Regiment, Abteilung), bei dem er eintreten möchte, in der Zeit vom 15. Oktober 1936 bis 15. Januar 1937, bei der Interzessionsstelle nur bis 30. November 1936, beim Bewerber, die für ihn in Betracht kommenden Truppenteile nicht bekannt, so kann er bei dem zuständigen Wehrkreiskommando oder Wehrkommando erfragen.

d) bevorzugt eingestuft werden: Bei mot. Truppenteilen Bewerber, die bereits an

einem Lehrgang einer Motorpilotenschule des Wehrkreises teilgenommen oder sich zur Ableitung eines beratigen Lehrganges vor dem Dienstbeginn verpflichtet, bei bestimmten und benannten Truppenteilen Bewerber, die den Wehrkreisen beizugehen: bei Pionieren Bewerber, die Schiffe sind oder den Nachweis wasserrechtlicher Vorkenntnisse erbringen können — soweit sie nicht der seemannischen Bevölkerung angehören, oder Angehörige der Tente sind; bei Nachrichtenabteilungen oder Truppenmusikensembles Bewerber, die den Nachweis von Kenntnissen im Aufnehmen von Morsezeichen erbringen.

8. Kriegsmarine:

a) Der große Teil der Freiwilligen wird für den Flottendienst eingestellt, und zwar teils nach Kaufhafen im Januar, April, Juli oder Oktober, daneben einige Freiwillige für den Küstendienst (See) im April und Oktober und für den Küstendienst (Land) im Oktober;

b) Dienstzeit im Flottendienst: 4 Jahre zusätzlich eines Ausbildungsurlaubes, der ein Jahr nicht übersteigt; im Küstendienst: zwei Jahre;

c) Meldungen sind jederzeit möglich ein Jahr vor dem gewünschten Einstellungstermin mit dem Vornamen Flottendienst oder Küstendienst, gegebenenfalls unter Angabe der gewünschten Angattung, zu richten an den II. Admiral der Flotte (Einstellung) in Wilhelmshaven oder an den II. Admiral der Flotte (Einstellung) in Kiel;

d) bevorzugt eingestuft werden: Handwerker aller Art, besonders aus der Metallindustrie.

9. Luftwaffe:

a) Einstellung von Freiwilligen erfolgt im Oktober 1937, bei der Flieger- und Luftnachrichtentruppe außerdem im April 1937;

b) Dienstzeit bei der Flieger- und Luftnachrichtentruppe: 4½ Jahre für eine bestimmte Zahl der Freiwilligen 2 Jahre, bei der

Flakartillerie und Regiment General Göring 2 Jahre.

c) Meldungen sind von Bewerbern für die Frühjahrs-Einstellung 1937 bis spätestens 1. Dezember 1936, für die Herbst-Einstellung 1937 bis spätestens 15. Januar 1937 einzuweisen;

für die Fliegertruppe an die Flieger-Erhebungsstellen, außerdem an alle anderen Truppenteile der Fliegertruppe (Fliegergruppen, Schulen usw.),

für die Flakartillerie an die Flak-Abteilungen,

für die Luftnachrichtentruppe an die Luftnachrichtensabteilungen, und Luftnachrichtensabteilungen, vorläufig auch noch an die selbständigen Luftnachrichtenskompanien und -erziehungsabteilungen,

für das Regiment General Göring an dieses Regiment und an Luftaufstellungsmando II—VII.

5. Sind den Bewerbern die für ihn in Betracht kommenden Truppenteile nicht bekannt, so kann er sie bei seinem zuständigen Wehrkreiskommando oder Wehrkommando erfragen.

d) bevorzugt eingestuft werden: Handwerker aller Art, besonders aus der Metallindustrie, deren ich für seinen Ausbildungsbereich besitzbesitzkommando oder Wehrkommando erfragen.

10. Jeder Bewerber darf sich grundsätzlich nur bei einem Truppenteil melden, die Einweihungsgesuche so früh wie möglich einreichen. Bewerber, die sich erst kurz vor Meldeschluss für die Herbst-Einstellung 15. Januar 1937 bewerben, laufen Gefahr, infolge Besetzung aller Freiwilligenstellen nicht mehr berücksichtigt zu werden.

11. Einstellungsanträge bei höherem militärischen oder staatlichen Dienst sind zu berücksichtigen. Sie mögen nur die Berechtigung zum Nachteil des Bewerbers.

12. Das für den Wohnort des Bewerbers zuständige Wehrkreisamt oder Staatliches Dienstamt ist zu kontaktieren. Es mögen nur die Berechtigung zum Nachteil des Bewerbers.

Italiens Wehrekraft wächst

Mussolini über die militärischen Vorbereitungen Italiens

Rom, 11. Oktober. Der italienische

Ministerialrat ist am Sonnabend zu seiner ordentlichen Oktobertagung zusammengetreten. Bei Eröffnung der Sitzung machte Mussolini in seiner Eigenschaft als Wehrminister interessante Mitteilungen über den in der jüngsten Zeit erreichten Stand der militärischen Vorbereitungen Italiens.

Danach kontrollierte das Generalstabsamt zur Verfertigung von Kriegsmaterial 1200 Anfertigungsbefehle. Angesichts der Dringlichkeit gewisser Lieferungen, insbesondere für die Luftwaffe und die Kriegsmarine, wurde in vielen dieser Betriebe 60 Wochenstunden gearbeitet. Für den Bau von neuen Luftschiffen in der Po-Gegend, fern von den abdriftenden und türkenischen Küsten, sowie auch Sardinien und Sizilien seien 140 Millionen Lire bereitgestellt worden. Mit den Arbeiten werde noch im Oktober begonnen.

Die Tagessproduktion im Flugzeugbau sei zufriedenstellend, solle aber noch gesteigert werden. Neue große Fabrikanlagen werden auf den ausschließlich Flugzeugmotorenbau umgestellt. Die Zahl der Schiffe der Flottenflotte in Catania werde nach im Laufe des Jahres verdoppelt. Die Vernehmung der Luftwaffe werde planmäßig vollzogen.

Für die Kriegsmarine sei die Ueber-einkünfte mit dem Flottenbauprogramm eine Erhöhung der Flottenstärke auf 60.000 Mann im Ganzen. Mehrere neue Schiffe einholen werden zur Zeit in den italienischen Werften für die Kriegsmarine gebaut.

Die Reorganisation des Landesheeres werde ebenfalls planmäßig vor sich und werde nach dem zeitlich festgelegten Programm vervollständigt. So werde, wie es in dem amtlichen Communiqué über die Eröffnung Mussolinis heißt, die gesamte militärische Vorbereitung der Nation mit wirksamen Ergebnissen verfließen.

Auch das Saloninfanterie ist in Ausbildung begriffen. 26.000 Freiwillige hätten sich für die vor einem Monat gefasste neue Division der „Granadiere von Saronno“ gemeldet.

Die „Polonia“ als Märchentante

Katowice, 11. Oktober. Die als deutsch-feindliche Schickelbente „Polonia“ brachte in großer Aufmachung auf der ersten Seite eine Meldung, wonach es in mehreren Ostprovinzen des Saargebietes, insbesondere in Saarbrücken, zu schweren Unruhen wegen ungenügender Lebensmittelversorgung gekommen sei. An den Kundgebungen hätten sich geschlossene Abteilungen der SA, und SA in Uniform beteiligt. Von der Polizei seien 700 Personen, darunter auch SA- und SS-Männer, sowie Männer des Wehrkreises, verhaftet worden. An fälschlich und fälschlicherweise fälschlich angebracht gemeldet mit der Aufschrift: „Nieber mit Hitler! Wir wollen Brot!“ Mit diesen Worten verließ das Hehlblatt die Meldung als zweite Ueber-schrift über die ganze erste Seite.

Es erbitzt sich, darauf hinzuweisen, daß diese Meldung kein wahres Wort enthält. Es sei bemerkt, daß alle Ostprovinzen des Saargebietes, und daß insbesondere die Stadt Saarbrücken nicht aus der Welt liegen. Wenn die „Polonia“ von ihrer Gewohnheit, Märchen zu erzählen, schon nicht lassen will, so sei ihr empfohlen, den Screenshot fälschlich doch zunächst ins USA zu verlegen, wo weniger zuverlässige Kontrollmöglichkeiten bestehen.

Britische Flottenstützpunkte in der Negid

Stambul, 11. Oktober. Von einer im allgemeinen sehr gut unterrichteter Berichterstatter erzählt unter Korrespondent, daß man sich in maßgebenden türkischen Kreisen sehr

ernsthaft mit der Frage der Ueber-saffung gewisser Teile türkischer Inseln im Aegeischen Meer an Großbritannien beschäftigt, daß dies mit dem Gedanken verbunden sei, die Inseln, ebenso wie auch in anderen Teilen des Mittelmeeres, Flottenstützpunkte zu errichten. Es handelt sich in erster Linie um die Inseln, den Dardanellen vorgelagerten Inseln Imbros und Tenedos, auf denen für die englische Flotte des seelige Stützpunkte und Defensivstellungen eingerichtet werden sollen. Vorläufig soll diese Frage noch im allerersten Stadium der Untersuchung stehen. Durch weitere Verhandlungen soll aber die Angelegenheit soweit gefördert werden, daß der türkische Ministerpräsident Smedik sich seinem Besuch in London im nächsten Frühjahr erhaltliche Abmachungen mit der britischen Regierung treffen kann.

Deutscher Luftattaché in Paris

Berlin, 11. Oktober. Mit dem 1. Oktober hat Deutschland die dritte Stelle eines unabhängigen Luftattachés in Paris geschaffen. Hier wurde der deutsche Luftattaché in Paris der Oberst der Luftwaffe Freiherr von Freyberg zugeeignet. Die beiden anderen bisher ernannten Luftattachés befinden sich bei dem Luftattachés in London und Rom.

Estlands Außenminister besucht Berlin

Riga, 11. Oktober. Wie das halbtägliche lettische Blatt „Brīva Gaiņis“ berichtet, wird sich der lettische Außenminister in Gestalt von Riga von der Wasserbusstation in Genuf nach Berlin begeben, wo er zwei bis drei Tage zu verweilen beabsichtigt. Er werde in Riga erst am Donnerstag oder Freitag zurückermittelt.

Wieder Verrechnungsverkehr mit der Schweiz

Berlin, 11. Oktober. Der Verrechnungsverkehr mit der Schweiz, der seit dem 28. September 1936 eingestellt war, ist wieder aufgenommen worden. Die Umsetzung erfolgt zu den neuen Tageskursen, die sich aus der schweizerischen Währungsanpassung ergeben.

ovum

SCHWUNDAUSGLEICH, AUTOMAT. TRENN-SCHARFE-REGELUNG

LEUCHT-AMPLIFIER, STUMMABSTIMMUNG

BLITZWÄHLER USW.



Die LEISTUNG ZU dem PREIS

DAS GABES NOCH NICHT

Wechselstrom RM. 208,— m.R. • Allstrom RM. 222,— m.R. (o. Gleich-R.)

Unverbindliche Vorführung in jedem Fachgeschäft

KÖRTING-RADIO

DR. DIETZ & BITTER G. M. B. H. LEIPZIG O.S.

Der Pariser Auto-Salon

Von unserem nach Paris entsandten Sonderberichterstatter W. Ostwald - VDI

Paris ist Weltstadt. Der Pariser Auto-Salon, der schon am 30. Male stattfindet, gilt als die Weltmeile des Kraftfahrzeugwesens.

Was es geht bezuglich mit dem Pariser Salon. Dieser brachte er neben der Personenwagen-Ausstellung nur eine verhältnismäßig kleine Lastkraftwagenklasse und gar keine Ausstellung von Kraft- und Fahrrädern.

Schon die Vorbereitungen des amüsanten Ausstellungs-katalogs verriet die heutige Stellung der französischen Automobilindustrie.

Tatsächlich zeigen denn auch die Franzosen auf dem Salon selbst kaum etwas Neues. Angeht es ihnen in den Fabriken fortgeschrittene Neuentwicklungen sind und fertig da.

magen Simca-Ging, ein kleiner Inanlamer und leistungsfähiger Zweifacher mit 800 Kubikzentimeter 4-Zylinder — ein italienischer Lizenzwagen.

Natürlich hat weder die französische Automobilindustrie noch die internationale Automobilindustrie gefehlt, und es gibt allerlei Fortschrittliches zu sehen.

Die deutschen Firmen in Paris

Die deutsche Beteiligung am Pariser Salon hat zahlenmäßig nachgelassen, ist aber in jeder Hinsicht als würdig und wirksam anzupreisen.

„Und die anderen Ausländer“ Von dem übrigen Ausland waren USA, England, Italien, Dänemark und die Tschechoslowakei vertreten.

licher Arbeit und kauflicher Konzentration — die Amerikaner durch riesige Wagen von nach unserem Geschmack abwechseligen Formen

Wie sieht der Kraftwagen heute aus? Aber man konnte den Eindruck gewinnen, daß die Form des neuzeitlichen Kraftwagens endlich ihre Lösung findet.

Die beiden Seitenwände des Wagenkastens rücken sich auf oder lagern über die Kabine hinaus, so daß jede Sitzreihe des Gebrauchswagens drei nebeneinanderliegende Sitze erhalten kann.

Die beiden Seitenwände des Wagenkastens rücken sich auf oder lagern über die Kabine hinaus, so daß jede Sitzreihe des Gebrauchswagens drei nebeneinanderliegende Sitze erhalten kann.

Füßlegende werden mit nach vorn wech, nach rückwärts rot strahlenden Seitenlampen ausgestattet.

Am härtesten verändert hat sich aber das „Gesicht“ des Wagens. Das Gesicht ist beim Kraftwagen hinsichtlich des Luftwiderstandes und damit des Benzinverbrauchs das Wichtigste.

An der gelamten Seitenwand geht man gern von der wasserichten zu einer gleichsam nach vorn sich aufwärtigen Linie über.

Insamlet stellt sich also die neue Mode des Personenkraftwagens eigentlich nichts vollständig Neues, wohl aber einen immer besterwerdenden Ausgleich zwischen der lebensnotwendigen Forderung der Verringerung des Luftwiderstandes und damit des Benzinverbrauchs auf der einen und den Forderungen der Bequemlichkeit bei der Wagenbenutzung und der Schönheit des Aussehens auf der anderen Seite dar.

Großer Autopreis von USA

Der Große Automobil-Preis von USA am 12. Oktober auf der neuen Bahn auf dem Roosevelt-Gelände in New York hat eine so starke Beteiligung gefunden, daß die Veranstalter sich gezwungen sahen, die Zahl der Teilnehmer auf 36 zu beschränken.

Rein Unternehmungsmut in Frankreich Entsprechend ist der schon in den letzten Jahren nicht ohne Risiko — mit dem Massenbelohn der riesigen Berliner Autohof überzogen nicht vergleichbarer — Besuch des Pariser Salons nur mäßige Gewinne als internationaler Autoverkaufsausschlag wird Paris durch die diesjährigen Weltkommisssion immer eingemittelt haben.

Der Pariser Einlassungsuntertrieb für die deutschen Besucher ging aber noch weiter.

Großbankanlage Kaufmannshof Halle (Saale), Ruf 31991, Hindenburgstraße 57 empfiehlt seine Qualitäts-Betriebsstoffe zu den bekanntesten billigen Preisen

Auto-Reparatur-Werkstatt Friedrich Cütting Herderstraße 2 Fernruf 55842 Spezialist: Opel Bilg

Fahrschule GARAGEN TANK Curt Köhler & Co., Pfännerhöhe 71-72 Ruf 955 47

NSU-MOTORRAD Das neue Pony-Modell 1937 ein Schlager! Das beste Motorrad für jede Situation!

7 PS Bergang-Blodmotor nur RM. 540 Zeit Dauer Mercedes 1/30 in gutem Zustand, verkauft 11. Planert, Sella. Ruf: 818, leben 818.

DKW und Opel vermieet für Personen- und Lastwagen Großgarage-Ost Otto Eisenbraun

Alle Führerscheine Automobil-Sachverständiger K. Joubert

OTTO KOCH Inhaber: Walther Koch Halle-S., Melanchthonstraße 48, Ruf 224 12

Zachometer Alfred Dietrich

Wir kaufen Personen- und Lastautos gegen vorläufige Kasse

Selbstfahrer-Auto-Vermietung Arno Gäbler Prinzenstraße 8 Ruf 382 33

Mehrere Dienstwagen Opel-Autohaus

Friedr. Wilh. Feustel, Halle
Beyschlagstraße 7
Fernsprecher 23213
Kabel, Leitungen, Spez. Leuchten

F. May ELEKTRISCHE ANLAGEN
Halle (Saale), Königsstr. 13, Ruf 26634, 22908, 31330

Otto Weickardt
Albrechtstr. 39 - Ruf 23003
Haus für Elektrotechnik • Rundfunk

Hans Dankwort
Installationsbüro
Halle-Süd, Falckenweg 16d, Ruf 26822

Otto Weber
Elektro- u. Meißner
Licht • Kraft • Radio
Meißnerstraße 3 Fernruf 23067

Heime & Hans Herzfeld
Halle (Saale) Außere Delftscher Straße 10
Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen

Hans A. Kettig LICHT KRAFT RADIO
Ruf 32952 • Rudersbergweg 2

Louis Rippland, Halle/S.
Organisationsbüro 26
Joh. Arthur und Johannes Rippland
Elektr. Licht- u. Kraftanlagen
Halle, Zeilweg 1, Dillshölzer (Ogr. 1872)

Elektro-Fachgeschäft Kurt Kaufsch
Ludwig-Wucherer-Straße 13 - Ruf: 33257
Licht • Kraft • Radio • Reparaturen

Akku-Hohl
Merseburger Straße 151, Fernruf 22719
Elektrische Licht-, Kraft-, Radio-Anlagen
Auto-Batterie, Licht-Dienst

Willy Blumtritt
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Forsterstraße 28 Fernruf 32007

Richard Liebergessell
Elektrische Anlagen Steinweg 19a Fernsprecher 53337

KURT NATHO, Elektromeister
Licht - Kraft - Signal - Radio
Krosigk-Straße 9 / Fernruf 21395

Paul Göbe
Licht-Kraft-Radio
Weichselstraße 3 Fernruf 24023

Alexander Naumann
Spezialgeschäft für Rundfunk und Elektrotechnik
Merseburger Str. 161 (Nähe Rebeckplatz) - Ruf 21602

Elektrische Anlagen Motoren - Radio
Fritz Eilfeldt
vorm. C. G. Hölke
Fernruf 24884 Marienstraße 6

Kurt Jähniq
ELEKTRISCHE ANLAGEN
Ruf 21835, Lindenstraße 67, Ruf 21937

Richard Liebergessell
Elektrische Anlagen Steinweg 19a Fernsprecher 53337

Paul Weber
Elektrische Licht-, Kraft-, Radio- u. Signal-Anlagen
jedes Art und Größe
Friedrichstr. 21 - Ruf: 23617

Willy Mettin
Elektrische Anlagen Beleuchtungskörper
Henriettenstraße 4 - Fernruf 24697

IN DER NEUEN WOHNUNG ALLES NEU IN SCHUSS!
Gutes Licht schon die Augen
Fachmännische unentgeltliche Beratung durch die:
Mitglieder der Gefage mit nebeneinanderstehenden Zeichen
Licht u. Wärme GmbH.
Große Ulrichstraße 54
und die
Haushalt-Beratungsstelle der Werke der Stadt Halle Aktiengesellschaft, Markt 2

Großhandel für elektrotechnischen Bedarf

Mitteldutsche Gesellschaft für elektrotechnischen Bedarf
Bader & Co., Halle-Saale
Oegründet 1900 | Merseburger Straße 163/164
Großhandelshaus für Elektro- und Rundfunk-Bedarf
Beleuchtungskörper-Ausstellung
sortiert in jeder Preislage und für jeden Zweck und Raum | Unverbindliche Besichtigung jedem Interessenten gern gestattet | Verkauf nur an und durch Fachgeschäfte | Wenden Sie sich an den Installateur Ihres Vertrauens!

Wer seine Anzeigen in der MNZ veröffentlicht, beweist, daß es ihm um die Verwirklichung nationalsozialistischer Wirtschaftsprinzipien ernst ist

35 Jahre
Hermann Niemeyer
Inhaber: Karl Eichhorn
Fernruf 26453 - Halle (Saale), Alter Markt 27
Elektro-u. Radio-Großhandlung Beleuchtungskörper

Ewald Herrmann
Elektro- u. Radio-Großhandel
Halle (Saale), Kirchnerstraße 18a, Fernsprecher 34957
Liefert alles für die „Elektrotechnik“
und für Installationen nur Original Bergmann-Röhre u. Zubehör

Curt Bönicke
ELEKTRO-RADIO-GROSSHANDLUNG BELEUCHTUNGSKÖRPER
Halle (Saale), Marienstraße 2, Fernruf 23957 u. 25765

Engelbert & Pietsch
Halle, Wörmliher Straße 7
Großhandlung für Elektro- und Radiobedarf

MNZ-Insertanten bieten Vorteile!
Rudolf Siebritz
Elektro- und Radio-Großhandlung
Halle-S., Prinzenstraße 18 Ruf 25438
Liefert alle Elektro-Bausstoffe, elektr. Spielwaren und Schwachsromantikel

Radio-Fritsch Das gute alte Fachgeschäft
Lenninger Str. 20, Am Rebeckplatz
Unverbindliche Vorführung! Bequeme Zahlungswiese!
Beleuchtungskörper in preiswerter Auswahl!

Rundfunk
Montag, den 12. Oktober 1936
Leipzig
Mitteltages 232
5.50: Wetter, Nachrichten. — 6.00: Morgenruf. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühstück. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9.30: Seite vor... Jahren. — 10.00: Wetter. — 10.30: Rundfunk-Tagesprogramm. — 11.30: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 11.45: Für den Bauer. — 12.00: Aus Hannover: Schlößchenfahrt. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14.15: Allerlei — von zwei bis drei! — 15.00: Rundfunk. — 15.10: Für die Frau. — 16.00: Kurzwelt am Nachmittag. — 17.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. — 17.10: Bei den Wägen den lieben November des Meeres. — 17.30: Schweizerische Musik. — 18.40: Gaus Kulturwoche Gaudens: Gaudens als Wäntland. — 19.00: Georg Rottkamm-Stunde. — 19.30: Franzpaul Wolff: Damm tief seine Erzählung

„Moderne“. — 19.50: Umfchau am Abend. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Großes Unterhaltungskonzert. — 22.00: Nachrichten, Sport. — 22.20: Buch-Wochenbericht. — 22.30: Musik zur Guten Nacht.

Deutschlandsendee
Sendeleitung 1871
6.00: Glöckenspiel, Morgenruf, Wetter. — 6.10: Schallplatten. — 6.30: Frühstück. — 7.00: Nachrichten. — 10.00: Grundschulfunk. — 11.15: Semewetterbericht. — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — 12.00: Musik zum Mittag. — 12.55: Zeitzeichen. — 14.00: Wetter. — 14.15: Nachrichten. — 14.30: Allerlei von zwei bis drei! — 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. — 15.15: Robert Gaden spielt. — 15.45: Junge Dichter in Front. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.00: Die große Vortage des Interer. — 18.00: Wetter, Sport um große Männer. — 18.25: Hugo Wolf, Hans Körner (Gesang); Friedrich Wolf (Hörner). — 18.40: Der Film — dem Wolf. — 19.00: Guten Abend, Heber Böerl! — 19.45: Deutschland haut auf! — 20.00: Fernsprech. — 20.10: Wetter, Nachrichten. — 20.10: Großes Unterhaltungskonzert. — 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. — 22.00: Musik. — 22.45: Semewetterbericht. — 23.00: Es meldet sich zur Stelle die ultrafurze Wellen!

Umrah haben! Den Markt beleben! An der Spitze marschieren! Die Medizin: Inferieren!

Anteilige Bekanntmachung
Konkursverfahren
Der Konkursverwalter über den Nachlass des Eduard August in Halle (Saale) wird nach erfolgter Abholung des Konkursvermögens hierdurch aufzufolgend beile (Saale), den 8. Oktober 1936.
Zur Abhaltung — Sitzung 7.
Die Einbringungen gegen meine Anteilnahme vom 28. Februar 1936 über die Erhaltung eines Betrages aus den Aktien des Vermögensgegenstandes der Halle (Saale) für das Rechnungsjahr 1935 haben die Anteilhaber anzuerkennen. Die Anteilnahme wird daher mit dieser Bekanntmachung rechtskräftig.
Halle, den 10. Oktober 1936
Dr. Diederichsen

Städt. Städt. Handwerker-Schule, Halle, Ostjägerstr. 1
Technische Lehranstalten
Überblick über die Stellen, Besetzung und die in der Ministerialstelle 1936/37.
Beginn: 16. Oktober 1936.
A. Abteilung für Gasbau.
Am 16. Oktober 1936 beginnen die Stellen V und IV (Lehrkräfte).
B. Abteilung für Sanitär-, Heizungs- und Kälteanlagen.
Am 16. Oktober 1936 beginnt bei 1. Aufnahme der dreijährigen Lehrgänge für Sanitär-, Heizungs- und Kälteanlagen (Lehrkräfte).
C. Abteilungen und Besetzung.
Am 10. Oktober 1936 beginnen:
1. Besetzung für alle Stellungen der Abteilungen.
2. Besetzung für die Stellungen der Abteilungen.
3. Besetzung für die Stellungen der Abteilungen.
4. Besetzung für die Stellungen der Abteilungen.
5. Besetzung für die Stellungen der Abteilungen.
6. Besetzung für die Stellungen der Abteilungen.
7. Besetzung für die Stellungen der Abteilungen.

Verbrauchergenossenschaft Zwiflisch, e. G. m. b. H.
Einladung
Am 18. Oktober, dem 18. Oktober 1936, 14.30 Uhr, im Gasthof des Herrn Horn in Zwiflisch (Halle) stattfinden
Generalversammlung
Sache: 1. Bericht über den Geschäftsjahr 1935/36. 2. Bericht über den Geschäftsjahr 1936/37. 3. Bericht über den Geschäftsjahr 1937/38. 4. Bericht über den Geschäftsjahr 1938/39. 5. Bericht über den Geschäftsjahr 1939/40. 6. Bericht über den Geschäftsjahr 1940/41. 7. Bericht über den Geschäftsjahr 1941/42.
Der Vorsitzende
H. M. Richard Dreyer
Dein Werbeplan ist nicht komplett wenn darin fehlt die
MNZ

Was Leipzig für den
Herbst
verlangt, bringt
Steckner
gut und billig!

Das beweist Ihnen die große
Abteilung
Damenkleidung
Das beweisen diese Herbst-
Angebote und das beweisen
die vielen treuen Steckner-
Kunden, die, aus mehr als
einem Grund, immer wieder
zu Steckner gehen. Machen
Sie's auch so!



Steckner
MODEHAUS IM HERZEN LEIPZIGS

PELZE
Mäntel, Jacken, Palots
Füchse, Besätze, Umarbeitungen

Große Klausstr. 35
Telefon 244 86
Kürschnermeister **J. Kaliga**

Warnen Sie Ihren Wirt
falls die jetzt umlaufende Adressbuch-
Hausliste noch nicht zu Ihnen ge-
kommen ist. Wer nämlich in der Haus-
liste fehlt, fehlt auch nächstes Jahr im
neuen Adressbuch und ist ein ganzes
Jahr lang „unauffindbar“! Schreiben
Sie schlimmstenfalls — in jedem Fall
aber, wenn Sie besondere Wünsche
für die Eintragung haben — an das

Gallegisches Adressbuch, Leipziger Str. 87

Angabe von Vor- und Zunamen, Stand,
Beruf oder Gewerbe ist unerlässlich.
Auch Sie bekommen das neue Adress-
buch zum Vorzugspreis, wenn Sie es
heute schon bestellen.

Eine
erfolgreiche
Reklame
ist und bleibt
eine Anzeige
in der
MNZ

**Fliegen -
helbst zeitgemäß reisen!**
Auskunft und Flugscheine
MNZ-Geschäftsstelle, Halle-S., Ribbedeplatz
und Hagen-Reisebüro, Roter Turm.

Jetzt eine Herbstkur!
mit Original-S.L.A.nderer
Paket Mils L.O. Begeisterter
Anerkennung. Ein Versuch
überzeugt!
Lieferung erfolgt frei Haus.
W. Hering, Dölau s. Halle Lindenstr.

1000 da
tragen es und sind
begeistert!
Mein Leib u. Magen-
Mieder trägt den Leib
u. hält Leib und Magen
angenehm u. untrübbar
zurück verjüngt Ihre
füßlichen Maße fast zu-
sichend. Für volle Fi-
guren ist diese Neuerung
geradezu eine Wohltat.
Maßanfertigung
auch für die schwierigste
Figur! Nur in unseren
Füllalen erhältlich!
Corset Royal
Beykirch
Halle (Saale)
Große Steinstraße 83

GERMANIA

Vortrag!
Sichere und sorglose
**Eigenheim-
finanzierung**
Dienstag, d. 13. d. M.
20 Uhr in
„Alt-Halle“
Leipziger Straße 83
Bausparkasse
GERMANIA A.G.
Halle u. S., Franckestr. 2.

Tüchtige Helfer
bei der täglichen Büro-
Arbeit sind die bekannten
„Fortschritt“-Klappzettel.
Der Terminkalender („Mo-
nitor“) entlastet Ihr Gedäch-
tnis. Für die sichere und
griffbereite Aufbewahrung
Ihrer Briefwerke sorgt der
„Fortschritt“-Schränke-
Formularordner. Die „For-
schritt“-Ordnungsmappen
bieten Ihnen die tägliche
Arbeitsunterlagen zu jeder
Minute übersichtlich dar.
Die „Fortschritt“-Schränke-
unterlage bietet nicht nur
eine stets saubere Auflege-
fläche, sondern liefert unter
Glassplatten Ihre täglichen
Notizen.

Fortschritt - Büro - Organisation
JOHANNES WAGNER, LEIPZIG C 1
Gustav-Adolf-Straße 21 Fernruf 274 39
IN HALLE:
HANS JACOBSEN, Zwingerstraße 16

PARKETT
Neuverlegung, Instandsetzung
Reinigung mit Schleifmaschine
Kuchen, Böden, Böden
FR. WAGNER
Parkettgeschäft, Halle-S.,
Eisenstraße 9, Ruf 288 70

4- u. 6-eckige Drahtgittere
Feinige
Drahtgittere
Gittere
Billige Bezugs-
quellen, Kleinteile,
Preisliste einfordern
C. Müller Wwe. & Sohn
Halle(S.), Hindenburgstr. 69, Ruf 21207

Wäschemangeln
elektrisch - automatisch
3 Schubgitter-Anbauten
Heißmangeln
neu und gebraucht liefert
Gustav Forßbohm
Thüringer Wäschmangelfabrik
Gera-Zwätzen 264

Die Erholung
ist lediglich eine Frage der
Ruhe, des guten Geistes
Unsere schönste
Wohnzimmer
schaffen Ihnen diese gütig, Preise
und große Auswahl finden Sie im
Einrichtungsbüro
Gebr. Jungblut
Halle, Albrechtstr. 27

Strickkleider
schön
Strickkleider
Bullover
Strickwesten
Billige Preise
Kargmann-
Kleiderhaus
Staub & Müller
Inh. Gely mütter
Leipziger Straße 84
am Strickplatz

Polsteressel
mit modernem festem Rahmen
und Federpolsterung
12,75 15,50 16,50

Klubsessel
mit Federpolsterung und
eleganter Bezug
29,50 34,75 40,-

Wäschetruhe
aus modernem dichtem Eltha-
gewebe, schön geformt
6,75 11,75 13,-

Schleiflacksessel
mit Elthageflecht, rot, grün
und dunkel 14,50 15,75
Tische dazu 10,50 14,50

Peddigrohrsessel
dicht geflochten
10,- und 11,75

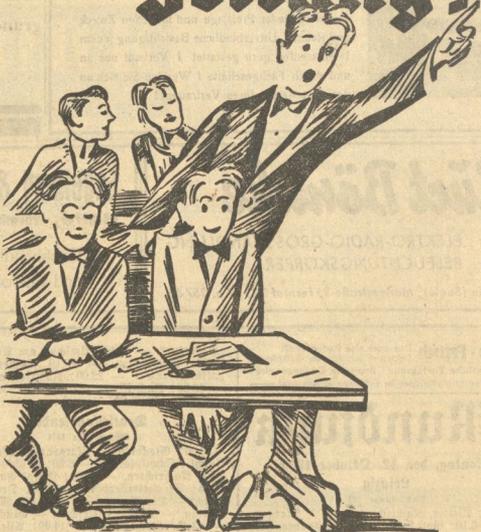
HELL-SARLE
RIEGER
IM RIEGERHAUS

Das Spezialgeschäft für
Maßkorsetts, fertige Korsetts
Paula Münster
Universitätsring (am Theater)

Steenstraße 2
Küchen, Schlafzimmer, Wohn-
zimmer, Polstermöbel, Herren-
zimmer sehr preiswert
D. Haake & Söhne
Annahme von Ehestandsdarlehen

Der MNZ-Leser läuft
bei den MNZ-Inferenten!

Es wußt man's!
Es liest man's
Zeitung!



Wer Zeitung liest, ist daheim und in der ganzen Welt zu Hause!

MNZ die Vorkämpferin für Heimat und Volk



Der Einzelhandel prüft Anwärter

Bewerber, die nicht Bleistifte von Kopierstiften unterscheiden können

Ein Jahr lang haben jetzt die Industrie- und Handelskammern auf Grund des Einzelhandelsprüfgesetzes und seiner Durchführungsverordnungen die Anwärter auf einen Laden nach ihrer Eignung geprüft. Die Neueröffnung eines Ladens wird heute zuerst davon abhängig gemacht, ob durch die bestmögliche Neueröffnung die in der erwählten Gegend schon bestehenden Geschäfte des gleichen Geschäftszweiges nicht gefährdet werden.

Nachweis der Sachkunde

Doch damit ist es nicht getan. Wird die Bedürfnisfrage auch mit ja beantwortet, dann muß sich der Anwärter vor Eröffnung der Ladentüre zur Eröffnung ebenso wie zur Lebensnahme eines schon bestehenden Einzelhandelsgeschäfts auf seine Sachkunde prüfen lassen. Die Sachkunde ist erst durch eine kaufmännische Zeitschrift und eine anschließende mehrjährige Geschäftstätigkeit, oder nur durch eine

fünfjährige Geschäftstätigkeit in dem Geschäftszweig, in dem er den Laden eröffnen will. Gegen diese Voraussetzungen ist vor, so muß er sich einer mündlichen Prüfung bei seiner zuständigen Industrie- und Handelskammer unterziehen. Der Bedarf an Einzelhändlern kann aus dem Nachweis nicht abgeleitet werden. Der Bedarf ist heute durch das Angebot bisher in hohem Maße befriedigt. Geschäftsführer sind besonders groß. Vorläufig muß also noch der Bedarf an selbständigen Einzelhändlern aus Nachfragen ergänzt werden.

Prüfung und Prüfling

Die Prüfung wird in eine kaufmännische und in eine fachliche Prüfung geteilt. Sie erfolgt mündlich und dauert 25 Minuten. Den Vorsitz führt ein Beamter der Industrie- und Handelskammer. Er prüft die Bewerber in den allgemeinen wirtschaftlichen und kaufmännischen Fragen. Als Beisitzer wirkt ein Einzelhändler aus dem Geschäftszweig mit, dem der Bewerber sich zuwenden möchte. Er nimmt die fachliche Prüfung vor. Beisitzig

aber der Bewerber, einen Jagartenden zu eröffnen und möchte nebenbei noch Schreibstifte führen, weil der Laden neben einer Schule liegt, so wird er durch einen weiteren Beisitzer aus dem Schreibwarenhandel über alle Fragen des Schreib- und Papierwarengeschäfts geprüft. Bezieht der Prüfling nur im Jagartenden und fällt im Papierwarenhandel durch, so darf er nur Jagarten und Jagartenden führen, aber keine Schreibstifte verkaufen. Oder will sich ein Angelegter eines Schuhwarengeschäfts selbständig machen und übernimmt nun, da ihm die Mittel für ein Schuhwarengeschäft fehlen, von Verwandten ein Kolonialwarengeschäft, so muß er sich noch der Fachprüfung für Kolonialwaren unterziehen. Auch alle diejenigen, die zu ihrem bisherigen Geschäftszweig einen neuen hinzunehmen wollen, müssen sich einer Sachkundeprüfung für ihren neuen Geschäftszweig unterziehen. Möchte so zum Beispiel ein Musikalienhändler aus Spielwaren verkaufen, so muß er eine Fachprüfung für Spielwaren ablegen. In der Be-

urteilung der Prüfung wird der fachliche Teil höher bewertet als der kaufmännische.

Die Hälfte fällt durch

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen fällt durchschnittlich die Hälfte der Bewerber durch. Bei der Industrie- und Handelskammer in Berlin meldeten sich im vergangenen Jahre 3.400 Bewerber. Hier von erzielten 1000 nicht, da sie sich wohl unzulänglich bei ihren mangelhaften Fachkenntnissen überzeugt hatten. Von den restlichen 2400 bestanden 1700 die Prüfung und 1300 fielen durch. Diese Ergebnisse sind aber keineswegs die Folge großer Anforderungen. Die Prüfungen gehen nämlich vielfach nicht nur mit ungenügender Kenntnissen in die Prüfung, sondern auch von falschen Voraussetzungen aus. So schätzt der größte Teil der Bewerber die Verdienstmöglichkeiten viel zu hoch ein. Es kommt nicht selten vor, daß die Bewerber eine Summe nennen, die das Dreifache des Betrages des zu erwartenden Verdienstes ausmacht. Auch über den Kapitalbedarf und über das notwendige Warenlager bestehen viele Unklarheiten. Ebenso wird gemeint an den Verdienstaufschlag in den ersten Monaten gar nicht gedacht. Dann kommt es bei vielen ganz einfach an den Kenntnissen. Die meisten Fehler werden im Rechnungswesen gemacht aber Bewerber konnten Margarine nicht von Butter, haumwollene Stoffe nicht von wollenen, reine Seide nicht von Kunstseide, Kopierstifte nicht von Bleistiften unterscheiden.

Familien-Anzeigen

Erich Matthes
Milce Matthes
geb. Schmidt
Bismarckstr. 10
Keller-Saal, im Oktober 1936
Richard-Wagner-Str. 16
Leipzig, Bübinger-Str. 21

Hans Schmidt
Ruth Schmidt
geb. Sprung
VERMÄHLT
Halle (Saale), 30. Oktober 1936
Walter-Gerhardt-Str. 17
Röhriger Straße 9

25 000 Bücher werden verschenkt!

Zur Förderung der Volksgesundheit und um für die gegenwärtige homburgische Heil- und Krankenanstalt v. Dr. Hahnemann 1790 immer noch mehr Verhältnisse auszufüllen, versenden wir 25000 Bücher der Selbstkosten. Sie verpflichten sich zu nichts, wenn Sie das Buch befragen, sondern senden uns nur 30 Pf. für Porto und Verpackung ein. 250 Krankheiten und die Mittel dagegen sind in dem aufzählenden, alphabetisch geordneten Buch ausführlich beschrieben. Es gehört in jede Familie! Da diese Ansätze in mehreren Zeitungen erschienen, so wollen Sie sich sofort melden, solange noch Bücher vorhanden sind. **Homburg-Gesellschaft, Karlsruhe O 224 b**

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leben, verabschiede meine langjährige Angestellte, Freundin

Margot Kohl
im blühenden Alter von 21 Jahren.
Ihre stets unermüdbare Fleiß und ihr angenehmes, bescheidenes Wesen, wird mir sowohl, als auch ihren Arbeitskameraden stets unvergesslich bleiben.

Gustav Heinz Oehmichen
nebst Gefolgschaftsmitglieder

Herbst-Möbelschau
vom 26. Sept. - 17. Okt. 1936
Eintritt frei!

Möbel-Hauptmann
Kleine Ulrichstr. 36 Halle-Saale Große Ulrichstr. 3

Nach einem arbeitsreichen Leben und mit großer Geduld ertragenen Leiden verabschiede heute morgen 5 Uhr an den Folgen eines Anginalinfarktes unsere liebe Mutter

Frau Minna Jänitzch geb. Dietrich
im 75. Lebensjahr.
Möhlitz-Götzens, den 10. Oktober 1936.
In tiefer Trauer:
Gloria Mittag geb. Jänitzch
Eily Jänitzch
Helene Mittag
Elsebode und Elsebth Mittag
Die Beerdigung findet Dienstag, den 13. 10. 1936, vom Trauerhalle aus statt.

Der Name zittet...
und gute Qualität gehören untrennbar zusammen, deshalb kaufen Sie gelegenen **Schmid** form schön und preiswert bei **Juwelier zittel**
Goldschmiedemeister — Schmeerstraße 12

Raumkunst Groenewald
Königsstraße 87A - Fernruf 329-83
gegenüber Stadtküchenhaus
Möbel und Stoffe
für den guten Geschmack
Große Auswahl — Billige Preise

Unter der Lloydflagge
von Bremen nach Amerika
Deutschlands größte & schnellste Ozeandampfer
BREMEN • EUROPA • COLUMBUS
Billige Liniendirekt nach Amerika während des ganzen Jahres!
Im Winter und Frühjahr Floridafahrten über New York
Ankunft und Prospekt durch unsere Vertretungen
Halle: Lloydreisebüro Müller, Leipziger Straße 94

NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Am 9. Oktober 1936 wurde der große Winter abendlicher Generalmajor a. D.

Niedel Hoffmann
Hilfer hoher Beden
Der Herr wurde geboren am 1884 bis 1900 dem Regiment an. Ausgeschieden durch seinen Tod und des Herzens, nicht zu hoch, sondern sein seine militärische Laufbahn in hohe, vornehmlichste Leistungen im Frieden und im Krieg erfüllt hatte, dem allen Regiment in seine letzten, die 1. Westfälische Infanterie-Regiment war er vom Stabskapitän und von der Unabhängigkeit aller militärischer getragen. Unter Dankbarkeit an dem vornehmlich, vortrefflich und ganzem Mann nicht über das Wohl hinaus.
Für die Offizier-Verbindung des ehem. 5. Infanterie-Regiments General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Hilfsabteilung) Nr. 36 42 0 1 1 1, Generalmajor

Gold Schmuck Brillanten gold Uhren Silbergold
kauft **Juw. Alf. Koch**
Kl. Ulrichstr. 18a
G.-B. II, 5338

Deine Zeitung die MNZ

Gummi-Wärmflaschen
Nierenknoten, Katzenstille Wärme-Leitenden, Heißwasser warme Einlegesohlen
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 41 Leipzig Str. 61

Pelz-Reparaturen
jeden, Mäntel, Kravatten, Felle, Reparaturen, Neu- und Umarbeiten, jaden usw. in eigener Werkstatt sauber und billig.
Dr. Siegel, 13
Franz Halle, Eine Mittelstr.

Am 9. Oktober abends 10 Uhr wurde unter hochverehrter Gegenwart, Herr

Generalmajor a. D. Ulrich Hoffmann
Hilfer hoher Beden
von einem schweren Leiden durch den Tod erlöst.
In dem Geschäftsjahren haben wir den hervorragenden Hilfer unserer "freien Vereinigung" wertvoll, für deren Gehaltung und Förderung er aus der Fülle seiner reichen im Krieg und Frieden erworbenen Lebenserfahrung selbstverwundert, unermüdetlich und erfolgreich schaffte.
General Hoffmann ist für uns das Ideal des vornehmlich, vortrefflichen preußischen Offiziers, das David edlen, schlichten Menschentums und treuer Kameradschaftlichkeit. Seine Sorge galt uns, seinem Wohl und Verdiensten. Sein Tod ist ein schwerer unersetzlicher Verlust für uns.
In tiefer Trauer und in Ehrfurcht senden wir an seiner Bahre unsere Fahnen, Als Ausdruck unseres unauflöschlichen Dankes versprechen wir, sein Werk in jenem Sinne in gleicher Hingebung und Eiferkeit fortzuführen. Traue um Traue.
Die freie Vereinigung ehemaliger 36er
P. Schilke, Oberstl. R. a. D. D. Wodarzky I. Schrens I. Dörflinger I. Schmittbitter I. Schmittbitter

Nur in dringenden Fällen
ist es ratsam, eine Anfrage telephonisch aufzugeben. Für Hörerleistungen können wir keine Verantwortung übernehmen.

Kirchliche Nachrichten
St. Marienkirche, Sonntag: 7 Uhr: Heil. Messe mit Orgel. 8 Uhr: Heil. Messe mit Orgel. 9.30 Uhr: Abendgottesdienst mit Orgel. 10.45 Uhr: Gebet mit Orgel. 18 Uhr: Segensgottesd. im Vertreten 6.45, 7, 10 und 10 Uhr: Heil. Messe.

Zahnpasta 30/50
dontoklar
Qualität für wenig Geld

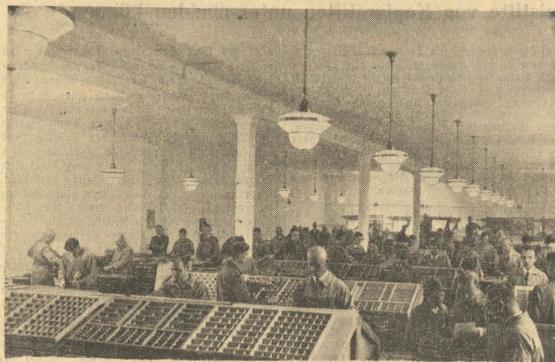


Gutes Licht - gute Arbeit



Mit dem Vordringen nationalsozialistischer Ideengutes geht im Bewußtsein des deutschen Volkes eine Begriffswandlung vor sich, die auf modernen Lebensgebieten bereits heute eine grundrhythisch neue Situation geschaffen hat. Eine der einschneidendsten und tiefgreifendsten Wandlungen vollzieht sich im Betriebsleben. Der Betrieb ist nicht mehr, wie früher, eine bloße Produktions- und verhöhte Löhnerwerbshütte, sondern eine Stätte, wo eine Anzahl schaffender Menschen in gemeinsamer Arbeit schicksalverbunden einen Lebensraum haben. Die Bedingungen, unter denen der schaffende Mensch arbeitet, sind heute genau so wichtig, wie sein Bargeldlohn, sie sind ein notwendiger Teil seiner Entlohnung, weil sie genau so zur Erhöhung seiner Lebenshaltung beitragen. Es müssen daher Wege beschritten werden, die die Lösung vieler kleiner Einzelaufgaben erfüllen, und Neugestaltung großer und kleiner Dinge, die den Wertig des schaffenden Menschen ausmachen.

Eine dieser vielen Einzelaufgaben ist die Frage der richtigen Arbeitsplatzbeleuchtung. Zur Arbeitstun und Arbeitsleistung gehören nun einmal Licht und Luft, Wärme und dunkle Räume wirken bedrückend, helle und laubere dagegen erheitend und anregend. Wo das natürliche Licht durch künstliches ersetzt werden muß, ist es eine selbstverständliche Forderung, daß der Lichteintrag unter Berücksichtigung aller wirtschaftlichen und gesundheitlichen Gesichtspunkte erfolgt. Die Folgen einer unrichtigen Beleuchtung sind nicht nur schlechte Arbeit, sondern Ermüdung, unnütze Anstrengungen, legen Endes nachlassende Arbeitskraft. Auch bei der Beleuchtung muß das Primitive und damit meist Unrichtige und Un-



Seherplatz der Wagendruckerei Reichen

wirtschaftliche aus den Betrieben verschwinden! Durch Anlage einer neuzeitlichen lichtwirtschaftlich einwandfreien Beleuchtung wird der Arbeitsraum übersichtlicher, Sauberkeit und Ordnung ziehen von selbst ein, die Unfallfreiheit wird erhöht, und es wird eine Freude sein, in einem solchen Raum zu arbeiten.

Aber nicht nur in den Betrieben, sondern auch in den einzelnen Haushaltungen, Treppenhäusern, Bädern, Kellern, furtum, in der Privatwirtschaft ist eine richtige und vorzieshaft angeordnete Beleuchtung noch sehr zu wünschen übrig. Es sollte daher jeder, den es angeht, sich mit seinem zugelassenen Installateur und

Beleuchtungsfachmann in Verbindung setzen, um eine der heutigen Zeit entsprechende Beleuchtung anzuschaffen.

Das Elektro-Installateur-Handwerk ist heute in der Lage, selbst den veränderten Anforderungen Rechnung zu tragen, und es sollte daher jeder Betriebsführer, Haushaltungsoberhaupt usw. es als seine vornehmste Pflicht ansehen, eine richtige und zweckmäßige Beleuchtung anzuschaffen; denn durch einfache Kontrollen kann sich jeder leicht davon überzeugen, daß die Arbeitsleistung mit Einbrechen der Dämmerung nachläßt. Weitens ist es doch so, daß die Augen bei abnehmender Beleuchtung immer mühseliger der Hand zu folgen veruchen, bis schließlich das Bild eingeschaltet wird. Dieser plötzlich kräfte Unterechied tut den Augen so weh, daß sie oft geschlossen werden müssen. Warum wurde an einem der nächsten Abende, damit die oft ein wenig finstere Weltlicht gleich in Augenlicht genommen werden kann, es gibt, das folkrbarste Gut der Menschen, „das Augenlicht, zu schätzen“.

Gibt das nicht alles zu denken? Könnte nicht die Leitung des ganzen Betriebes oder Haushaltes durch eine fortschrittliche Umhellung der Beleuchtung verbessert werden?

Es lohnt sich wohl, mit einem Fachmann darüber zu reden, und zwar am besten an einem der nächsten Abende, damit die oft ein wenig finstere Weltlicht gleich in Augenlicht genommen werden kann, es gibt, das folkrbarste Gut der Menschen, „das Augenlicht, zu schätzen“.

Nur der zugelassene Installateur ist Ihr Fachmann!

Elektro-Innung

Kauft nur bei den Mitgliedern der

Halle und Saalkreis

Ing. K. Thate
Eichendorffstraße 36 — Ruf: 217 00
Konzeß. Installateur

Elektro-Fachgeschäft am Hallmarkt
Inh.: Alfred Lange & Arno Brömme
Licht - Kraft - Radio-Anlagen
Oleariusstraße 1b Ruf 350 35

Max Kuhn
Elekt. Anlagen jeder Art und Größe
Wettiner Str. 4, Ruf 234 81
Paul Röder
St. Berlin 1, Ruf 338 09
Licht-, Kraft-, Neon-Anlagen, Radio-Apparate

Otto Damm
Elektrische Licht-, Kraft-, Signal-Anlagen
Schwetschkestr. 22 Ruf: 236 54

Paul Traxdorf
Licht - Kraft - Radio
Passendorfer Weg 87 — Ruf: 346 29

GUTES LICHT

DURCH **AEG** LEUCHTEN
Lassen Sie sich durch unsere Spezialisten unverbindlich lichttechnisch beraten.

Walter Gärtner, Elektromeister
Gr. Nikolaistr. 6 (Quergebäude) Ruf: 202 25
Elektrische Licht-, Kraft-, Radio-Anlagen
REPARATURWERKSTATT

Walter Buschmann
Elekt. Licht- und Kraftanlagen
Rundfunk — Elekt. Apparate
Thomastiftstraße 31 — Ruf: 281 22

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
Büro Halle-Saale, Waisenhausring 9, A.-E.-G.-Haus

Elektro-Lindner
Fachgeschäft für Installationen der Elektro-u. Rundfunktechnik
Halle (Saale), Reilstraße 18 Fernruf 337 98

Karl Seifefeld, Ammendoeß
Hindenburgstraße 54 — Ruf: 300
Installationsgeschäft für Elektrotechnik

O. Streitberg-K. Schirmermeister
Fernruf 262 92 Halle (Saale), Geisstr. 22 Fernruf 345 07
Elektrische Anlagen jeder Art.

RAZ-Werbung ist Erfolgs-Werbung

RADIO
RICHARD BIERMANN
Halle (Saale), Böckstraße 3, Fernruf 354 00
ELEKTRO-WERKSTATT

F. G. Nitzsche
Halle-S., Bismarckstr. 15 Ruf 251 93
Kabel, Elektromotoren
Schaltgeräte — Elektroherde
Elektrische Lichtbogen-Schweißung

Adolf Eder
Klempner- und Elektromeister
Rannische Straße 18, Ruf 222 00

Hermann Brendel
Nietleben, Hallesche Straße 50
Spezialgeschäft für Radio-, Licht- und Kraftanlagen
Ruf 291 67

Otto Gröbel
Elektr. Licht- und Kraftanlagen
Sanitäre Anlagen
Wilhelmstraße 44 - Fernruf 293 64

Benötigen Sie meine vollrändige neu hergestellten Geschäftsräume
Preiswerte Kronen Stehlampen Lese-Lampen Nachttisch-Lampen ingroßer Auswahl
Sämtl. elektrische Bedarfartikel
Bruno Reimer Geisstr. 19
aparte Leuchtkörper nur von **BRUNO REIMER** Halle / Geisstr. 19 Ruf 250 92

W. J. Kaufholz
Elekt. Licht- und Kraftanlagen
St. Ulrichstraße 18, Ruf 233 49

Funger & Haage - K. Rast
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Geisstraße 19 — Ruf: 262 25

Hallesche Elektrizitäts-Gesellschaft
Gustav Mayer & Co. Nachfolger
P. Fabricius
Halle (Saale), Teplitzstr. 1, Ruf 284 90
Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen

Die gemütliche Lesecocke
Durch eine geschmackvolle Tisch- oder Leselampe
4.50 - 7.50 - 10.-
Licht-Wärme
G. M. B. H.
Große Ulrichstr. 54
Zahlungsanleihe d. R. - Zahlplan

Gustav Dobschall
Elektr. Licht-, Kraft-, Radioanlagen
Beleuchtungskörper
Seebener Straße 17 - Fernruf 316 89

Elektrische **Licht- und Kraftanlagen**
Jeden Umfanges führt aus:
August Haberland
seit 1896 Große Steinstraße 31

W. MÜHLBACH
Steinweg 33
Ruf 253 86 am Rannischenplate Ruf 253 86
Radio Fachgeschäft
elektr. Bedarfartikel, Anlagen & Reparaturen
Warmwasserspeicher, Motore, Kochherde



Unterredung mit Reichsleiter Dr. Ley

Jeder Arbeiter soll seinen Körper stählen

Große Pläne zur Förderung des Betriebssports - DAF. baut eigene Sportstätten - Der Gewinn für die Betriebsgemeinschaft - Einsatzbereitschaft der Betriebsführer erwartet

Die große Verwirklichung des Sportartedes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist im Gange; überall im Reich werden die Volksgenossen aufgeführt, für sportlich zu betätigen, gilt es doch, die ganze Nation für die Sache der Volksgemeinschaft zu gewinnen. Die große Bedeutung der Betriebssportbewegung, die jetzt im Mittelpunkt steht, geht aus der folgenden Unterredung hervor, die der Reichsleiter der DAF, Hg. Dr. Ley, der Nationalsozialistischen Betriebsleiterkonferenz über Grundfragen und die Gestaltung des Betriebssports gewährte.

Wichtig ist der „Kraft durch Freude“-Sport ein fester Begriff geworden. Millionen von wertvollen Volksgenossen sind bereits durch die zahlreichen Sportarten der „Kraft durch Freude“ gegangen und für die Lebensübungen gewonnen worden. Aber der Führer hat das Ziel gesetzt, daß jeder Deutsche, ob Mann, ob Frau, praktisch Lebensübungen treiben muß, nicht nur um seinen Lebenszweck, sondern vielmehr zur Entfaltung der gesamten Nation. Durch den Sport werden die Werte geschaffen, die nicht zahlenmäßig auszuwählen sind. Das Ziel ist es, daß nur der unermüdbare Geist aller maßgebenden Kräfte den Erfolg sicherstellen kann. Für den Betriebssport gilt es zunächst, die Voraussetzungen zu schaffen, damit jeder deutsche Arbeiter Gelegenheit hat, seinen Körper zu stärken.

Sport festigt Betriebsgemeinschaft

Dr. Ley sagte hierzu: „Wenn die Sportarten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gegenwärtig in verhärteter Weise durchgeführt, die Lebensübungen in den Betrieben zu betreiben, so nehmen sie damit eine Aufgabe in Angriff, deren Lösung für die Gewunderhaltung des deutschen Arbeiters und für die Förderung der Betriebsgemeinschaft von größter Wichtigkeit ist. Die Lebensübungen sind als Mittel zur Steigerung der Gesundheit und Lebenskraft des Menschen unbestritten. Eine präziseste Freude zu fördern und den Menschen innerlich wie äußerlich aufzulockern, ist ebenfalls allgemein bekannt. Darüber hinaus aber sind sie in hohem Maße geeignet, Kameradschaftsgeist und Gemeinschaftsgefühl zu wecken. Werte, die gerade für das deutsche Volk die Front, die Festigung der Betriebs- und Volksgemeinschaft, von unschätzbarem Nutzen sind. Aus diesen Gründen und um dieser Vorteile willen muß der Betriebsführer in den Betrieben allergrößte Aufmerksamkeit schenken und die „Kraft durch Freude“-Sportämter sind angewiesen, sich gerade diesem Gebiet ihrer Arbeit in Zukunft auslebend zu zuwenden.“

Einfach, freudig und zweckmäßig

Auch die Lebensübungen in den Betrieben sollen einen einfachen Charakter tragen. Im weitesten Verlauf der Unterredung führte der Reichsleiter dazu aus:

„Die Lebensübungen in den Betrieben werden einfach, freudig und zweckmäßig sein. Jeder — und sei er schon hoch in den Jahren — soll an diesen Übungen und Spielen teilnehmen können, denn es sollen nichts als den Menschen frisch und elastisch, lebensfreudig und leistungsfähig machen. Als Lebensübungen werden, wie es in den „Kraft durch Freude“-Sportarten bisher immer schon der Fall war, nur die besten und die besten Übungen gegeben werden, denn es ist unter allen Umständen Sorge dafür zu tragen, daß eine gesundheitlich wie fachlich einwandfreie Betreuung unserer Arbeitkameraden gewährleistet ist.“

Die Frage der Übungsleiter

Die „Kraft durch Freude“-Sportlehrer und „Kraft durch Freude“-Sportführer sind besonders ausgedeutet und gefragt, hängt es doch von ihnen ab, ob der kurzfristige Erfolg oder nicht Erfolg haben soll. Mit dem Annahmen der „Kraft durch Freude“ sind naturgemäß auch die „Kraft durch Freude“-Fragen verbunden, und auch hier gilt daher ein gewaltiger Zahlenunterchied zwischen 1934 und 1936 zu verzeichnen. Waren es am 1. August 1934 erst 80 Lehrkräfte, so konnten 1936, Anfang September, bereits 1000 eingesetzt werden, und in diesem Jahre mußte die Zahl der Auszubildenden schon im Frühjahr auf 2500 erhöht werden. Für die Sache des Betriebssports müssen nun Sportlehrer und Betriebsführer gemeinsam arbeiten. Beide stehen an verantwortungsvoller Stelle.

Die Aufgabe der Betriebsführer

Auf unsere Frage, welches Aufgabengebiet des Betriebsführers vorwiegend zu gewidmet ist, erklärte Hg. Dr. Ley:

„Im die Lebensübungen in den Betrieben zu tätigen, haben die Sportämter die

trietssportarten eingeführt. Ihnen fällt die wichtige Aufgabe zu, ihre Arbeitkameraden immer von neuem an die Bedeutung der Lebensübungen für ihre Gesundheit und Leistungsfähigkeit hinzuweisen und zur Teilnahme an den gemeinsamen Übungsstunden anzuregen. Sie sind die Arbeiter, die Zerkleinerer, und sie können bestenfalls sein, für eine vollgültige und politisch hochbedeutende Aufgabe einzuliegen. Ueber der wertvollen Aktivität des „Kraft durch Freude“-Sports in den Betrieben werden jedoch die allgemeinen offenen „Kraft durch Freude“-Sportarten in keiner Weise vernachlässigt werden. Alle die Menschen, die nicht in größeren Betrieben ihre Arbeit tun, in kleineren Betrieben natürlich unter Mütter und Hausfrauen — werden nach wie vor in den allgemeinen „Kraft durch Freude“-Sportarten teilnehmen können. In frühlicher Gemeinschaftlichkeit wird es gelingen, zu erreichen.“

DAF. plant eigene Übungsstätten

Auf die Frage, ob der Betriebssport nicht mit erheblichen Lebensmittelprioritäten verbunden sei, antwortete der Reichsleiter:

„Diese verstärkte Förderung des Betriebssports ist natürlich mit einigen Hemmnissen hinsichtlich der Lebensmittelprioritäten verknüpft und es wird besondere Anstrengungen fordern, dieses Problem in Kürze in zufriedenstellender Form zu lösen. Es kann jedoch mit Freude festgestellt werden, daß die Betriebsführer die Bedeutung der Lebensübungen für die Volksgemeinschaft bereits in großem Umfange erkannt und durch Bau von Turn- und Schwimmhallen und Sportplätzen, durch Anlegen von Spielplätzen und Sportplätzen die Lebensmittelprioritätenfrage von sich aus gelöst haben. Und es kann mit aller Gewißheit angenommen werden, daß diesem Ziel in allerhöchster Weise nachgehert werden wird. Der Erfolg des Führers über die nationalsozialistischen Musterbetriebe wird dabei von großem Einfluß sein.“

Der Sport des Sonntags

Mit den ersten Kältegründen haben wir nun endgültig Abschied vom Sommer genommen, der mit viel Regen und kalten Tagen viel Enttäuschungen bereitet. Jetzt warren wir auf den ersten Schnee. Doch es wird noch etwas Zeit vergehen, bis der silberweiße Mantel wieder die Ästen bedeckt. In dieser etwas ungewissen Übergangszeit ist auch das sportliche Leben in einem großen Umfange, und doch gelangt immer wieder eine Fülle von Veranstaltungen zur Durchführung. Der

Fußball

Mit den Weltfußballspielen in den Gauen wird wieder das Hauptaugenmerk auf sich lenken. Dann folgt noch der Freundschaftskampft zwischen den westdeutschen Rivalen Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf. Jena-Tabelle in seinen Bann und auch der 18. September zwischen Berlin und Berlin in der Hauptstadt der Bewegung steht im Vordergrund. Der

Werbung für den Handball

Am Sonntag die zahlreichen Meisterschafts- und Freundschaftsspiele, von denen das Treffen der Auswahlmannschaften des Bezuges gegen die EBF der Sportvereine in Weihenstephan das Bedeutendste ist. Im

Ringbox

trifft eine große deutsche Auswahl in dem traditionellen Freundschaftskampft auf eine englische Auswahl. In der westdeutschen Ringbox der zahlreichen internationalen Bewegungen im Ringkampf angeleitet wird. Verschiedene Weltmeisterschaften umarmen diese Begegnung in Heidelberg. Während in Düsseldorf ein internationales Turnier abgewickelt wird. Im

Hockey

gibt es neben den zahlreichen Freundschafts- und Freundschaftsspielen in Berlin ein Spiel der Frauen der Reichssportabteilung gegen Kopenhagen. In der

Reichtätigkeit

sehen der Sündenburg-Gespärdmarck in Dresden, die Feinsprung-Gesellschaft in Berlin und der Staffellauf Wilhelmshöhe-Rolle auf dem Programm. In einem Länderkampf treffen sich in Paris die Frauenmannschaften

Darüber hinaus aber wird die Deutsche Sportart nehmen bekanntlich die Wettbewerbe bei den Wintersportarten, Eissportarten und Turnkünste zu bauen. Denn einen Mangel auf diesem Gebiet nicht abzustellen, wäre gesundheitspolitisch ein Verbrechen.“

Ausbau der Sporturlaube

Eine Sonderstellung im Rahmen der „Kraft durch Freude“-Sportarten nehmen bekanntlich die Wettbewerbe bei den Wintersportarten, Eissportarten und Turnkünste zu bauen. Denn einen Mangel auf diesem Gebiet nicht abzustellen, wäre gesundheitspolitisch ein Verbrechen.“

„Neben all dieser Körpererziehungsrufen in den Betrieben und allgemeinen Kurien aber wird dem Ausbau des Sporturlaubs in Zukunft immer höhere Bedeutung geschenkt werden. Der deutsche Arbeiter muß immer günstiger Gelegenheiten erhalten, seinen Urlaub beim Wintersport oder beim Segeln, beim Ausflugsreisen in den Seebädern oder Sommerurlaubsorten durch leichte körperliche Übungen zu gesundheitsfördernd wie nur möglich zu gestalten. Denn es genügt eben meistens nicht, daß sich der Mensch nach einer langen Zeit einleitiger Arbeit auf die laute Luft legt und seine körperlichen Bewegungen auf ein Minimum herabsetzt. Dadurch werden die Einseitigkeiten teilweise noch ausgeglichen. Erst ausgeglichene körperliche Übungen sind dazu imstande, und es muß alles daran gesetzt werden, diese Erkenntnis zu einem allgemeinen Willen, das in die Praxis umgesetzt werden muß, zu machen.“

Der Reichsorganisationsleiter behauptet die interessante Unterredung mit den Worten:

„Die Volksgenossen müssen im ganzen deutschen Volk heimlich werden. Es geht dabei nicht um Weltreize und künstliche Selbsteinstellungen einzelner, sondern darum, daß unser Volk so stark, gesund und lebensfröhlich wie nur möglich werde. Die Verbesserung der Lebensbedingungen in den Betrieben aber wird um dieses Ziele ein großes Stück näher bringen.“

von Frankreich und Italien, deren Vertretung von der Olympiastädterin Kalla angeführt wird. Im Lager der

Turner

hersticht regner Betrieb. Die starken Mannschaften des Gau Brandenburg, Mitte, Schlesien und Sachsen treffen in Chemnitz in einem Auswahlkampf aufeinander und ein Dreifachkampf wird in Kassel Wettretungen aus Berlin, Hannover und Rassel im Wettbewerb. Während in der Schweiz der Bannfächer Meisterschaften, Hamburg ermittelt in einem Auscheidungsturnen seine Leute für den Dreifachkampf gegen Leipzig und Berlin, und ein Deutschland-Ring tritt in Saarbrücken an. Im

Hahnparkt

nimmt die Wintersport-Rennzeit ihren Aufschwung. In Berlin wird in der Deutschenhalle das „Goldene Rad“ von den besten deutschen Eiskunstläufern und in Hamburg kämpfen die Mannschaften in der Hansatenhalle um den Sieg über die „300 Runden“. Breslau-Elfenschaft gibt mit dem großen „Steierpreis von Oberhausen“ ebenfalls den Ausklang der Sommerzeit. Die

Schwerathleten

und ebenfalls sehr eifrig. Die Amateurboxer von Weiskalen und Herten/Sidmick betreiben auch Gymnastik in Bonn und Frankfurt und englische Volkstänzer treffen in Heilbronn an. In Regal wird ein Ringerturnier mit Sorfischer und Reichsheim abgewickelt; Mauerer und Ismarer sind in Stuttgart. Im

Hierbeispiel

und Rennen angeleitet in Hoppengarten, Dresden, Halle, Dortmund, München-Riem und Lohndamm; in Berlin geht auf dem Reiterplatz des Reichssportabteilung das Turnier des Reichssportabteilung zu Ende.

Die Polemelle der Berliner Ringler ist geht um den 12. Oktober. Daraus soll sich fünf Städte kämpfe find vorgehen, und zwar am 18. in Polen, am 20. in Warschau, am 21. in Lodz, am 22. in Krafau und am 23. in Katowitz.

Geräteturnen

Vier Gauen in Chemnitz

Das erste große Ereignis der deutschen Geräteturner nach den so erfolgreichen Olympischen Spielen ist am Sonntag in Chemnitz der Mannschaftskampft der Gauen Sachsen, Mitte, Schlesien und Brandenburg. Die besten Kunstturner der vier Gauen nehmen an dieser Veranstaltung teil, deren Gesamtleitung in den Händen des Reichsmannerturnwartes und gleichzeitigen Gauhochamtsleiter in Sachsen, Martin Schneider-Leipzig, liegt. Nach einigen Änderungen werden in dem über 2000 Zuschauer füllenden Chemnitzer Central-Theater die Mannschaften in folgenden Aufstellungen angetreten:

Sachsen: Rudi Schumacher (TSC Connewitz), Ernst Höfner (TSC Thalheim), Herbert Schreier (TSC Chemnitz), Alfred Hartig (TSC Weiskalen/Leipzig), Kurt Neubert (TSC Thalheim), Heinrich Leinfisch (TSC Thalheim).

Mitte: Erik Rimbarg (TSC Radkau), Karl Poppe (TSC Schleife), Edwin Treiner (TSC Greibitz), Kurt Adel (TSC Greibitz), Arthur Kleine (TSC Weina), Alfred Müller (TSC Weina).

Schlesien: Erik Deutcher (TSC Breslau), Georg Wehling (TSC Breslau), Günther Galle (TSC Brieg), Kurt Strunt (Waldburg), Anton Rippert (TSC Brieg), Paul Wilmis (TSC Breslau).

Brandenburg: Hans Kubra (TSC Karl 61), Willi Mattia (TSC Spandau 60), Kurt Gallinger (Berl. TSG), Hans Mad (TSC Berlin), Heinrich Thölke (Berl. TSG), Eduard Lotz (TSG Berlin).

Kegler-Großkampf

Für den Herbst hat der Verein Hall Kegel eine große Anzahl Kämpfe vorgesehen. Am Sonntag erfolgt als Auftakt der Kampf um den Gau-Wanderpreis und um den Vereins-Wanderpokal im „Paradies“ in Halle.

Der Gau-Wanderpreis-Kampf steht die besten der hallischen Sportkegler am Start. Die schweren Bedingungen lauten 300 Kugeln in die Rollen auf Alpkahl, Spitze und Güre. In diesem schweren Dreihakenkampf wird Joch Kolobach alles veruchen, den Wanderpreis endgültig zu gewinnen, wird aber gegen Tpus und Knorr einen schweren Stand haben. Weitere zwölf starke Gegner werden ihre ganze Kraft spielen lassen, um die Trophäe zu erlangen.

Um den Vereins-Wanderpokal kämpfen die fünfzehn neun Klubs mit fünfzig Mannschaften und 200 Kugeln. Dieser Kampf geht über vier Alpkahlhaken und stellt daher an das Anspielungsvermögen der Kegler große Anforderungen. Der vorjährige Sieger Canditum wird ebenfalls versuchen, Sieger zu werden, um in Wiederbesitz des Pokals zu gelangen. Dieses werden die Klubs Sportbrüder, Wader, Turm und FVWV, zu vereinen suchen. Als Geheimtipps nennt man hier den jungen Klub Alpkahlturner, welcher gleich mit zwei Mannschaften antritt und im letzten halben Jahre jeden Sonntag fechtig trainierte.

Da mehrere Klubs für die Kämpfe angeleitet sind, werden sie schon kurz nach Mittag beendet sein.

Heer gegen Zivil

Im dem Handballtreffen „Heer gegen Zivil“ welches heute in Weiskalen ausgetragen wird, ist in letzter Minute folgende Mannschafsumstellung vorgenommen worden:

Im Heer spielt als linker Verteidiger Schmalz, als rechter Verteidiger Kiehl, als Halbfeldspieler Carlwitz, als Stürmer Döner, als Mittelfeldspieler Carlwitz, als Halbfeldspieler Carlwitz, als Stürmer Döner, als Mittelfeldspieler Carlwitz.

Fußball in England

1. Liga

Wrexham — Sheffield Wednesday 1:1; Birmingham gegen Leeds United 2:1; Bolton Wanderers — Derby County 1:0; Brentford — Wanderers United 4:0; Everton — Bolton Wanderers 1:0; Sunderland gegen Tottenham 2:1; Manchester City — Bradford City 1:1; Millwall gegen Liverpool 2:2; Newcastle — Stoke City 1:0; Preston Northend — Chelsea 1:0; Wolverhampton Wolves — Grimsby Town 4:2.

2. Liga

Warrington gegen Notts 2:1; Bradford gegen Burnley 0:1; Burnley — Tottenham Hotspur 3:1; Coventry gegen Bolton Wanderers 2:1; Doncaster Rovers gegen Sheffield Wednesday 1:0; Southampton gegen Cardiff City 2:1; Sheffield Wednesday — Liverpool 2:2; Birmingham gegen Tottenham 2:1; Burnley gegen Tottenham 2:2; Coventry gegen Tottenham 2:2; Burnley gegen Tottenham 2:2; Coventry gegen Tottenham 2:2.

Sport-Vereinsnachrichten

Die 1000 Mitglieder des Sportvereins ... (Text continues with details of club activities and member lists)

Bei Sodhrehnen versuchen Sie doch einmal Bullrich-Salz

Seit Generationen bewährt

100gr 0,75 Tabletten 0,20

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019361011-13/fragment/page=0019

Ruhender Pol in der Währungen Flucht

Deutschland, ein Fels im internationalen Chaos

Balle, den 11. Oktober.

Es liegt allein im Sinne des Wortes begründet, daß eine Währung fest sein, daß sie wahren soll. Auf diese Sicherheit gründet sich das Vertrauen, das ein Volk dem eigenen Wertmaßstab des Geldes entgegenbringt.

Anders vermochte die weltwirtschaftliche Entwicklung der Nachkriegszeit nicht eben den Glauben an die Stabilität der Währungen zu erhalten. Ganz von den Wirrungen der Inflation abgesehen, die eine Reihe der Staaten Europas heimsuchte und ihr bezeichnendes Merkmal in der ungeheuren Tätigkeit der Notenpresse lag, mühte sich Großbritannien bereits im September 1931 die Devalvation, d. h. die einer Senkung der Golddeckung des Pfundes, einzufließen.

Das Beispiel Englands

Dem englischen Beispiel folgten die Länder des sogenannten „Sterling-Blockes“, wie z. B. Australien, Kanada und die Südafrikanische Union. Darüber hinaus haben sich auch Dänemark, Schweden, Dänemark und Griechenland zu teilweise weitgehenden Abwertungen gezwungen.

Die Maßnahmen Englands erwiesen damals als etwas Angeheuerliches. Sie war kaum fassbar, und doch meinte Großbritannien, keine andere Wahl zu haben. Denn seine lebensnotwendige Ausfuhr hatte sich im Laufe der schweren weltwirtschaftlichen Krise immer mehr verringert, während andererseits seine Möglichkeiten, den Import zu beschränken, bei England als Substitut für Lebensmittel- und Rohstofflieferant nicht entbehrlich konnte. Es glaubte also, durch die Abwertung den Preis seiner Waren auf dem Weltmarkt zu verbilligen und dem nationalen Export ungeheure Möglichkeiten zu öffnen.

Der stärkste Wettbewerber Großbritanniens war Japan in jenem Zeitraum. Das alsflächig, einem wirtschaftlichen Imperialismus nachstrebende Reich ärgerte nicht, den Druck seines Konkurrenten mit gleicher Mühe heimzuführen. Auch Japan wendete ab, und damit jeder Wettbewerber überflügelt wurde, bis zur Gegenwart um insgesamt 66 v. H.

Die Erfolge dieser Manipulationen blieben insgesamt jedoch außerordentlich fragwürdig. Ebenfalls verdrängte sich der internationale Preisdruck, der Umfang des Außenhandels schrumpfte weiter ein, und die Arbeitslosigkeit der Welt nahm zu.

Inzwischen liegen, — es war im April 1933 — auch die Vereinigten Staaten von Amerika die Stabilität des Dollars fallen. Er sank um 37 v. H. seines Wertes. Präsident Roosevelt legte die Äußerst, dadurch die Schuldenlast der Farmer und „kleinen Staaten“ zu vermindern. Er hoffte, daß eine Devalvation die längst entdammene „Prosperität“, den Zustand wirtschaftlicher Hochflut, wieder herbeizubringen würde. Aber das Währungsmandat verlagerte selbst. Die Krise ließ sich auch in USA nicht bannen.

Der „Gold-Block“ fliegt ab

Einleuchtend wird der Kampf um den Fels am Weltmarkt mit unerminderter Beschäftigt fortgesetzt. Frankreich befand sich an der Spitze der sogenannten „Gold-Block-Staaten“, die außerdem durch Belgien, Holland, Italien, Polen, die Schweiz und die Tschechoslowakei gebildet wurden. Aber selbst dieser „Gold-Block“ fand auf kurzem nicht goldenen Füßen. Ein Land nach dem anderen wertete in der Hoffnung ab, dadurch der eigenen Ausfuhr Hilfe zu leisten. Und endlich

gab Frankreich diesen Ländern im vorangehenden Monat den Anstoß zu einer neuen Devalvation, deren Chaos wir gegenwärtig erleben.

Der Nationalsozialismus zeigte der Welt den Weg, der allein den Zustand des schweren Verfalls beenden kann. Denn wie es in Deutschland der Fall ist, so sollen doch auch überall die nationalen Arbeitskräfte das solideste Gut der Wälder bar. Nur die Arbeit vermag den Nationen einen aufbauenden Wohlstand zu schaffen. Allerdings bedingt solche Arbeit Planung und also eine planmäßigere Staatsführung. Da es aber gerade in Europa an der politischen Befähigung mangelt, werden die Staaten nicht eher zur Ruhe finden als sie ihre irdischen Eigenarten entsprechende Regierungsform besitzen, die auf weiteste Sicht die Masse der nationalen Arbeiter zur Erhaltung besserer Lebensbedingungen für die kommenden Generationen einlegen darf.

Wo bleibt die Angleichung?

Jedenfalls nimmt die Weltwirtschaft gegenwärtig eine tragi-komische Gestaltung an. Streng gesehen, ist die „Angleichung“, aber wie immer die Devalvation unerschritten mag, ein Selbstmord. Und die Nationen des Weltgefüges sind darin. Des nationalsozialistische Deutschland bildet die einzige Ausnahme. Die Welt ist der ruhende Pol in der Währungen Flucht.

Frankreich bekennt heute mit einigem schlichten Stolz, nach der Abwertung wieder einen „Goldblock“ von 12 Milliarden Franken zu besitzen. (Nehmen es die Summe seiner devalvierten Franken zusammen.) Meint es denn dadurch wirklich reicher geworden zu sein.

Die Drei-Mächte-Abkommen, das die französische Devalvation einleitete, enthält die Fort-

mullierung einer „Angleichung“ (ajustement) der Währungen, die von Ziel der Internationalen der Regierung Stimm geben soll. Zunächst haben England und Amerika um 40 v. H., Frankreich und die Schweiz um 30 v. H., Italien um 41 v. H., Holland um 20 v. H., Dänemark um 17 v. H. und die Tschechoslowakei um etwa 30 v. H. abgewertet. Aber aber will dann noch von einer „Angleichung“ sprechen, da doch das Währungswirtschaft größer denn je geworden ist? Was ihm hat die internationale Unfähigkeit zugenommen und der Außenhandel ein weiteres Hemmnis erfahren. Gewonnen wurde im Grunde nichts, hingegen viel verloren, da das Vertrauen in die endliche Stabilität der Währungen vieler Großmächte wiederum erschüttert ist.

Erwin Koch

Wirtschaftliche Rundschau

Infalvationsbericht „Eisen und Metall“. Vom 4. November bis 31. Dezember wird in den Betrieben der RAG, „Eisen und Metall“ eine Großaktion zur Infalvationsprüfung für Schutz und Sicherheit in der Eisen- und Metallindustrie durchgeführt. Die Aktion ist eine Gemeinschaftsarbeit der Reichsbetriebsgemeinschaft mit der Wirtschaftsorganisation und der Berufsgenossenschaft.

Erfindliche Entwicklung in der Rundfunkindustrie. Das neue Geschäftsjahr der Rundfunkindustrie, zu dem die Finanzjahre abläuft, ist sehr fruchtbar. Das ist schon seit Herbst 1935 zu beobachtenden Anzeichen der Exportindustrie hat sich in diesem Jahr verstärkt fortgesetzt. So ist der Wert der im ersten Halbjahr 1936 exportierten vollständigen Empfänger um 38 v. H. größer als in der Vergleichszeit 1935.

Nährstand

Getreide für Viehfuttermittel. Der Vorkurs der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat in Verhandlungen mit dem Reichsnährstand eine Abordnung Nr. 7 erteilt, die Getreide, Viehfuttermittel und Zahlungsbedingungen für Dauermitteln festsetzt. Danach sollen sich die Rindfleischpreise für ungesäuertes, einjährige Weizen mit mind. 7,5 v. H. i. Z. und 17,5 v. H. j. Getreide. Zudem solle für eine Dose zu 170 Gramm auf 0,23 RM, für die 340-Gramm-Dose auf 0,46 RM, für die 200-Gramm-Dose für gesäuertes, einjährige Weizen mit mind. 5,3 v. H. i. Z. und 23 v. H. j. Getreide. Zudem solle für die Kleinverpackung für die 170-Gramm-Dose auf 0,23 RM, für die 340-Gramm-Dose auf 0,46 RM, für die 200-Gramm-Dose für gesäuertes, einjährige Weizen mit mind. 5,3 v. H. i. Z. und 23 v. H. j. Getreide. Zudem solle für die Kleinverpackung für die 170-Gramm-Dose auf 0,23 RM, für die 340-Gramm-Dose auf 0,46 RM, für die 200-Gramm-Dose für gesäuertes, einjährige Weizen mit mind. 5,3 v. H. i. Z. und 23 v. H. j. Getreide.

Börsen und Märkte

vom 10. Oktober

Berliner Effektenbörse: Aktien unsicher

Die Börse der Effekten gelangte am Mittwoch wiederum überausen Aufwärtstendenz, so daß sich zu den ersten Stunden meist Befestigung ergab, die zum Ende über 1 v. H. im Aktienmarkt zu verzeichnen. Am Verlauf legen sich Anzeichen heraus, die auf ungewisse Stimmung hindeuten. Die Kurse der Aktien sind im allgemeinen etwas niedriger als am Freitag, wobei die Kurse der Aktien im allgemeinen etwas niedriger als am Freitag, wobei die Kurse der Aktien im allgemeinen etwas niedriger als am Freitag.

Mitteldutsche Effektenbörse: Friedlich

Die Börse der Effekten gelangte am Mittwoch wiederum überausen Aufwärtstendenz, so daß sich zu den ersten Stunden meist Befestigung ergab, die zum Ende über 1 v. H. im Aktienmarkt zu verzeichnen. Am Verlauf legen sich Anzeichen heraus, die auf ungewisse Stimmung hindeuten. Die Kurse der Aktien sind im allgemeinen etwas niedriger als am Freitag, wobei die Kurse der Aktien im allgemeinen etwas niedriger als am Freitag.

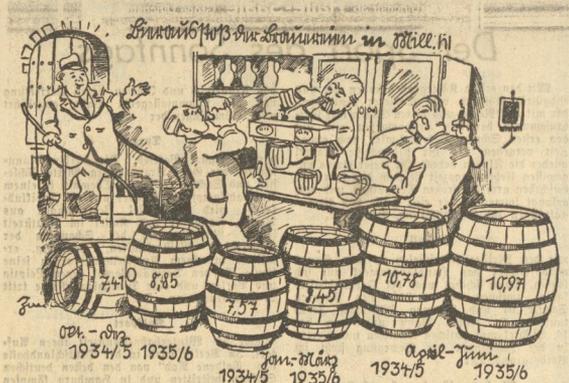
Mageburger Zuckermärkte

Die Börse der Effekten gelangte am Mittwoch wiederum überausen Aufwärtstendenz, so daß sich zu den ersten Stunden meist Befestigung ergab, die zum Ende über 1 v. H. im Aktienmarkt zu verzeichnen. Am Verlauf legen sich Anzeichen heraus, die auf ungewisse Stimmung hindeuten. Die Kurse der Aktien sind im allgemeinen etwas niedriger als am Freitag, wobei die Kurse der Aktien im allgemeinen etwas niedriger als am Freitag.

Kurszettel der Hausfrau

Table with multiple columns listing various goods and their prices, including items like flour, sugar, and other household necessities.

Seucht-frohliche Zahlen



Am 30. September ging für die meisten deutschen Aktienbrauereien das Geschäftsjahr 1935/36 zu Ende. Die Ziffern für das Vierteljahr von Juli bis September 1936 liegen noch nicht vor, aber schon läßt sich bereits feststellen, daß die Ausstoßzunahme kaum über das Ausmaß des vorangehenden Vierteljahres hinausgeht, so daß der Gesamtsatz des Brauereis nur wenig über dem Vorjahre liegen wird. Er ist im Brauerei (April-Juni) 1935/36 auf 10,97 Mill. Hektoliter gegen 10,78 Mill. Hektoliter im gleichen Viertel des Vorjahres gestiegen.

Table titled 'Berliner Börse vom 10. Oktober 1936' showing various market indices and prices for different categories like Reichsbank-Diskont, Steuererlöschscheine, Hypotheken-Pfandbriefe, Bank-Aktien, and Kredittafeln.

Table titled 'Land- und Stadtstaaten' and 'Industrie-Aktien' showing stock prices for various companies and sectors.

Table titled 'Mitteldutsche Börse (Leipzig)' and 'Berliner Devisenkurs' showing exchange rates and market data for Leipzig and Berlin.

Table titled 'Frei-Verkehr' and 'Banken' showing market data for free trade and banks.

Ein Händedruck - Signal der Seele

Eine menschenkundliche Plauderei / Von Hermann Schubert, Köln



Ein Händedruck, der von beiden Teilen ehrlich gemeint und erwidert wird

Durch den Händedruck nehmen wir Fühlung mit einem anderen; er ist, mit dem Gruß, das erste Glied einer Kette, die zwei Menschen verbinden kann. Es ist schön, daß diese sehr schöne Art der Begrüßung durch den übermäßigen Gebrauch, viel von ihrem Sinn verloren hat, denn dieser ursprüngliche Sinn war schön.

Für zwei Männer kann ein Händedruck gegenseitige Achtung und den Beginn einer Freundschaft bedeuten. Ein Händedruck gibt

unangenehme Berührung bald hinter sich zu haben, nicht so lange wie es nur der Liebe und Freundschaft gebührt.

Das ist das, was Herr L. M. Hebel in seiner „Lebensform“ u. a. über den Händedruck zu sagen hat. Wenn man in diesem Zusammenhang eines Wortes gedenkt, das kein großer Kollege, der selbige Adolph Freiherr Knigge anspricht, beurteilt die Menschen nicht nach dem, was sie reden, sondern nach dem, was sie tun! So darf man wohl ohne weiteres das tun, was wir hier machen: den Händedruck einreisen in die Signale der Seele!

Wer nur etwa darauf achtet, in wieviel Formen der Händedruck sich vollziehen kann und — vollzieht, wird für dieses Tun Verständnis haben, wird ihn gutheißen, weil er weiß, daß der Händedruck eben mehr ist als nur eine formelle Sache. In der Tat verrät der Händedruck mehr vom Wesen eines Menschen, als mancher sich träumen läßt und mancher wahrhaben möchte. Da ist z. B. ein großer schwerer Mann, ein Hüne von Gestalt, — erwartet man nicht unwillkürlich von ihm, daß sein Händedruck seiner Gestalt entspreche? Gibt man ihm nicht mit einiger Vorsicht die Hand, mit der Sorge, er könnte zu grob mit ihr verfahren? Wie aber, wenn dieser Händedruck gar nicht so anfällig, wie man dachte, wenn er, statt fett und männlich zu sein, weich ist und schlaff? Muß man dann nicht annehmen, daß etwas in seinem Wesen nicht stimmt? Daß eine große Gestalt noch lange nicht die Gewähr dafür ist, daß ihr Inhaber



Die beiden scheinen sich gern zu haben

Mann wohl grundehrlich ist, aber wenig klug dem Leben gegenüber? (oder ist es etwa Lebensklugheit, sein Wesen so offen an den Tag zu legen?)

Wie ganz anders fällt der Händedruck des Mannes aus, der kalt und rücksichtslos seinem Ziel zugeht — aber geschmeidig ist dem Leben gegenüber! Sein Händedruck wird ebenso geschmeidig sein wie sein Wesen; er wird nicht fester sein, als er unbedingt muß, aber auch nicht um ein Jota weicher. Sein Händedruck besitzt gerade soviel Wärme wie notwendig ist, um ihn nicht verdächtig zu machen. Sein ganzer Händedruck wird dem ökonomischen

Geßraß entsprechen: „Mit den geringsten Mitteln den höchsten wirtschaftlichen Ruhegeßte erzielen!“

So kann ein Händedruck, je nach seiner Festigkeit, mit der er gegeben wird, Zeuge sein für kraftvolles und selbstbewußtes Auftreten oder für Hemmungen und Schüchternheit.

Aber der Händedruck kann noch mehr verraten. Er kann uns mitteilen, ob ein Mann ruhig ist und gelassen oder ob er heftig ist und aufgeregter, zerstreut. Im ersteren Falle wird der Händedruck ruhige Gelassenheit bezeugen, im anderen Falle labrige Hast. Er kann uns aber

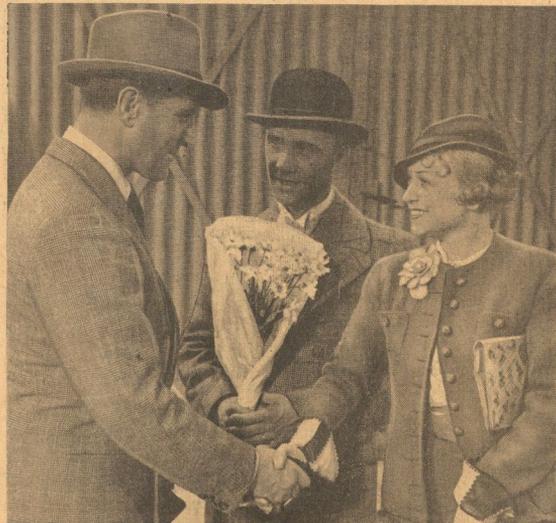


Der Händedruck der Freunde: männlich und fest!

dem schlimmen Streit endgültig seinen Abschluß. Bei Sportsleuten ist es Sitte, nach einem erbitterten Kampf sich die Hand zu reichen, als Beweis, daß die Gegner im Spiel nichts von ihrer gegenseitigen Achtung eingebüßt haben. Ein Vater prüft dann, die Hand seiner Tochter zu vergeben, diese selbst legt vertrauensvoll ihre Hand in diejenige ihres Auserwählten und gibt sich ihm dadurch fürs Leben. Die Verweigerung des Händedrucks gilt als ein Zeichen tiefster Verachtung. Der Händedruck Fremden gegenüber darf nicht intim ausfallen. Nicht zu fest, nicht zu weich, nicht zu häufig, als wünschte man diese

hemmungsfrei und männlich herzhast aufzutreten vermag?

Und muß man sich nicht wundern, wenn, umgekehrt, ein kleiner schwächlicher Mann einen festen, energiegelichen, männlichen Händedruck „merkwürdig“ findet? Ein Händedruck, von dem man weiß, man muß diesen Mann ernst nehmen, man muß mit ihm rechnen, man hat es mit einem Menschen zu tun, der den Schwierigkeiten der Welt nicht aus dem Wege geht? Und wie, wenn einer so hart zugreift, daß kein Gras mehr wächst an der Stelle, die seine Hand berührt? Darf man dann nicht ruhigen Gewissens annehmen, daß dieser



Nicht immer ist ein Händedruck in Handschuhen zu umgehen. Schön ist er auf keinen Fall aufzunehmen: 114



auch Kunde davon geben, ob ein Mensch Gefühl hat für Abstand — denn je nach diesem Gefühl wird sein Händedruck ausfallen: Bei mangelhaftem Gefühl für Abstand vertraulich, bei hartem Gefühl dafür distanziert. Bei dem einen überkommt einen das Gefühl, man liege einer glühenden Zangenmaße gegenüber, vor der man vorsichtig sein muß, daß sie einen nicht senkt und brennt; indes der andere Händedruck an einen Eisberg erinnert, in dessen Tiefe man rietet und sich nach Wärme sehnt. Diese Unterschiede können, nach außen, vom Dritten gesehen, sehr gering sein, unmerkbar, aber um so kennzeichnender sind sie für den, der solche Handdrücke erlebt und sie zu deuten vermag.

Kennzeichnend für hochmütige Menschen ist, daß sie nicht die Hand geben, sondern — drei Finger zeigen. Diese drei Finger sollen



Sterke Zurückigung zwischen zwei Menschen läßt sie sich beide Hände reichen. Die Hand wird zum Signal eines Gelöbnisses

den natürlichen Abstand noch vergrößern, sie sollen das Gegenüber geradezu fühlen lassen, daß es geringeren Standes ist oder geringeren Blutes. Diesen „Dreifingerlingen“ sei gesagt, daß dieses Gebaren nichts zu tun hat mit weltmännlicher Vornehmheit oder weltlichem Seelenadel (wie die es gemeinlich annehmen), sondern sehr deutlich erinnert an die Familie Raffae der Infantenzeit.

Wer beim Händedruck die Finger spreizt — dem sollte man vorsichtig begegnen. Irgend etwas stimmt bei ihm nicht, seine Absichten sind nicht gradlinig und aufrichtig. Oder gleicht diese gespreizte Hand nicht einer Stimme, die sich über die Lippen hermannt? Wenn einer die Hand so rührt, daß der Handrücken nach oben kommt, so hat man im allgemeinen einen herrischen Menschen vor sich, er nimmt irgendjemanden in Beschlag, der Gegenlag hierzu ist bei dem Menschen zu suchen, der den Sandrücken nach unten drückt — er unterwirft sich mit dieser Geste dem anderen Menschen, er macht sich untertan.

Nebenbei sei bemerkt: bei Körperbehinderten, deren Hand in der einen oder anderen Weise behindert ist, die ihre Hand nicht so bewegen können wie der davon nicht behinderte, verlieren diese der genannten Möglichkeiten Sinn und Wert — wenn sie auch nicht gänzlich fortfallen; irgendwie kann ja auch der Hand-

druck einer verkrüppelten oder mangelhaft ausgebildeten Hand charakteristisch sein und seelisches Geschehen aufzeigen, wenn auch in anderen Bahnen und Formen.

Gibt ein Mann einen weichen Händedruck, und wird dieser Händedruck ausgeübt von einer in sich weichen Hand, so kann man ohne weiteres auf weiches, feminines Wesen schließen. Männer, die den Luxus lieben und das Wohlleben, weisen solche Hände vielfach auf. Fühlt sich die Hand schwammig an, so kann man harte Sinnlichkeit feststellen, Genussfreudigkeit, Genusslust. Bei Frauen mildert sich das. Sie haben allgemein, wenigstens im Durchschnitt, weichere Hände. Was beim Mann ein Jubel sein kann, wird bei milderer Frau vorliebhaft glänzen. Eine Frauenrechtlerin, ein Baukrumpf, werden sicher, keine weiche mollige Hand aufweisen, indes eine liebebedürftige Frau eine recht weiche Hand aufweisen wird.

So gilt für den Mann: je kräftiger und härter die Hand, um so kräftiger und härter seine Männlichkeit; je weicher die Hand des

Mannes, um so weicher seine Gefühle. Und für Frauen gilt: je härter die Hand, um so männlicher (oder männlicher) ihr Auftreten, um so herrlicher; je weicher die Hand, um so weiblicher. So verhält also die Festigkeit bzw. Weichheit der Hand vieles vom Seelenleben des Menschen. Man stelle sich einmal vor, welche Unterschiede und Möglichkeiten liegen können zwischen der arbeitsgewohnten Hand eines Bauern, der Arbeiter, oder dem Palasthändigen einer kleinen lieben Frau, der Luxusliebhaber einer Deminonade, oder der ästhetischen Hand eines Kunstliebhabers.

Wer wirklich mit Leib und Seele dabei ist, wird auch bei der Deutung dieser Signale der Seele auf seine Kräfte kommen und manche Entdeckung machen. Es heißt nur vorsichtig sein bei der Durchführung dieser Beobachtungen! Es können einmal Fehler unterlaufen auch dem besten Deuter! Und zum anderen könnte es einmal vorkommen, daß ein Händedruck „zufällig“ daneben geht — und das wäre doch sicher nicht der Zweck der Übung! Nicht wahr?

Ohne Abfender

Von Kurt Miethe

Amanbus entzündete die Lampe, ließ sich in den Sessel fallen und stellte den Apparat an. Mir voreingestimmt Haupt lautete er. Laute seine eigenen Stimme, zum letztenmal vor der Entscheidung: „Angelita“, sprach die Stimme, „wollst Du mit mir gehen? Ich werde stumm und verlegen, wenn ich Dich sehe, wenn der Blick Deiner dunklen Augen mich trifft. Angelita, ich liebe Dich! Ziel und maßvoll ist meine Liebe und es wird Zeit, daß Du von ihrem Dasein erfährst! Angelita, ich bitte Dich um Deine Hand! Ich will Dich an den Händen tragen, bis in den siebenten Himmel hinein!“

Amanbus stellte den Apparat ab. Nahe beifam die kostbare Grammophonplatte, die seine Liebeserklärung trug, und widerte sie in rosa Seidenpapier, prallgezeichnet das Ganze in eine elegante Schachtel, um die er ein blaues Band schlang, legte einen dicken roten Kissen auf das Kissen und begann sich vor Erregung hinstellen auf die Straße, wo er nach einigem Suchen den Dienstmann Nr. 67 fand und beauftragte ihn, die Liebesofferte bei Fräulein Angelita Hansen, Bonwerkstraße 3, abzugeben, ohne auf Antwort zu warten.

Würde es klappen? Würde sie ihr Herz dieser Liebeserklärung per Grammophon verschließen. Würde sie Ja sagen?

Amanbus ging nach Hause und nahm ein Schlafpulver. Denn er sah sich darüber klar, daß er sonst vor lauter Aufregung die ganze Nacht nicht schlafen würde.

Amanbus schloß die Augen und dachte: Durch seinen Traum taufelten Passafische pausbäckige Engel, deren Heiligengewebe erst taucht Grammophonplatten ableiten.

Amanbus erwartete gegen Mittag des folgenden Tages, zog sich häutig an und begab sich, von Unruhe gebeutelt, in die Stadt.

Jetzt mußte sie sich schon entscheiden haben! Aber wie sollte er ihre Entscheidung erfahren? Er konnte doch nicht zu ihr gehen! Sollte er antufen?

In Gedanken verlor man er unbewußt zur Boulevardstrasse gegangen und fand sich plötzlich vor dem Haus Nr. 3. Er wollte sich ruhig umwenden, aber es war zu spät. Ein Fenster öffnete sich, eine Hand winkte und eine Stimme rief:

„Amanbus! Komm schnell herein!“ Amanbus eilte in seiner Kräftelosigkeit durch den Vorgarten, öffnete die Haustür und schon lag ihm Angelita entgegen. An der Hand schloß sie sich hinter sich her.

„Amanbus!“ schrie Angelita freudlich, „Denn mal, ich habe Dir was mitzutellen!“

„Ja“ fragte Amanbus stierend. Das Herz klopfte ihm bis zum Hals hinauf.

„Ja! Ich habe mich eben mit Bob verlobt.“

„Was?“

„Ja, er hat mir eine Liebeserklärung per Grammophonplatte geschickt, mit einem prachtvollen Rollenstift.“ Er hat zwar vergessen, den Namen anzugeben, aber ich habe gleich an der Stimme erkannt, daß es nur Bob sein konnte, der ein solch genialen Einfall hat. Er hat es zwar zuerst bestritten, aber das war nur Schüchternheit! Und nun kannst Du uns gratulieren. . . !“

UNSERE RAETSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



— so — ran — se — tel — ti — trap — tur — war — wa — zir

Aus vorstehenden Silben sind 15 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben v. n. oben nach unten, und deren vorletzte Buchstaben von unten nach oben gelesen, ein Zitat von Goethe ergeben, (so — ein Buchstabe).

- 1. Strom in Hinterindien, 2. Kirchengelänge, 3. demer Steintomaten, 4. gefährliche Maßnahme, 5. geographische Bezeichnung für die Erdoberfläche, 6. männliche Gestalt aus Wagners „Lohengrin“, 7. Kunstretter- und Zerknirschungsart, 8. Fährlichkeit, höfliche Ette, 9. Krankheitserscheinung, 10. Gedichtart, 11. japanische Provinz, 12. deutsche Märchengestalt, 13. Märchenwelt, 14. Granitfels im Döberitz, 15. mittelalters Landstift.

Zusflügelungen

Silberergänzungsrätsel

Alfimus — Eledoruch — Elyano — Effendeh — Siegelring — Gacotte — Eddard — Siena — Chinesisch — Eerekt — Internew — Torpedo — Engländer — Inwald — Gestunde — Terpentin, — „Alles Gescheite ist schon gedacht worden.“

Silberrätsel

- 1. Ingolfstadt, 2. Choral, 3. Schwarzboden, 4. Anlage, 5. Erdkunde, 6. Tartini, 7. Jentrum, 8. Enten, 9. Deltastelle, 10. Elegie, 11. Nummern, 12. Droll, 13. Edgenosefaher, 14. Kestertreppe, 15. Theater. — „Ich schäme den, der tapfer ist und grad.“

Diagonalrätsel

- 1. Leipzig, 2. Nerthus, 3. Negativ, 4. Madetra, 5. Catania, 6. Torpedo, 7. Ballade. — Diagonale: Legende.

Magisches Litterärrätsel

- 1. Amerika, 2. Jrmgard, 3. Marina.

Karsten Reimers? Und zugleich mit diesem Namen kam die Erinnerung. — Karsten Reimers — „Ja, — er hat sie gehabt — — von Anfang an — —“

„Und jetzt wollten Sie sie ihm nehmen, nicht wahr? — Jedenfalls reime ich mir das so zusammen — — Ich sah mit — —“

„Sie schloßen zuerst auf ihn und erst in der Notwehr hat er Sie getroffen. So war es doch? — Wie ist es, Michael Karstafow, wollen Sie jetzt ein volles Geländnis ablegen — oder fühlen Sie sich noch zu schwach dazu?“

„Ich — ich will — —“

„Rein, Sie dürfen nicht so viel sprechen. Aber ich werde Sie fragen, und Sie können mir dann mit Ja oder Nein antworten.“

Karstafow verlor sich aufzurichten, habes erfüllt hatte er zur offenen Tür der Hütte.

„Wie kommen Sie hierher?“

„Danken Sie Ihrem Schöpfer, daß ich in der Nähe war. Wenn Sie bis morgen lo am Strande gelegen hätten — — der Blutverlust — — danken Sie Ihrem Schöpfer, Michael Karstafow.“

„Sie — kennen mich?“

„Wie wohnen ja im gleichen Gasthaus — und außerdem — —“

Der Fremde war an der Seite des Russen niederknieend, loderte den angelegten Notverband und legte das feuchte Tuch auf die Wunde.

„Und außerdem bin ich auf Ibreitwegen hier auf Norderhöft. — Ihre Begleiterin ist heute mit dem Dampfer davongegangen, — das wissen Sie ja wohl. Ich kam selber zu spät, um Sie aufzufassen. — Bei Karsten Reimers denn nun eigentlich die Fersen.“

Wie durch einen düstern Schleier dermahin Karstafow die Stimme des Mannes. Erst ganz allmählich begriff er den Sinn der Worte.

Stüem über NORDERHOEFT

Roman von Werner E. Hintz Copyright des Herrn-Berling Berlin

10. Fortsetzung

Der Schein des Leuchtfeuers glitt auch über den Mann dahin, der da, noch halb von einem Sandbühl verdeckt, am südlichsten Rande des Strandes stand.

Karsten sah ihn nicht. Wie geht es dort? Der letzte Ausweg —

Eine verfallene Bretterhütte — zerfallene Mauerreste, verfallene Reulen — Regen prasselte auf das Dach, dahnte sich in schmalen Strahlen einen Weg, durch die Lücken zwischen den Planken.

Und ein unerträglicher Schmerz in der Brust —

Woher kam dieser helle Lichtschein? Micham wandte Michael Karstafow den Kopf und sah erst die Taschenlampe, die in einem Winkel der Bude auf dem Sandboden stand.

Was hatte sich ereignet? Wie war er hierher gekommen?

Nein, nicht bewegen. Diese Schmerzen waren unerträglich. Aufstehen hätte er mögen — — Wie befinden Sie sich?

Was dem Halsbundelet seitens des Lichts legte war die Stimme gekommen, selbe, bei nahe mitbekannt.

Karstafow ahnte die Gestalt des Fragers mehr, als er sie sah. Dort drüben lagend im Schatten mußte der Unbekannte lauern.

„Schlecht — — ich habe Schmerzen — —“

„Ja, mit so einer Wunde ist nicht zu sprechen, — selbst wenn sie nur ein Streifschuß ist. Der Blutverlust — — aber es wird schon wieder werden.“

Wer war der Mann?

Und als habe jener Karstafows Gedanken erraten, trat er jetzt in den Lichtkegel der Laterne, ein feuchtes Tuch in den Händen.

„Ich will Ihnen nur den Verband erneuern — —“

Michael Karstafow erkannte ihn auf den ersten Blick. Schmerz und Schreck verzerrten sein Gesicht.

„Wie kommen Sie hierher?“

„Danken Sie Ihrem Schöpfer, daß ich in der Nähe war. Wenn Sie bis morgen lo am Strande gelegen hätten — — der Blutverlust — — danken Sie Ihrem Schöpfer, Michael Karstafow.“

„Sie — kennen mich?“

„Wie wohnen ja im gleichen Gasthaus — und außerdem — —“

Der Fremde war an der Seite des Russen niederknieend, loderte den angelegten Notverband und legte das feuchte Tuch auf die Wunde.

„Und außerdem bin ich auf Ibreitwegen hier auf Norderhöft. — Ihre Begleiterin ist heute mit dem Dampfer davongegangen, — das wissen Sie ja wohl. Ich kam selber zu spät, um Sie aufzufassen. — Bei Karsten Reimers denn nun eigentlich die Fersen.“

Wie durch einen düstern Schleier dermahin Karstafow die Stimme des Mannes. Erst ganz allmählich begriff er den Sinn der Worte.

Karsten Reimers kimmerte. Daß Sie mit durch die Lappen gehen, brauche ich ja nicht zu beschränken. — Allerdings — für alle Fälle —

Er griff in die Manteltasche. Letzte Kiste Metall gegen Metall.

„Ihre Hände bitte — —“

Das Schloß der Fessel schnappte zu. Sobald ich Karsten Reimers verhaftet habe, Sorge ich dafür, daß man Sie von hier abholt und zum Dampfer transportiert. Morgen früh, wenn der Dampf kommt, nehme ich Sie dann mit mir, — Sie, und Ihren Gefährten — — Die Taschenlampe kann ich Ihnen selber wieder ansgucken, aber ich habe gleich an der Stimme erkannt, daß es nur Bob sein konnte, der ein solch genialen Einfall hat. Er hat es zwar zuerst bestritten, aber das war nur Schüchternheit! Und nun kannst Du uns gratulieren. . . !“

„Ja — — ja — — und gehen Sie nur — —“

Der Andere blühte sich, hob die Taschenlampe auf:

„Ich lese nachher noch einmal nach Ihnen.“

Dann trat er in den Hinaus hinaus.

Eine Viertelstunde bis zum Fischerdorf mußte er schon rechnen. Wenn er im Gasthaus keine Telefonverbindung mehr bekam, mußte er es im Leuchtturm verlieren. Und schließlich war ja auch alles halb so eilig. Die einzige Anlei hier inmitten von Sturm und Wellen war sicherer als die sicherste Zelle im Unterirdungsgefängnis.

Nein, Karsten Reimers entging ihm nicht.

VI.

Was das heute nur war mit dem alten Petroleumlampe, daß sie gar nicht so recht brennen wollte! Immer wieder hatte Karsten an dem Dacht herumgeschraubt; jetzt gab er es aufgebend auf, wühlte sich die Hände an der Schlinge und kam langsam zu dem Tisch herübergelehnt, hinter dem sein einziger Gast saß, der alte Reimers.

Gewitter um Mitternacht

Wie eine Liebe endete / Von H. Klofenbusch

Den ganzen Tag hatte eine drückende Schwüle über den Feldern geherrschet.

Als Fritz Bademann gegen Mitternacht das Wohnzimmer verließ, war eine unheimlich drohende schwarze Wolkenbank am Himmel herausgehoben.

Eigentlich hatte ihm der Aufenthalt in der dampfenden, verdrängten Luft gar nicht unheimlich unangenehm, die aufbringende Neugier der Wirtin, das wellenartige, fettige Schmeißen des Wirtes hatten ihm zur Genüge bewiesen, daß man über sein Verhältnis zu Franziska genauer unterrichtet war, als er angenommen hatte. Die wenigen Gäste — lauter Leute, die im Dorf keinen besonders guten Ruf genossen — hatten es an mehr oder weniger verletzten Anspielungen nicht fehlen lassen.

Der ungewohnte Schnaps hat ein läbriges, seine Erbitterung zu einem finsternen Trotz zu steigern. Was konnte hätte er dem kahlhäutigen Willen des Vaters entgegengekommen? In allem hatte er sich untergeben, in allem hatte er nachgegeben. Dies Mal würde er seinen Willen durchsetzen. I Wenn sein Vater darauf bestand, daß Franziska zum Ersten der Dienst gekündigt wurde, so wollte er seine Drohung wahr machen und in die Welt gehen. Sein mühseliges Erbeitel würde ausreichen, eine geeignete Handstelle zu erwerben. Möchte dann aus dem Hofe werden, was da wollte! Der jüngere Bauer war seit Jahren in der Kreisstadt als Metz tätig, und in fremde Hände würde der Vater den Hof niemals geben.

Als er am Kirchhof vorüberging, fuhr ein plötzlicher Windstoß durch die Bäume. Aus dem Geträusch sang der geknagelte Ruf eines Vogels. Fritz Bademann dachte an seine Mutter, die man vor einem Jahre seitens dieser niedrigen Mauern aus letzten Ruhe gebracht. Ob er an ihr, die einen starken Einfluß auf den Vater besaßen, eine Helferin gefunden hätte?

Auf Augenblicke stülpte er seinen Groß schwinden. Doch dann fiel ihm ein, wie falsch der Vater heute abend Franziska wegen eines nachlässig ausgeführten Auftrages gerechtfertigt haben würde. Nein, er wollte sich kein Recht auf Glück nicht nehmen lassen! Eine Frau gehörte ins Haus, seitdem die Mutter tot war, und warum sollte es nicht die sein, die er liebte, auch wenn sie nur als Magd auf dem Hofe diente?

Ein greller Blitz zerriss das Dunkel des Nachthimmels, als er durch den Garten dem Hofe zueilte. In den Ställen brüllte das Vieh. Er trat zum Fenster der Küche und blickte durch die Scheiben. Am den großen Tisch saßen die Knechte und die jüngste Magd deckte den Kofentanz vor. Geweihte Kerzen brannten und das Licht vor dem Muttergottesbilde flackerte unruhig. Er erkannte Franziskas angestrichenes Gesicht, und in dem gespenstlichen Halbmond, das in der Küche herrschte, erkannte ihm das Gesicht seines Vaters noch härter und strenger, als er es seit Wochen kannte. Er gewann es nicht über sich, einzutreten und sich zu den Betenden zu setzen. Er hätte es heute nicht ertragen, wenn der Bauer in seiner Gegenwart das Mädchen

als Diensthote behandelte, mit dem man ganz und gar nicht zureichen war. Er mußte mit ihr sprechen, eine Entschädigung herbeiführen. Je eher, desto besser.

Ein Donner Schlag ließ das Haus erzittern. Die Stimme der Vorbetenden drach plöblich ab. Fritz Bademann ging um das Haus herum, öffnete die Hinterläde und stieg die Treppe hinauf. Vor der Kammer Franziskas blieb er klopfend Herzens klopfen. Dann trat er zögernd ein und ließ sich schwer auf einen Stuhl sinken. Es war erdrückend heiß im Zimmer und er spürte kalte Schweißtropfen auf seiner Stirn. Eine Bedäur ließ ihn ferner Donner grellen. Ein Blitz ertäubte die Kammer taghell und ließ ihn etwas auf dem flüchtigen Liegenes erkennen. Er zündete die Kerze an und sah, daß es ein Brief war, von Franziskas ungelieferter Hand geschrieben. Geiz hatte sie an ihre Mutter schreiben wollen und war durch den Ruf des Bauern gestört worden. Wie er plötzlich den Brief in der Hand hielt und las, wußte er nicht. Einmal, unglaublich erschrocken über das alles. Nur ein Satz bohrte sich schmerzhaft und lähmend in sein Bewußtsein: „... und Du brauchst nicht zu glauben, ich liebe Dich nicht mehr. Aber wenn ich Bären in Bademanns Hof werden kann, das mußt Du doch verstehen!“

Wie im Traum suchte er seine Kammer auf, öffnete das Fenster und sah lange mit leeren Augen ins Dunkel der kühnlichen Nacht. Draußen fielen die ersten schweren Tropfen auf die ausgedarrte Erde.

Es regnete in Strömen. Am Morgen aber sah die Sonne. Franziska brachte den

Kaffe auf den Tisch hinaus und wunderte sich, daß der Wind, den sie dem jungen Bauern zuwarf, unerwünscht blieb, obgleich der viel fröhlicher als sonst.

Als ihr helles Gewand im Grün des Waldes verschwand, sah der alte Bademann nachdenklich in den blühenden Morgen. „Gewitter reinigen die Luft.“

Der junge Bauer nickte und klopfte dem Braunen den glänzenden Hals. Dann sagte er langsam:

„Wenn Du meinst, daß wir zum Ersten eine andere Magd nehmen für die Franziska, wirft Du ja wohl recht haben!“

Treffpunkt

Der Lehrer wählte ein Rechenbeispiel aus dem täglichen Leben:

„Zwei Städte sind dreihundert Kilometer voneinander entfernt. Von der einen Stadt fährt ein Automobil mit hundert Kilometer in der Stunde, von der anderen Stadt der andere Autofahrer mit hundertzwei Kilometer Durchschnit. Wo treffen sich die beiden Fahrzeuge?“

Der Schüler rief: „Im Krankenhaus, Herr Lehrer!“

Die Haare lügen nicht ...

Blonde Menschen erkälten sich leicht — Psychologie und Haarfarbe

Die Farbe der Haare bestimmt die Menschen. Diese überaus beliebte Behauptung stellt Prof. Diller Drew, ein bekannter englischer Haarphysiologe auf, der loschen die Resultate langjährige Untersuchungen über den Einfluß der Haarfarbe auf die geistige und körperliche Verfassung des Menschen veröffentlicht.

Ein blonde Mensch hat durchschnittlich 150.000 Haare, ein dunkelhaariger 100.000 und ein rothaariger nur 25.000 Haare auf dem Kopf. Das ist der Grund, warum rottes Haar viel größer ist als blondes oder brünettes. Sogar die rothaarige Frau ebenfalls 150.000 Haare, mühte ihre Kopfhaare jedesmal so groß sein als die einer blonden Frau. Die Unterschiede der Haarfarbe wirken sich aber, wie Professor Drew versichert, nicht nur auf dem Kopf, sondern bis in die Seele des Menschen hinein aus.

Der Gelehrte hat beispielsweise festgestellt, daß blonde Menschen viel lebensfähiger halten können und jegliche Art von Kummer viel tiefer empfinden als dunkelhaarige. Das geht so weit, daß sie weit eher einen Menschen zu töten imstande sind, als andere Menschen. Dagegen sind dunkelhaarige Leute häufig von Natur aus schmerzempfindlich und leiden oft. Sie fügen eher sich leicht ein Leid zu als irgendeine Art Mitempfinden. Sie begehren häufiger Selbstmord, als blonde Menschen. Denn sie sind erprobter und mehr ihren Gefühlen unterworfen als blondhaarige, die zwar, wenn sie verzweifelt oder überhäuft sind, eher zu Entschlüssen neigen, im normalen Leben jedoch als kühl, sachlich und berechnend bezeichnet werden müssen. Rotthaarige Menschen stöhnen lächelnd und geraten leicht in Jörn, sie fühlen jedoch eben so schnell ab und vergessen rasch (sagt Professor Drew).

Wie übrigens die Erfahrung des Prof. Drew die Empfindlichkeit des Körpers gegenüber Extraktungen von der Haarfarbe abhängig ist. Blonde und rothaarige Menschen sind leicht Hauterkrankungen ausgesetzt, gegen die Dunkelhaarige meist völlig immun sind. Leute mit dunklen Haaren leiden auch fast nie an Paralyse oder irgendwelcher Nervenkrankheiten. Blonde Menschen sind wahre Martyrer gegenüber Enttäuschungen, Frustrationen und Unangenehmlichkeiten. Dunkelhaarige können sich rühmen, die gesündesten Zähne zu besitzen, wie sie überhaupt meist geländer sind, als andere Typen. Blonde und Rotthaarige sind sehr häufig Opfer des Nihilismus. Blonde vertragen es selten, sich dem Sonnenlicht längere Zeit auszusetzen. Sie werden nicht braun, sondern rot und bekommen schnell einen Sonnenbrand. Die Haut der Dunkelhaarigen neutralisiert und absorbiert dagegen die gefährlichen Strahlen der Sonne und bräunt sehr rasch.

Sowohl die Haut der Hellhaarigen als auch die der Dunkelhaarigen enthält die nämlichen Farbstoffe, rot, orange, gelb, grün, blau, indigo und violett. Aber bei den Blondem überwiegen die gelben und grünen Farbstoffe, und bei den Dunkeln die roten und blauen. Darum kann auch nur ein blonde Mensch wirklich „grün werden“, wenn er einen plötzlichen Schrecken erleidet.



In Wittenberg

Zeichnung von Anton Herbert Schiebel

„Nichts wie Kerger! Nichts wie Kerger! — Na, hat ja auch die Kängie Zeit gebauert! — Euer Wohl, Reimers!“
 „Schweigend tat ihm der Filscher Weisheit, setzte das Glas ab und kletterte vor sich hin.“
 „Ein Wetter ist das! — Da, hört nur, wie es im Ofen faucht. — Und ein Regen —“
 „Ich möchte wissen, ob er wirklich gefahren ist.“ sagte Reimers mitten aus seinen Gedanken heraus.
 „Wer ist gefahren?“
 „Der Karren, — mit einem hier aus dem Galzhaus — im Boot nach der dänischen Küste.“
 „Was denn? Bei welchem Wetter? — Der Karren ist wohl — also Reimers, das hätte ich niemals zuzulassen dürfen! Und mit einem von meinen Gästen? — Etwa mit dem Maler? — oder mit dem Kaufmann? — Ich verstehe das nicht!“
 „Karren kann ja tun, was er will, Paullen.“
 „Ich wenigstens der Jan mit ihm?“
 „Ich weiß es nicht. Worhin war der Jan noch nicht zu Hause. — Vielleicht ist er auch nur im Schuppen am Strand, die Rege fluten.“
 „Und plötzlich hätte der alte Fischer den Kopf in die Hände, fand nicht in sich zu sammeln. „Nicht einmal mehr die Rege fluten kann ich — mit der Gicht in meinen Fingern — so nichts ist man nicht.“
 „Aber Reimers, ich bin! Euch, Ihr habt doch Euer Leben lang genug geardeitet, um jetzt einmal auf Euer Jungs Herzanzulassen!“
 „Der Jan wird ja wohl die Fischerer übernehmen, was?“
 „Nein, die bleibt dem Karren.“
 „Der Wirt lachte vor sich hin.“
 „Dem Karren? — Ich glaube, der hat andere Pläne, Reimers. Gestern hat er mit mir darüber gesprochen, daß es das Galzhaus kaufen will. Jehntausend hat er ihm gelagt.

Ihr müßt doch zugeben, daß das ein Fremdsprachensprache ist. Daß es nicht für das Geld. — Fünftausend will er mir anzahlen, und der Rest —“
 „Wie ein tiefes Erstaunen malte es sich in Reimers Jügen.“
 „Das Galzhaus kaufen, der Karren? — Aber —“
 „Hat er Euch noch nichts davon gesagt? — Na, Ihr hättet's ja doch eines schönen Tages erfahren, Reimers, daß Euer Karren Wirt geworden ist hier auf Nordershöft.“
 „Und — zehntausend Mark —“
 „Fünftausend bar und der Rest als Hypothek. Günstiger kann er ja gar nichts haben.“
 „Also fünftausend? — Fünftausend —“
 „Nein, das war eine Summe, die der alte Reimers sich nicht vorstellen konnte.“
 „Kaufen. — was meint Ihr, wo mag der Karren das Geld herhaben?“
 „Hat es mir nicht verraten. Aber er war ja zwei Jahre drüben in Hamburg, und wer es gefischt anfängt, kann da schon zu Geld kommen, Reimers. Man sieht es ja an den Gärten, die ich so im Sommer hierher bekommen.“
 „Fünftausend Mark — fünftausend —“
 „Wollt Ihr Eure Sorge nicht zu sein Reimers. Hauptache, er hat das Geld. Und wenn er hier erst Wirt ist, wird er dem Jan gewiß geben die Fischerer lassen. Dann hat er es ja nicht mehr nötig, der Karren, verdient auch so sein Geld.“
 „Aber fünftausend Mark — fünftausend —“
 „Wollt Ihr hat er in der Wosterie gewonnen. Gilt monda, die so ein Galzhaus. Schon mal, ich zum Beispiel mit meiner Erbschaft.“
 „Der alte Reimers hörte schon nicht mehr auf das Geschwätz des Wirts. Eine Lanze war da plötzlich in ihm was geworden, eine unbestimmte Angst. Worin gestörte er vor sich

hin, und erst das Geräusch der heftig aufgeschlagenen Tür rief ihn aus seinen Gedanken. Der Wirt trat ein, kreuzte den tiefenden Mantel von den Schultern, schüttelte sich freudlich:
 „Gut mal einen Schnaps, Herr Wirt? — Das sehte gerade noch, daß man sich einen Schnapsen bolte.“
 „Dann war es also wohl nicht der Maler, der mit Karren zur dänischen Küste segeln wollte.“
 „Paullen brachte den verlangten Schnaps von der Theke, setzte ihn vor den Maler auf den Tisch.“
 „Sie haben sich da wohl geschritten, Herr?“
 „Der Maler betrachtete den Blausack an seinem Jadenarmel. „Ganz recht, — ja, geschritten — und ichob die Hand in die Tasche.“
 „Ich möchte mal mit Hamburg telefonieren. Wie lange dauert es wohl, bis ich die Verbindung bekomme?“
 „Telefonieren?“
 „Paullen blickte zur Uhr, schüttelte den Kopf. „Es ist bis nach Uhr die Verbindung. Und jetzt ist es gleich neun.“
 „Also nur bis acht? — Aber die Verbindung vom Postamt aus besteht doch wohl die ganze Nacht über?“
 „Natürlich — wegen der Wettermarnungen und so. Aber mein Telefon ist eine Privatverbindung.“
 „Werthe schon. Na, dann werde ich mal zum Leutnant gehen.“
 „Aber schon griff der Maler wieder nach seinem Mantel und wartet ihn sich um die Schultern.“
 „Da bekomme ich die Verbindung über die Küstenstation sicherlich schneller.“
 „Nein, dem Leutnant aus dürfen Sie nicht telefonieren, Herr. Das ist doch — sonst — ein dienstliches Telefon.“

„Eben bewegen!“
 „Hilffig grüßte der Maler zu Detten Reimers hinter der ihm kaum beachtete, nicht den Wirt zu und verließ das Galzzimmer.“
 „Verhüllt blühte Paullen hinter ihm drein.“
 „Werdet Ihr daraus fun, Reimers? — Und das will ein Maler sein! — Na, ich glaube, der wird bald zurückkommen. Der alte Hah wird ihm schon Weisheit sagen von wegen dienlichen Telefon — Was ist denn?“
 „Ihr wollt doch nicht schon wieder fort?“
 „Der alte Fischer hatte sich schwer erhoben, blieb, die Jocheligen, von der Gicht gekrümmten Hände auf den Tisch gestützt, stehen.“
 „Wollt nur mal nachsehen, ob der Karren nicht zu Hause ist. Ich magde mir Sorgen um den Jungen, Paullen.“
 „Ach, Unfain! Ihr meint wegen der Segelfahrt? — Bei dem Wetter fährt der Karren schon nicht hinaus. Der kennt doch das Meer und weiß, was ihm droht, wenn er —“
 „Tropfen, Paullen —“
 „Wartet mal einen Augenblick, Reimers. Vom Fenster aus kann man ja Euer Haus sehen.“
 „Schnon war er zu dem einen Fenster des Galzimmers hintergegangen, schob die Vorhänge beiseite, öffnete einen Jilgel.“
 „Nein, ist noch alles dunkel bei Euch.“
 „Der Wind rief ihm den Fensterflügel aus der Hand, wartet ihn tragend zu.“
 „Ein Wetter ist das —“
 „Wirtlich alles dunkel, Paullen?“
 „Könnt Euch ja selbst überzeugen.“
 „Nein, nein ich glaube Euch schon. — Aber wissen möchte ich doch, wo Karren steht.“
 „Wo soll er schon stehen. Bei der Gewittervielleicht, — da möchte ich eine ganze Plutche dänischen drauf wetten!“
 „Und Paullen lachte schief vor sich hin.“
 Fortsetzung folgt

Unsterblicher Münchhausen

Im Jahre 1786 — also vor genau 150 Jahren — wurde dem deutschen Volke ein Buch geschenkt, das infolge seines Witzes, seines Humors und seiner Volkstümlichkeit zahllose Auflagen erlebt hat und auch heute, nach anderthalb Jahrhunderten, noch nichts von seiner Beliebtheit eingebüßt hat. Es waren die wunderbaren Reisen zu Wasser und zu Lande, Keldsäue und lustigen Abenteuer des



Der berühmte Ritt mit den Kanonenkugeln. Münchhausen löst sich mit einer Kanonenkugel abscießen. Unterwegs begegnet er einer zweiten, die in entgegengesetzter Richtung fliegt. Kurz entschlossen wechselt er auf diese hinüber, um wieder zu seiner Truppe zu kommen (Holzschnitt von Devey)

Frenheren von Münchhausen", die durch den Dichter Gottfried August Bürger 1786 erstmalig in deutscher Uebersetzung erschienen. Wer hätte nicht in seiner Kindheit mit Feuererfer die spannenden Erzählungen des „Lügen-Barons“ gelesen, seine verwegenen Abenteuer und ausschniederischen Reiselieder bewundert! In Anknüpfung des erwähnten „Münchhausen-Zubüßdams“ ist es nun eine sehr reizvolle Aufgabe, sich mit der recht lehrreichen Entstehungsgeschichte des Münchhausenbuches und dem Leben des wirklichen „Lügenbarons“ etwas näher zu beschäftigen.

Der Mann, der dem Volksbuch seinen Namen gegeben hat, hat tatsächlich gelebt. Es war Karl Friedrich Hieronymus Freiherr von Münchhausen, der am 11. Mai 1720 auf dem

Gute Bodenwerder im Hannöberischen geboren wurde. Er entstammte einer alten Adelsfamilie und wurde auch dementsprechend erzogen. So kam er als Page in die Dienste des Prinzen Anton Ulrich von Braunschweig, wurde dann Kornett im russischen Regiment dieses Prinzen und im Jahre 1740 Offizier. Auf Grund großer Tapferkeit und seiner militärischen Fähigkeiten hat er es bis zum Rittmeister gebracht. Er nahm an den türkisch-russischen, sowie schwedischen Kriegen teil, und aus dieser Zeit dürften viele seiner Reiselieder stammen, die er dann später mit allen möglichen Uebertreibungen, mit viel Phantasie und Aufschneiderei in seinem Freundeskreise zu erzählen pflegte. Nachdem er mit 30 Jahren Rittmeister geworden war, zog er sich auf sein Gut zurück und lebte dort bis zu seinem Tode als Landwirt.

Einer regen Phantasie, feinen Beobachtungsgabe, einem urwüchsigen Humor und einem starken Erzählertalent verdankten seine verblüffenden Anekdoten, die er im Freundeskreise bei dampfenden Pfeifen und „einem Glase Funck“ erzählte, ihr Dasein. Einer dieser Freunde berichtet über die Art seiner Erzählungskunst: „Er pflegte seine Geschichten ganz cavalierement, zwar mit militärischem Nachdruck, doch ohne alles Pathos mit der leichten Laune eines Weltmannes und als Sachen, die sich von selbst verstehen, zum Vorschein zu geben.“

Wenn ihm auch in seiner Jugend Glück bei Frauen nachgesagt wurde, so wurde Münchhausen dann später doch sehr solide und war über 45 Jahre mit Salobine von Danten glücklich verheiratet. Nach dem Tode seiner Gattin heiratete er ein zweites Mal, und zwar die intrigante Bernhardine von Braun, die seinem Lebensabend nichts als Kummer und Sorge brachte. Durch die Verschwendungslust seiner zweiten Frau verlor er fast sein ganzes Vermögen, aus dem einst stolzen, frohen Landbesitzer wurde ein misstrauischer, verbitterter Greis geworden, für den der Tod am 22. Febr. 1797 eine Erlösung bedeutete. Er ist in der Klosterkirche des braunschweigischen Dorfes Remede beigesetzt worden.

Im Jahre 1781 erschienen in einem „Bademecum für lustige Leute“ betitelten Werk 17 Anekdoten als „M—h—n'sche Geschichten“, die angeblich Münchhausen nachzählt sein sollten. Es handelte sich aber tatsächlich bei diesen die ersten „Münchhausen-Anekdoten“ um in alten Schwanksammlungen vorkommende Erzählungen, die von deutschen Schriftstellern des 15., 16. und 17. Jahrhunderts in deutscher oder lateinischer Sprache geschrieben waren. Diese Schrift benutzte ein aus Deutschland geflohenen Bibliofelsar, Rudolf Erich Raspe, als Unterlage für sein 1785 in Oxford anonym erschienenen Buch „Baron Münchhausens Rei-



Hieronymus von Münchhausen als russischer Rittmeister (Oelgemälde)

sen und Abenteuer in Rußland“. Er war ein Mann von großen geistigen Fähigkeiten, aber eine moralisch nicht sehr hochstehende Persönlichkeit. Eine Tatsache, die seinerzeit war es auch, Münchhausen seinen Namen zu nennen, denn dieser selbst hatte einen Überwille gegen Drunderstümpfe, und es verdroß ihn sehr, sich als Held eines Buches zu sehen. Auch einige Anspielungen auf britische Verhältnisse, sowie die Beobachtung kamen von ihm.

Dem deutschen Volke ward dieses Buch erst durch den Dichter Gottfried August Bürger geschenkt, der es zum wahren Volksbuch umgestaltete. Er überarbeitete es und ließ es 1786 zunächst auch ohne Namensnennung, mit dem angeblichen Drucker London (anstatt Göttingen) erscheinen. Seine freie deutsche Bearbeitung war volkstümlich, und die ihm hineingegebenen Schwänke fügten sich dem Rahmen des Buches so gut ein, daß es sehr schnell Eingang beim deutschen Volke fand. Ursprünglich waren die Münchhausen-Geschichten nur für Erwachsene gedacht, durch Uebersetzungen sind sie aber auch der Jugend zugänglich gemacht worden. Und was könnte einen Knaben wohl mehr fesseln als phantastische Jagd- und Reiseabenteuer, aus denen der Held stets als Sieger und Bezwingler aller Hindernisse hervorgeht? Unzählige Auflagen hat das Buch erlebt, und es gehört neben Don Quixote und Gulliver, mit den Robinsonaden und dem Struwwelpeter zu den meistgelesenen humoristischen Werken der Weltliteratur. Dem armen Münchhausen selbst hat allerdings der „Autorerubrum“ nur Verdruß gebracht. Da er zum „Lügenmeister“ gekempelt war, bekam er die gemeinsten Schmähschriften zugesandt, und sogar Erschossungsverfuche wurden an ihm gemacht. Dieser Kerl und seine unglückliche zweite Ehe haben den Lebensabend des „echten“ Barons Münchhausen sehr verdüßert. Schließlich war nichts mehr übrig von dem einzigen schneidenden Rittmeister mit dem aufgezwickelten Schnurräucher, dem frühlichen runden Gesicht, wie er uns auf dem Bilde eines Zeitgenossen dargestellt ist, inmitten einer Runde andächtig laufender Jagdplumpen, die wollen Körner vor sich, während ein beschwätzer Kutschmann das Gänge lenkt.

Bürger hat in seine Dichtung alle 30 Erzählungen hineingewoben, die überall bekannt waren und daher zu der schnellen Volkstümlichkeit des Buches beitragen. So findet die Geschichte vom Entenfang ein Gegenstück im Hühnerfang bei Eulenpiegel. Die Erzählung von dem an der Weiskel gefangenen Bären hören wir schon von Hans Sachs. Wenn

Münchhausen bei einem Ritt in Rußland einem Bettler seinen halben Mantel schenkt, so erinnert das stark an die Legende vom heiligen Martin, einem Bischofsgehilfen der Deutschen, auf den sie manche Jüge ihres Abens übertragen haben. Bürger ließ das Buch in zwei Teilen erscheinen, und zwar enthält der erste Teil die eigentlichen Landabenteuer. Dieser ist durchweht von einer galanten Notizenstimmung; Münchhausen erzählt hier seine Ergebnisse in Rußland und der Türkei, sowie seine helmschützigen Jagdabenteuer. Der zweite Teil bringt die Reise- und Seabenteuer, der Schauplatz ist hier die ganze Welt, sogar die Ueberwelt, und der uralten Phantasie des Erzählers wird wirklich der breitere Raum gegeben.

Es ist kein Wunder, daß der Stoff dieses Buches später noch öfter didaktisch herverarbeitet wurde, so u. a. von Immermann, Reinhard und Scheerbar, aber keine von diesen Schriften hat den Ruhm des von Bürger herausgegebenen Volksbuches jemals übertreffen können.

I. Zieger.



So stelle ein Zeichner des 19. Jahrhunderts (Theodor Hosemann) Münchhausens Mondabenteuer dar. Münchhausen besucht den Mond und läßt sich dann an einem Strick wieder zur Erde herunter.



Münchhausen, wie der französische Kprikaturist Doré ihn sah



In Gedanken versunken . . .

Bild: Dieg-Sabatia

Wolken am Ehehimmel?

Kleine Herbststürme niemals zu vermeiden

Man sagt, eine rechte Ehe wird im Himmel geschlossen, und im Himmel ist bekanntlich alles Frieden und Glückseligkeit. Wir aber leben auf der unvollkommenen Erde und wir selber sind nur recht unvollkommene Menschen voller Fehler und Schwächen. Da kann es nicht ausbleiben, daß auch in der besten Ehe, über deren Zustandekommen selbst die Engeln ihre helle Freude gehabt hätten, einmal Wolken aufziehen, die sich — je nachdem im Regenschaum oder gar einem kräftigen Donnerwetter auflösen! Mit anderen Worten und weniger scherzhaft ausgedrückt: Auch in der besten Ehe gibt es einmal Streit; leider aber gibt es viele Ehepartner, bei denen es gang und gäbe ist, weil sie sich gegenseitig nicht anpassen wollen oder können, oder weil sonst ernüchternde Gründe zu zerstreuten Vorlesungen von diesem soll hier nicht die Rede sein, sondern von dem üblichen „leichten Gepfändel“, das im Grunde keine der beiden Parteien so sehr ernst nimmt, das um Kleinigkeiten entrecht und meist auch mit Kleinigkeiten anhängt, das aber leicht erlist werden und die Harmonie einer Ehe schwer gefährden kann, wenn es nämlich zur Gewohnheit wird.

In den Rippskanten wird als die klassische Ursache das „erke Zwifkes“ ein mißlungenes Gericht genannt, das etwa die junge Frau ihrem Gatten vorsetzt, und hieraus hat sich die Lebensart gebildet, nach der die Liebe des Mannes durch den Magen geht. Das ist nun gewiß gräßlich übertrieben, aber ein Wahrgelbstern findet sich schon darin! Kann

man es denn auch, wenn man gerecht urteilen will, dem Manne verdenken, daß er, hungrig und müde von seiner Arbeit heimkehrend, ein gut zubereitetes Mahl, einen nett gedeckten Tisch und eine freundliche Miene von seiner „besseren Hälfte“ erwartet? Wir Frauen sollten gerade diesen Punkt nicht so leicht nehmen; es ist keineswegs oder wenigstens nicht allein eheherrlich-anspruchsvolle Gewohnheit, die unseren Ehegatten so demütig nach baldigen und möglichst guter Abmung verlangen läßt, faum, daß er den Fuß ins Haus setzt . . .

Die Sache hat auch eine gesundheitsliche Bedeutung; es gibt viele Menschen mit dem sogenannten nervösen Magen, der, falls er nicht zu seinen ganz gewohnten Zeiten und ganz bestimmte Nahrung bekommt, später überhaupt die Tätigkeit verweigert. Und nun denkt man sich in die Empfindungen eines Mannes hinein, der diesen Zustand des „Leberzuckerzuckens“ schon kommen sieht und dann noch womöglich hundstunde lang auf seine Mahlzeit warten muß, von der er ganz genau weiß, daß sie ihn dann nicht mehr munden und bekommen wird . . . Oder der sich zu Hause anstreifen, erschöpfen und häßlich müde und statt dessen Anruhe, Hektik, Veräppelung, nachlässige Aufzucht und aus allem diesem oder zu alledem noch üble Stimmung vorfindet. Da gibt dann leicht ein Wort das andere und statt erlistet und ausgereut, geht er verzögert und nervöser als zuvor wieder fort.

Es gibt noch viele weitere Ursachen zu kleinen Ehezwifigkeiten, die alle unter Um-

ständen große Wirkungen haben können. Da ist das leidige Thema des *Wirtschaftsagel*, das, das nicht reicht, oder das man sich immer erst in langer Debatte vom Eheherrn erkämpfen muß . . . Dann ist eine (mehr oder weniger beliebige) Ursache das neue Kleid, der neue Hut, die Rechnung von der Schneiderin; auf Seiten des Mannes steht etwas Unhöflichkeit, hartes Rauchen, zu spätes Nachhausekommen auf dem Schuldbonus. Erster wird der Fall schon, wenn ein Zeit oder gar beide Grund zur Eifersucht zu haben glauben oder gar wirklich haben; doch soll ja unter Umständen dergleichen im Gegenteil eher zur Aufzucht der gegenseitigen Liebe dienen können, als umgekehrt, weil es ja eine alte Wahrheit ist, daß man das erst richtig schätzen lernt, was man im Begriffe ist zu verlieren oder verloren glaubte . . .

Aber die häufigste Ursache für das Auftauchen von Wolken am Ehehimmel ist doch die Meinungsverschiedenheit in bezug auf die Erziehung der Kinder, und diese ist auch leicht die folgenschwerste nicht nur deshalb, weil es sich hierbei um etwas handelt, was doch in den meisten Fällen beiden Teilen das Wichtigste und Wichtigste ist, nämlich ihre Kinder — sondern weil diese leicht so leicht mit hineingezogen werden in den Streit und oft Eindrücke und Erinnerungen davon mitnehmen in ihr ganzes Leben. Es gibt nichts Traurigeres, als wenn ein Kind Zwifigkeiten seiner Eltern miterleben muß, zu denen es die unglückselig-schuldige Ursache war. Leicht wird

es dadurch auch verwirrt in seiner Stellung zu den Eltern, und so begründet oft die Meinungsverschiedenheiten sein mögen, die Eltern in bezug auf ihre Kinder haben und ausüben müssen, so sollten sich doch beide Teile hierbei als unumgängliches Gesetz aufstellen, diese Meinungsverschiedenheiten niemals vor den Ohren der Kinder auszutragen.

Wer hat Schuld, wenn sich Wolken am Ehehimmel zeigen? Das ist schwer festzustellen. Aber man wird wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Schuld stets auf beiden Seiten liegt. Darum sollten auch beide Teile suchen, in ihren Zwifigkeiten zu einer Einigung zu kommen, und zwar so bald als möglich.

Und wenn man auch zugeben muß, daß es oft sehr schwer ist das erste, einleitende Wort zu sprechen, so sollten Mann und Frau doch

Ich liebe Dich!

Du hast dein Lächeln wie einen Anker in den Grund meiner Seele gesenkt;

Deine Blicke sind Ketten, daran das Schiff deiner Liebe hängt.

Und hoch über mir und tief unter dir wogt das brausende Meer:

Ich halte dich, ich lasse dich nicht, geht noch die See so schwer.

Heinrich Lersch.

auch beide daran denken, wie kurz das Leben ist und wie lang die Reue, wenn man es sich gegenseitig mit Rechthaberei und Streit verbittert hat! Trefft auch auf der goldenen Brücke des gegenseitigen Nachgebens und wandert über sie hinweg Hand in Hand wieder in den Himmel ungetrübt Ehebarmenie. J. S.

Eugenie v. Garvens:

Herbstliche Küchenfeste

Keine Frage — eine frühherbstliche Kur der mageren Fleischkost hat ihre Verdienste, weil sie zu härterer pflanzlicher Nahrung zwingt. Diese aber bedeutet Reinigung und Erneuerung des Blutes, Aufbau an Nervenkraft und körperlicher Beweglichkeit. Der Winter mit seinem Verlangen nach fettreicher Nahrung ist am Ende überlang, und es wäre ein Anfang, jetzt schon vorüberzugehen an der Fülle frischer Gemüse, vor allem der süßlichen Maiskolben, die in ihrer Zartheit und Süße die schmerzhaft kurze Doleinsfrist der jungen Erbsen vergessen lassen. In Salzwasser weich gekocht, abgetropft, petersilienbeigebt und bei Tisch mit harter Butter bestrichen, um sie unzerstört in die Finger zu nehmen und abzunuckeln, sind sie ein herrlich familiäres Essen. Wenn es als Sättigung unzulänglich erscheint, der halte sich dazu an roten Schinken und gebutterte Kartoffeln.

Zu reif gemordene grüne Bohnen werden ausgepicht zu süßlichen Suppen, die angenehm zwischen Herbst und Winter stehen und an kühl regnerischen Tagen von besonderem Reize sind. Nur vergesse man nicht, daß es noch reichlich Peterfille gibt, und daß einige noch artgrüne Bohnen dazufließen geschnitten der Zahreszeit entsprechen. Salzfleisch oder Speck sind in solchen Hausmannsuppen natürlich nicht zu verachten. Besonders Wohlgeschmack aber geben Hammelmoosen und frisches Hammelfleisch in diesem Essen gekocht.

Oder man löst die ausgepochten Bohnen etwas im Wasser vor, gibt feingehackte Wurzeln, grüne Brodäbönen und reichlich frische Mayfel dazu, um daraus ein Gericht von überreicherer Verhältnistät zu erzeugen. Kräuter manderlei Art sollten gleichmäßig mitgehen, Peterfille übergeleitet und das Gemüse etwas mit Zucker geist werden wegen der jungen Apfelsäure. Man kann zur fleischlichen Ergänzung entweder Ochsenfleisch mitkochen, oder — was aparter schmeckt — gebackene Leberzungen oder frische Bratwürst dazu reichen. Begetarieren sei eine Tunde von gebräunten Zwiebeln und Butter dazu empfohlen.

Kohlrabi, Herbstspinat und rote Beete als Gemüse wie Salat eigens zu erwähnen, halte ich für überflüssig. Hinacon können Gurken



Nicht genug gerührt werden, weil sie die besten Schönheitsmittel sind, nicht nur zur äußerlichen Reinigung der Haut vermittelt Gurkenlakt, sondern zur Wirkung von innen her, indem man sie reichlich und immer wieder genießt, — als Salat, als Schmorgerichte, in wirksamen Zusammenstellungen mit Tomaten und frischen Pfefferkörnern (Kaperlakt). Doch muß man wissen, daß es von diesen verfeinerten Arten gibt und zur Verarbeitung als Gemüse lediglich die süßliche Art in Frage kommt. Aufgeschnittene und ihrer pfefferigen Samen beraubt (man kann sie aufbeugen zu spärlicher Beigabe zu Braten) kann man sie lediglich so zu belegen Gurken und Tomaten geben, oder man kann sie mit feine porzellanen Reis oder einer Porze von gedünstetem Reis füllen. Man läßt sie mit den vorher ausgehöhlten und geteilt Gurken sowie den halbierten Tomaten in reichlich guter Butter und viel geschmittener Zwiebel lachte schmoren, — oder man nimmt als Unterlage reichlich Öl, wobei noch anzumerken ist, daß fünf noch Mitten schmeckendes Öl ein besondere Wohlgeschmack und v. d. Aroma mehr sein kann. Salz und Pfefferkörner nicht vergessen, evtl. auch etwas Bohnenkräutchen oder Dill. Bei reichlich aufkommender Brühe durch das saftreiche Gemüse freud man getriebene Zwiebel- oder Weißkohlstrümpfen dazu, um jene sanfte Rundung zu erzielen, die jenseitige Männer vor allem erstrebt.

Dill, Fenchel, Boretsch und Pimpinelle, Minze, Zitronenmelisse, Thymian, Salbei und Kerbel, abgesehen von Schnittlauch und Petersilie, kommen nie punkt auf den Tisch. Diese Kräuter in weißer Wohl- und Zusammenstellung von den Stielen getrennt, fein geschüttelt und mit viel Öl, saurer Sahne, etwas Zitronen, Salz und Paprika angerührt, bilden eine wundervolle Beigabe zu getriebenen wie getöseltem Fleisch, zu kaltem Fleisch, Wildpret, aufgeschrittenen Magerfleischern oder was es immer ist. Nur ausgesprochen Nierenkranken sei damit einige Zurückhaltung im Genuß empfohlen, weil die reinigende Wirkung dieser Gartenapotheke vorzugsweise durch die Nieren geht. Dingenen können Schiasso- und Rheumakranke nur gutes von solcher Ernährung verpirten.

Wer aber lediglich fröhlicher Genießer und gesunder Feinschmecker sein will, dem blüht jetzt zum Frühherbst noch einmal so recht das Herz aufgehen in der Erkenntnis, was Sommerlotion, Regen und Gottesläßt mit samt gärtnerischen Bemühen an Röstlichkeiten auf unsern täglichen Tisch beizutragen zu des Menschen telnem Ergehen.

Ganz Deutschland an einem Tisch!

Frauegedanken zum ersten Eintopfsonntag

Das erste Eintopfgericht des Winterfestes 1938/37! Damit beginnt wieder für die deutsche Hausfrau ihre eigene Hilfsarbeit im Rahmen des großen Hilfswertes. Die Gestaltung des Eintopf-Sonntages ist für sie heute kein Problem mehr. Drei Jahre unermüdlicher froher Hilfsbereitschaft haben uns gelehrt, wie wir unsere Aufgabe anzupacken haben. Und wir wissen, daß der Eintopf-Sonntag einer der wichtigsten Grundpfeiler ist, auf denen das Winterhilfswert unseres Volkes ruht.

Aber die deutschen Frauen haben aus den vergangenen Wintern, in denen sie ihre unermüdliche Opferbereitschaft bewiesen, mehr gelernt: wir fühlen es heute im tiefsten Herzen, daß der Sinn des Eintopfgerichts nicht allein in der Erparnis und im gleichzeitigen Opfern dieses Erparnis liegt. Dieser Eintopf ist ein Symbol: um ihnichert sich die deutsche Familie in dem heiligen Bewußtsein der tiefen Zusammengehörigkeit zu ihrem Volk. Es gibt keinen schöneren Ausdruck der Bereitschaft, des Lebens für die Gemeinschaft als dieses schlichte Mahl, in dem sich der unerschütterliche Willen eines ganzen Volkes offenbart.

Die deutsche Hausfrau ist nun durch mehrjährige Erziehung Weiteren in Eintopfgerichten geworden. Sie schüttelt auch neue Gerichte nur so aus dem Ärmel. Ein neuer Zweig der Kochkunst hat sich dadurch aufgetan: das Eintopfgericht, das vielseitig, schmackhaft und vor allem billig sein soll! Diese erleben wir es, daß die Familie oft genug dem Eintopfsonntag mit einer gewissen Spannung entgegensteht: womit wird Mutter diesmal Mann und Kinder überfallen?

Am heutigen Tage ist die deutsche Familie zum ersten Male in diesem Winter wieder um das Eintopfgericht verammelt. Allen ist irgendwie feierlich zumute. Ein nicht minder feierlicher Augenblick ist es, wenn zum ersten Male wieder die Hausvaterin der NSB, an die Türe klopfen und die erste Eintopfbenediction dieses Jahres einlammet. Alle fühlen es, unser Volk ruft, verlangt unsere Hilfe, unsere rändige Opferbereitschaft. Gerade an die deutsche Hausfrau aber ergeht der Ruf, mitzubehelfen, um Winterkälte und Winternot zu bannen. Und wenn sie ein warmes Herz

besitzt, das Not und Leid ihrer deutschen Volksgenossen mitemfindet, so weiß sie auch Wege zu finden, um über den Eintopfsonntag hinaus helfend einzugreifen.

Vor allem heißt es, ein stets offenes Auge zu haben für die Not des Nächsten. Schon in den Vorjahren ist viel segensreiche Hilfe geschaffen worden durch freiwillige Gerichte auf diesem Gebiet ist der Wille der deutschen Frau zur Hilfsbereitschaft ausschlaggebend. Von ihr persönlich hängt es ab, ob in der Familie ein notwendiger Volksgenosse an einem oder mehreren Tagen der Woche mit befristigt werden kann. In vielen Fällen kann der Anstoß zu einer solchen Regelung von der Frau selbst ausgehen. Sie wird vielleicht ihrem Manne nahelegen, daß, wo vier Menschen satt werden, wohl auch ein fünfter noch mitessen kann, ohne daß dadurch eine wesentliche Belastung entsteht. Und wie viele kleine Familien oder sogar ältere alleinstehende Ehepaare, deren Kinder längst verheiratet sind, gibt es, die mit ein wenig gutem Willen einen Tischgenossen in ihr Haus holen könnten!

Friedlich wird in allen diesen Fällen, da ein fremder Volksgenosse auf diese Weise untergebracht werden soll, die Frau das notwendige Tatgefühl aufbringen müssen. Der Mensch, der an unserem Tische ist, muß stets das Gefühl haben, daß er uns ein lieber Gast ist, niemals aber das Gefühl der widerstrebenden Duldung empfinden. Andererseits wird die Frau mit ihrem wohligen Instinkt leicht herausfinden, ob dem Gaste überhaupt ein laßes Willkommen am heimtisch erwünscht ist. Es gibt Menschen, die sich dadurch eingeschüchert und bedrängt fühlen, die sich dem neuen Kreise und der ungewohnten Umgebung nicht einfügen können. Sie werden aber glücklich sein, wenn ihnen die Hausfrau anheimstellt, sich das Essen abzuholen und zu Hause zu verzehren.

Der erste Eintopf-Sonntag dieses Winters ruft alle diese Fragen wieder auf, und jede deutsche Hausfrau und Mutter wird zu ihnen Stellung nehmen müssen. Solange sie selbst sich noch einer durchwärmten Wohnung und eines gesicherten Zusammenseres erfreut, soll sie an jene deutschen Menschen denken, die jedes Entbehren. Und der Anblick ihrer gesunden, gut-

genährten Kinder soll ihr den Gedanken nahelegen, daß viele deutsche Mütter oft nicht wissen, wie sie ihre Kinder sattmachen sollen. Hier helfend einzugreifen und mit nimmermüder Liebe zu geben, ist die schönste Pflicht der Frau.

Josefine Schultz.

Was kochen wir in der kommenden Woche?

Montag: Mittags: Geröstete Grüntensuppe, Schmorquoten und Kartoffeln. — Abends: Pellkartoffeln und Rollmopse.

Dienstag: Mittags: Kohlrabi mit Hammelfleisch (Eintopf). — Abends: Butterbrot und Käse.

Mittwoch: Mittags: Graupensuppe, Faserlinsenauflauf (Hilf). — Abends: Quark mit Tomaten und Kartoffeln.

Donnerstag: Mittags: Weisfloßsuppe mit Pilzfüllung und Kartoffeln. — Abends: Wäldchen und Brot.

Freitag: Mittags: Kartoffelsalat und gebratenes Fischfilet. — Abends: Flote Beete, Pellkartoffeln und Wurst.

Sonntag: Mittags: Gemüllteintopf mit Fleischklößchen. — Abends: Kaffee und Butterbrot.

Sonntag: Mittags: Wildschafbraten und Wirsingflößchen, Kartoffeln, Kürbis (Hilfsware). — Abends: Blumenkohlsoß und Bratartoffeln.

Haekbraten aus Wild:

Zutaten: 500 Gramm Wildfleisch, 2 bis 3 Semmeln, 1 Zwiebel, Salz, 1 Ei oder eine rote geerbene Kartoffel, Semmelbrösel und Stratzli.

Zubereitung: Das Fleisch dreht man durch die Maschine. Mit den angegebenen Zutaten mischt man einen Fleischteig, aus dem man einen Haekbraten formt. Der Haekbraten wird von allen Seiten in offener Flamme gut angebraten und zugebekt garschmort. Zur Tunkte kann man saure Milch mit Weißweizquitt angeben.

Für jeden Geschmack etwas

Sehr vielfältig in diesem Herbst und Winter sind die Kleidformen. Die flotten einfachen Laufkleider ziehen häufig eine sportliche Note, die durch reizvollen Knopfsatz oder Steppnähte noch besonders betont wird; diese Kleider sind dann im ganzen gearbeitet. In der Ueberzahl werden aber die geteilten Kleider sein — aus Rock und Koller oder Schößchenbesuche bescheiden, denn diese Linie ist charakteristisch für die Wintermode 1936/37. Die Aermel — sie sind auch dieses Jahr, wie lange schon, die Liebblinder der Mode — zeigen interessanten Abwandlungen der Linienführung, stets sind sie schulterverbreitend. Entweder wird diese Linie durch Falten oder Abnäher oder durch rund geschmiente Teile erzielt. Für jugendliche Kleider ist der kurze Keulenärmel des Sommers auch in die Wintermode übernommen worden, da er sehr kleidsam ist.

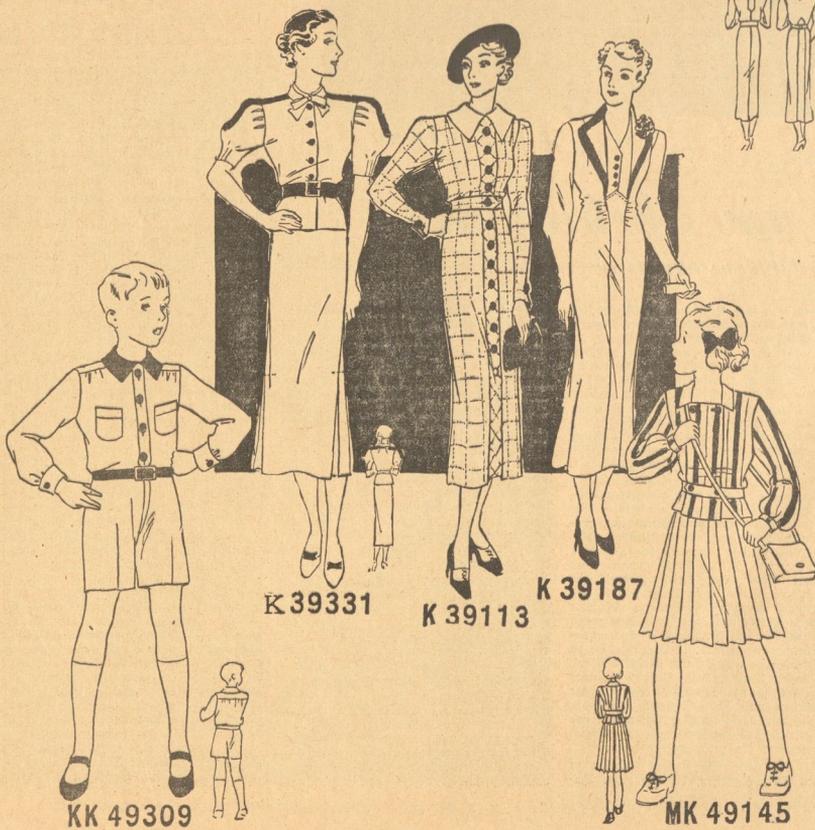
Den hochgeschlossenen Bubenzug KK 49 309 aus dunkelblauen oder braunem Wachsamt oder Wollstoff kann jede Mutter leicht nacharbeiten. Die mit Taschen ausgestattete Bluse ist der schmalen Passe angelehnt. Erforderlich für 8 Jahre: 2,50 m Stoff, 70 cm breit. Bunte Beyer-Schmitze für 8, 10 und 12 Jahre erhältlich.

Das zweiteilige Kleid K 39 331 aus glattem Wollstoff mit Sealsstreifen über Achsel und Aermeln ist ein flotter Nachmittagsanzug. Erforderlich: etwa 2,25 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schmitze für 96 und 104 cm Oberweite erhältlich. Durch die gerade und schräge Verarbeitung des Karostoffes wird eine sehr gute Wirkung beim Kleide K 39 113 erzielt. Die Seitenbahnen helfen mit abgesteppter Falte auf der Vorderbahn. Die Rückenbahn, oben mit Einsatzteil versehen, hat eine als gegenseitige Falte ausspringende Mittelnaht. Erforderlich: etwa 3,90 m Stoff, 95 cm breit. Bunte Beyer-Schmitze für 88, 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

Dieses für Wollstoff, Samt und Seide geeignete Kleid K 39 187 hat die für stärkere Figuren immer günstige vorn gerütelte Form mit geknöpfter Pikeeweste und mit Dicke bekleideten Aufschlägen. Die Seitenbahnen sind unter der schmalen Vorderbahn angeschoben. Erforderlich: etwa 2,90 m Stoff, 130 cm breit, 75 cm Garniurstoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schmitze für 104, 112 und 120 cm Oberweite erhältlich.

MK 49 145. Die Schößbluse aus gestreiftem Wollstoff, die mit rotem Kragen und Gürtel ausgeputzt ist, ergibt zusammen mit dem dunklen Faltenröckchen einen praktischen Anzug für die Schule. Erforderlich für 10 Jahre: etwa 1,50 m Busenstoff, 80 cm breit, 1,70 m Rockstoff, 95 cm breit. Bunte Beyer-Schmitze für 8, 10 und 12 Jahre erhältlich.

Zeichnungen: Beyer-Alcief





„Susanne im Bade“

Befiehlt sich ein neuer Minerva-Film der Tobis-Europa. Hier sehen wir daraus eine lustige Szene: Budenzauber bei einem Künstlerfest! Aufn.: Tobis-Europa



„Mannert und ihre Liebhaber“

In diesem Bavaria-Film spielen Oly von Flint und Albrecht Schoenhals die Hauptrollen. Aufn.: Bavaria

Die Eiskönigin im Filmparadies

„Hollywood - etwas verrückt“ meint Sonja Henie - Eine Unterredung mit dem Filmstar

Zwei Meldungen über Sonja Henie, die schwedische Weltmeisterin und Olympia-Siegerin im Eistanzlauf und Vielseitiger aller 5 Erdteile, lassen augenblicklich die Welt aufhorchen: die eine berichtet, daß sich die Eiskönigin mit Thronen Komer Jr., dem Sohn eines Hollywood-Filmagnaten, verloben werde, und die andere besagt, daß ihr erster Film bei den letzten erfolgten Vorführungen vor Zehntausenden einen ungewöhnlichen Erfolg hatte.

„Ob ich den Eistanz aufgeben werde? Nein, ganz bestimmt nicht! Ich werde ihn weiter ausüben, wenn nur zwischen zwei Filmen Zeit bleibt. Das heißt, wenn ich Glück habe, und man mir eine zweite Rolle anbietet.“ Das war Sonja Henies Antwort auf meine erste Frage. Mit ihrer lustigen Sprechweise, ihren immer lachenden, leicht mandelförmigen Augen und den vergnügten Grübeln in den Wangen, ist sie die Verkörperung guter Laune und fröhlicher Jugendlichkeit. Eingeweihte sagen, wenn sie sie halb so gut spielt, wie sie es tut, wird sie ihr eigenes Gewicht doppelt in Gold verdienen.

Liebe zum Film

„Sie glauben ja gar nicht, was für einen Spieß mit alles in Hollywood hier macht!“ bekennt die Eiskönigin lachend. „Die entscheidenden Rollen sind für mich angefertigt worden, und man hat eine richtige Eiskönigin im Steier ausgekaut, nicht die übliche Amantia, auf der ich kaum gerade stehen kann. Denn Eistanzlaufen ist nicht so leicht, wie es sich anfühlt. Es ist durchaus nicht irgendein Herumgerotze auf dem Eis, wie es einem gerade gefällt. In Generationen sind gewisse klassische Figuren angearbeitet, an denen man das Gefühl eines Eistanzlers mit Genauigkeit messen kann. Es gibt 80 Meisterkünstlerfiguren, die jeder im Wettbewerb beherrschen muß. Die Jury gibt dem Tänzer jedes Figuren auf, bis zur letzten Minute weiß man natürlich nicht, welche leicht es sein werden. Es ist also durchaus nicht eine Probe auf künstlerische Vielseitigkeit, sondern auf die Fähigkeit, die festgelegten Aufgaben zu bewältigen. Ich habe drei Jahre lang geübt, bevor ich wagte, die „einfache“ Pirouette auf den Gehspielen vor der Öffentlichkeit zu demonstrieren.“

Mit 18 Jahren ging Sonja nach London und studierte den Ballettanz bei der weltberühmten russischen Tänzerin Karasawa. Sie tanzte den „Sterbenden Schwan“ auf der Bahn des Donners Eispalastes, und ihre Vorstellung war so erfolgreich, daß sie zu einer Wiederholung vor König Georg V. und Königin Mary, sowie dem Prinzen von Wales gerufen wurde. Sie gab Piratovorführungen ihrer Kunst vor fast allen europäischen Staatsoberhäuptern. Sie tanzte auf dem Eis vor dem König von Schweden und dem König von Belgien, selbstverständlich auch vor König Spanien VII. von Portugal. Der narzessische König schickte ihr vor jedem Auftritt ein Telegramm. Der Führer und Reichsfürst überreichte ihr schon mehrmals herrliche Rosengebüde, von denen sie getrocknete Blumen wie

eine Kostbarkeit aufbewahrt. In ihrem schönen Heim in Beverley Hills in Hollywood empfängt ein Zimmer nur all ihre goldenen und silbernen Medaillen und Plaketten.

Ärger um den Namen

Nachdem sie die Olympia-Welterschaft 1936 im Eistanzlauf gewonnen hatte, folgte sie einer Einladung nach USA, und trat in Los Angeles auf dem Eis auf. Im Film aufeinanderfolgenden Vorstellungen sehen insgesamt 100.000 Menschen ihre Kunst, und unter ihnen befanden sich alle Filmagnaten. Ein Regen von verlockenden Angeboten prasselte auf sie nieder. Hier der größte Filmgesellschaften bewarben sich um ihre Unterschrift für einen Vertrag, dessen Bedingungen sie billigeren konnte. Schließlich entschied sie sich für das Angebot der 20th Century Fox-Filmgesellschaft, die um den neuen Star viel beneidet wird.

„Ich brannte vor Neugier, den fertigen Film zu sehen“, gestand Sonja. „Ich war es ja inzwischen gewöhnt, vor großen Mengen einzulaufen. Aber die Kamera machte mich ängstlich. Wisser hätte man mich immer nur von weitem gesehen, aber hier filmt man mein Gesicht, meine Beine in Großaufnahme, und das ist doch ganz etwas anderes.“

„Wie mir die amerikanischen Männer gefallen? Nicht so besonders. Ich war überrascht, wie wenige wirklich gut aussehende Männer in Hollywood sind. Nur einer...“ Nachdenklich steht Sonja zu Boden, während sie das sagt. „Die Frauen? Ich finde sie ja alle sehr hübsch, aber — sie sehen sich alle so sehr ähnelnd.“

„Hollywood - etwas verrückt!“

Trotzdem ist sie gern in der Filmstadt. „Es ist etwas verrückt, aber nett.“ ist ihre Meinung. Manchmal scheint sie sich zurück, aber man wird ihr sehr wahrscheinlich eher das nach Hollywood bringen, wozu sie sich lehnt, als sie gehen lassen. Es ist ihr Bruder Leif, der in Oslo geblieben ist, und ihr schwagerer Scott-Ferrier „Bill“, deretwegen sie oft zurückdenkt.



Wolfgang Liebeniner und Fita Benkhoff in dem neuen Itala-Film „Ich kenne dich nicht mehr.“

Aufn.: Itala

Besitzer der betreffenden Lichtspielhäuser für würdig befunden werden, die Werbung durchzuführen, sprechen in ihren Nachworten der filmischen Idee und damit auch der Ablicht alle am Film Schaffenden hoch, wenn sie vor einem „gewaltigen Seelendrama“, von gewaltiger Kriminalität“, „von der geflüchteten Rache des Entertains“ sprechen. Solche Sätze gehören eigentlich einer längeren vergangenzeit Zeit des Filmgeschäftens, dem sogenannten „Großentertain“, an, und ihre Verfasser haben nicht verstanden, daß es heute um ganz andere Dinge geht als um den Geschäftserfolg längst verjunkter Tage.

Antennen-Plauderei

Wiederholt kommt es vor, daß die Lautsprecherübergabe verzerrt ist. Die Ursachen dafür sind verschieden. Ältere Lautsprecher geben an sich schon leicht zu Verzerrungen Anlaß, meistens dadurch, daß die Magnetkraft nicht mehr ausreicht. Es empfiehlt sich daher, ältere Lautsprecher, die die Verzerrungserscheinung haben, vom Fachmann aufzuqualifizieren zu lassen. Eine Befestigung der Wiedergabe ist dadurch auf jeden Fall zu erwarten. Besser ist allerdings die Anschaffung eines neuen Lautsprechers.

Beim Neuananschluß eines Lautsprechers achtet man dann aber auf die richtige Polung. Da ältere Apparate an den Lautsprecherbuchsen keine Polungsschrauben haben, lasse man sich vom Fachmann belehren, wie man den Lautsprecher richtig anzuschließen hat. Ein richtiger Anschluß erspart für die Zukunft jedes Aufmagnetieren.

Die Ursache an der Verzerrung ist oft auch eine alte Lautsprecheröhre. Eine Lautsprecheröhre, die ein Jahr dem Hörer gebietet hat, sollte man gegen eine neue austauschen.

An Verzerrungen ist auch die falsche Bedienung der Rückkopplung vielfach schuld, zumal wenn man die Rückkopplung zur Lautstärkeregelung benutzt. Man sollte daher lieber einen Lautstärkeregulator einbauen, wenn der Empfänger nicht schon einen solchen besitzt. Auch darf man die Rückkopplung nie zu sehr anziehen, um störende Mehrschaltungen aus dem Apparat herauszuholen. Ganz abgesehen davon, daß man damit die Nachbarschaft hört, gibt der Lautsprecher völlig verzerrte Wiedergabe bei Fernempfang oder dabei, wenn man mittels der Rückkopplung eine größere Lautstärke erzielen will.

Solche Beobachtungen kann man häufig bei Gemeinschaftsveranstaltungen in Betrieben machen. Aus Sparsamkeitsgründen benutzt man oft viel zu kleine Apparate. Es geht natürlich nicht, daß man einen Empfänger, der in einer Wohnung oder in dem Mittagsraum eines Betriebes im allgemeinen Dienst tut, für Übertragungszwecke in einem Saal aufstellt. Die Lautstärke hierfür ist viel zu klein, und der mit der Übertragung beauftragte Betriedsfunkwart verliert dann durch hartes Anziehen der Rückkopplung eine größere Lautstärke zu erzielen. Gewiß erreicht er eine größere Lautstärke dadurch, aber der Ton wird völlig verzerrt, so daß es kein Gewiß ist, die Übertragung anzuhören. Unruhe und Unanheimertankheit ist dann meistens die Folge.

F. Lindenberg.

Geraubt oder gekauft

Aus der Kulturgeschichte der Ehe



Wie ein edler Jungfrau oft einen hochzeitlichen
Ehemann findet, der sie rascher als ein
Brot für sie mag.

Aus dem Ritter von Turn. Basel 1493

Eine Betrachtung der weisheitlichen Entwicklung der Ehe entrollt vor uns ein überaus farbenprächtiges Gemälde. Die Geschichte der Ehe ist das Werden der Frau, die Geburt der Familie, der Lieben und Oben gab und die so zum stärksten Fundament des Staates wurde.

Die wissenschaftliche Forschung über den Ursprung der Ehe ist auch heute noch nicht zu voller Klarheit gelangt, obgleich eine Fülle von Material zur Beurteilung vorliegt. Die entwicklungsgeschichtliche Forschung der Ehe trägt in hohem Maße dazu bei, die in der Wissenschaftlichen Forschung.

Bei vielen Völkern des Altertums herrschen höchst merkwürdige Begriffe über die Ehe. So berichtet Strabo im Jahre 60 v. Chr., daß die Ehe zwischen Bruder und Schwester bei den Arabern nichts Unzulässiges war. Es folgt die Form der Mutterwandschaftsfamilie, eine kulturell natürlich sehr tiefstehende Form der Ehe. Ueber diesen Typus berichtet Herodot von den Massageten, wo jeder eine Frau ehelichte, die aber gleichmäßig allen Männern zur Verfügung stand. Auch in der jüdischen Bibel findet sich ein Beispiel einer solchen ungewöhnlichen öffentlichen Ehe. Am 2. Samuels, Vers 20, heißt es, Ahithophel gab dem gegen David sich empörenden Abialon den Rat, des Königs Schwäger öffentlich vor dem Volk dem ehelichen Dienst zu unterwerfen, was Abialon auch tat als Zeichen der Ueberrahme seiner Herrschaft. Auf die Mutterwandschaftsfamilie, die Eltern und Kinder vom ehelichen Verkehr ausschloß, folgte als eine in den ehelichen Sitten verfeinerte Form die *Funeral-Ehe*, die Bruder und Schwester von der Ehe ausschloß. Es war ein epochemachender Fortschritt in der Geschichte der Menschheit, als sich die Erkenntnis festschrieb, daß die Ehe zwischen Geschwistern nicht nur physikalisch schädlich, sondern auch unmoralisch sei.

Selbst das Mutterrecht in der Urzeit herrschte, war die Mutter, nicht der Vater, das Haupt der Familie, nach ihr fanden die Familien- und Erbchaftsbeziehungen ihre Regelung. Aber auch sonst zeigte die Ehe in der Zeit des Mutterrechts eine vielfach abweichende Gestalt von den Formen späterer Zeit. Als sich bei den alten Stämmen die Sippen entwickelt hatten, wobei man unter Sippe die von einer Stammutter abstammenden Männer und Frauen zu verstehen hat, kam es in der späteren Zeit zum Bau großer sogenannter Langhäuser, in denen oft hundert und mehr Personen Platz hatten. Solche Langhäuser wurden dann vielfach getrennt für die Mütter mit den Kindern und für die Männer erbaut. Das Zusammenleben war vielfach ein recht dauernd regelmäßiges; die Frau gab dem Manne vom Ertragnis ihrer Felder, er ihr

von der Beute seiner Jagd. Zur Zeit der Herrschaft des Mutterrechts war die Ehe eine nur lose getragene Gemeinschaft; der Bruder der Frau stand dieser meist als Hülfsperson und Respektsperson sehr nahe.

Auch in der urzeitlichen Familienform der Gens ist die Stellung der Frau noch eine hervorragende. Die Frau ist in dieser Familien-gemeinschaft die eigentliche Leiterin und Wächterin, sie steht im hohen Ansehen nicht nur in der Familie, sondern bei dem ganzen Stamm. Die Geschichte des Altertums, besonders im alten Ägypten, ist nicht arm an Beispielen, wo Königinnen als Mutter auf die Regierung ihrer Söhne großen Einfluß nahmen. Auch diese Vorgänge erklären sich zum Teil aus der Wirkung des Mutterrechts. Ein Ausfluß des Mutterrechts ist es auch, wenn die Mythologie jener Periode einen so anziehend weiblichen Charakter annimmt. In diesem Sinne sei erinnert an Demeter, Ceres, Latona und Isis. Die Unverletzlichkeit der Frau wird zum höchsten Gesetz; im Muttermord verlor sich das Schwerte aller Verbrechen, das alle Männer geschlossen zur Sühne aufrief. Zur Verteidigung der Frauen fand sich die Männerwelt, alles opfernd, stets bereit; man sprach noch nicht vom Vaterland, sondern alles galt damals dem Mutterland. Die Frau selbst war damals vielfach nicht nur Wohngefiß

zum Sturz des Mutterrechts beitragen, mit dessen Ende auch die Herrschaft der Frau zu Grabe ging. Zunächst aber und im Zusammenhang damit mußte die Paarungsehe in die Ehe ehe hinübergeleitet werden, die allein legitime Erben für das zur Entwicklung gefommene Privateigentum ermöglichte.

Die alten Griechen waren mit der ersten unter den alten Völkern, die dem Vaterrecht zur Herrschaft verfallen. In dem alten Athen scheint sich die Wandlung vom Mutterrecht zum Vaterrecht sehr schnell, fast unmerklich vollzogen zu haben. An Schluß des „Eumeniden“ findet diese Umwandlung in erschütternder Tragik einen höchst hochbedeutenden Ausdruck. Aus dem ergreifenden Gemälde dieser Tragödie ragt Orest, der Muttermörder und Rächer des Vätermordes hervor, der schließlich, trotz leidenschaftlicher Gegenwehr der Erinnen, die das Mutterrecht verteidigen, dennoch von der Rästerin Athene einen Freispruch erzielt, die sich für das Vaterrecht entschied. In jener Zeit war der Vater das Haupt der Ehe geworden, um es fortan zu bleiben. Auch in der Odyssee wird die Wandlung der Dinge klar und deutlich, denn Telemachos sagt zu seiner Mutter Penelope, die der Anwesenheit der Freier verweilend: Aber gehe nun heim, besorge Deine



Die Heirat aus Liebe. Stich von H. Goltzius um 1590

Ruhe gekommen. Meister des Rechts wollen in der älteren Zeit den Brautkauf als die allgemein herrschende Form der Eheschließung betrachten. Die gegnerische Seite der Wissenschaft hält die Raubehere für die ältere Eheform, die besonders bei den Römern der ältesten Zeit und den alten Indern herrschend gewesen sein soll. Die Raubehere wurde insofern gemildert, als der Entführer zur Vermeidung der Blutrache in die Sippe eine gewisse Entschädigung zahlte, als *Brygail* bezeichnet. Letztere ist jedenfalls, daß in den uns überlieferten ältesten Rechtsquellen der Brautkauf die vom Recht allein anerkannte Form der Eheschließung bildet. Die Raubehere war nur von verhältnismäßig kurzem Bestande; eines der bekanntesten Beispiele dieser Art aus dem Altertum stellt der Raub der Sabinerinnen dar. Mit Recht sehen wir in der Raubehere des Altertums einen Gipfel der Unmoral, da sie ein einseitiges Recht des Mannes vertritt unter Verletzung der persönlichen Freiheit der Frau.

Es ist übrigens bemerkenswert, daß im alten Sparta das Mutterrecht noch lange Zeit herrschte, als es im übrigen Griechenland längst durch das Vaterrecht abgelöst worden war. Im alten Sparta war der Ehebruch nahezu unbefannt. Die spartanischen Frauen, ganz Adel und Stolz, trugen ein gebietendes Selbstbewußtsein zur Schau.

Mit dem Aufkommen des Christentums wurde die Ehe hinsichtlich ihrer Rechtsform eine Angelegenheit der Kirche. Mit der Entfaltung der modernen Staatswesen erweiterte sich das Eheproblem von der moralischen zur staatswirtschaftlichen Seite. Es steht auch hier nicht an Selbstfameiten. So schloß ein General Ludwigs XIV., der Marjhall von Sachien, dem König vor, die Dauer einer Ehe stets nur auf fünf Jahre zu bemessen, um auf diese Weise eine größere Kinderzahl und damit eine stärkere Bevölkerungszahl zu erreichen.

Die letzte große Revolution, die die Ehe als Rechtsform durchmachte, war der Kampf gegen die kirchliche Trauung, der im 18. Jahrhundert begann und in Frankreich im Jahre 1792 zu der sogenannten „Zivilhehe“ führte, die die Eheschließung vor einem Staatsbeamten an die Stelle der kirchlichen Trauung setzte. In Deutschland wurde jedoch die Zivilhehe erst durch das Reichsperlenenlands-Gesetz, das am 1. Januar 1876 in Kraft trat, zur Einführung gebracht.



Verlobung. Holzschnitt von Hans Burgkmair

des Mannes, sondern auch Kampfenormen. Nach Herodot beteiligten sich bei den Strychen die Frauen am Kampfe, ja, eine keltische Jungfrau wurde erst dann der Ehe für würdig gehalten, nachdem sie Tapferkeit wenigstens einen Feind erschlug.

Aber mit der zunehmenden Volkszahl begann mehr und mehr der Streit um die besten Weidplätze und das fruchtbarere Ackerland und damit bildete sich das Privateigentum, das Besitztum heraus, wobei der Stärkere stets der Sieger blieb. Der Besitz und das mit diesem verbundene Erbrecht sollte im harten Maße

Gefährte, Spindel und Webstuhl, und treib am heidender Arbeit Deine Nägele zum Fleiß; die Rede gebührt den Männern, und vor allem ist die Herrschaft im Hause! Das war eine sehr deutliche, nicht mißzuverstehende Sprache.

Mit dem Aufkommen des Vaterrechts begannen in der Menschheitsgeschichte jene Epochen, wo die Quellen der Ehe vielfach durch Raub und Kauf gebildet werden. Ueber das Verhältnis der Raubehere zur Kaufehere ist die Wissenschaft meber zur Klarheit noch zur



Die Königin Nofretete... Um 1360 v. Chr.
Kunstformen: Ägyptische Königinzentrale



Athena Lemnia von Phidias.
Griechenland um 430



Aphrodite von Melos (Venus von Milo). Zweites Jahrhundert v. Chr.



Figur einer ägyptischen Königin aus der Amarnazeit. 1360 v. Chr.



Mitteldeutsche National-Zeitung

Heute Einbootsontag

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front“ G. m. b. H., Halle (S.), Große Ulrichstraße 67. Die „NZZ“ erscheint wöchentlich (mit- und freitaglich) bei Einnahme eines halben Monats 1,- RM., auswärts 30 Bfg. Zerstört, Selbstzug 2,10 RM., auswärts 42 Bfg. Inhaltsverzeichnis 10 Bfg. 1936, 11. Okt. 1936.

Die „NZZ“ ist das amtliche Befähigungsblatt sämtlicher Unteroffiziere der Wehrmacht im Gau Halle-Merseburg und der Wehrkreise 1 bis 10. Die „NZZ“ ist ein amtliches Befähigungsblatt für die Wehrkreise 1 bis 10. Die „NZZ“ ist ein amtliches Befähigungsblatt für die Wehrkreise 1 bis 10.

Uranjuez erobert

Madrid in der Zange der Nationalisten - Bis auf 40 Kilometer herangelommen - Stromzufuhr gefährdet

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 11. Oktober. Der konzentrische Vormarsch der nationalistischen spanischen Kolonnen des Generals Franco ist im Uhrzeigersinn um Madrid voranschreitend. Die Luftabwehrkräfte der Nationalisten haben an der Toledofront zwei rote Bomber abgeschossen, die Toledo bombardieren wollten.

Im Kampfgebiet von Villa, wo der Sender La Coruna mittels nationaler Abteilungen die Drahtleitung abgeschnitten hat, ist die Verbindung zwischen Madrid und Toledo unterbrochen.

Die Luftabwehrkräfte der Nationalisten haben an der Toledofront zwei rote Bomber abgeschossen, die Toledo bombardieren wollten.

Im Kampfgebiet von Villa, wo der Sender La Coruna mittels nationaler Abteilungen die Drahtleitung abgeschnitten hat, ist die Verbindung zwischen Madrid und Toledo unterbrochen.

vorangehen“, so schloß der anarchistische Redakteur seine Ansprache, „und die Köpfe von drei führenden Männern der Rechtspartei auf den Tisch legen“ — Hier zeigt sich die bolschewistische Weisheit, die hoffentlich bald durch die Truppen Francos zertrümmert werden wird.

In Madrid mehren sich täglich die Anzeichen, daß die Lage der Hauptstadt sehr ernst ist. Das rote „Kriegsministerium“ erklärte, daß von Freitag abends 11 Uhr der Feiertagsabend festlich durchgeführt werden soll und die ganze Stadt unbeeinträchtigt bleiben wird. Jedermann, der noch später auf der Straße angetroffen wird, soll verhaftet werden.

Diese Bestimmungen hält man für eine indirekte Antwort auf die förmliche Erklärung des Generals Franco, wonach sich in Madrid über 5000 Faschisten aufhalten, die darauf warten, in den Kampf einzugreifen.

Etwa 12000 Kinder der spanischen Hauptstadt werden in den nächsten Tagen an die Mittelmeerküste verfrachtet.

Der Madrider Innenminister Calazra beabsichtigt, die Hauptstadt mit Sprengstoff anzugreifen, um die Besetzung bei Luftangriffen warnen zu können. Bei einer Prüfung der Luftschutzsicherungsanlagen habe er sich nämlich herausgestellt, daß keine Kirchenglocken mehr zum Alarmläuten im Notfall vorhanden seien.

Der Sender La Coruna meldet, daß nach einem Auffmarsch aus Alicante der Führer der faschistischen Milizen, Josef Antonio Primo de Rivera, der in Alicante von den Marxisten gefangen gehalten wird, demnächst durch ein Volksgericht abgeurteilt würde.

Der Kapitän des im spanischen Hafen Alicante eingetroffenen sowjetischen Dampfers „Rubin“ meldete funktentelegraphisch nach Moskau, daß das Schiff die aus Sowjetrußland kommende Ladung in zwei Schichten



„Horst Wessel“ unter vollen Segeln (Kupf.: Wettsch (K.)) Das kürzlich in Dienst gestellte Schulschiff der deutschen Kriegsmarine, „Horst Wessel“, verläßt zu einer Uebungsfahrt seinen Heimathafen Kiel.

Organisationsbuch der NSDAP.

Von Reichsamtssleiter F. H. Wewerick

Große Organisationen können auf die Dauer nicht darauf verzichten, einen Gesamtblick über ihre Tätigkeit, einen die innere Struktur ihres Lebens zu besitzen. Je größer und je wichtiger eine Organisation ist, um so notwendiger benötigt sie die Möglichkeit einer klaren Gesamtübersicht, um stets den Stand der Entwicklung zu erkennen und um, wie der Führer für die Bewegung grundlegend festgelegt hat, stets nicht mehr als das zu organisieren, was man organisieren muß, und nicht zu organisieren, was man alles organisieren kann.

Nach einem erfolglosen Versuch, der Partei eine gedruckte Gliederungsübersicht und Dienstanzweisung zu geben, die ein erklärendes Beispiel zu nennen, vielleicht mit dem Exzerpt-Reglement der alten Armee vergleichbar war, blieben die politischen Gliederungen der NSDAP seit 1932 ohne ein solches neutrales Hilfsmittel. Rundschreiben, zentrale Anordnungen und Verfügungen sowie die starke Initiative der Parteimitglieder, insbesondere der Gau- und Kreisleiter, erlebten im Bewegungsdienst den Mangel an einer gedruckten, reglementarigen Dienstanzweisung mitleidig, ja in der Kampfszeit beinahe in notwendig, daß ihr Fehlen kaum empfunden wurde.

In den Monaten nach der Machterobernahme erlebte die Partei so große innere Bewegungen, die durch den inneren Ausbau der Partei teils durch den Abgang führender Männer in den Staatsdienst und teils durch

Vorstöß gegen van Zeeland?

Rexisten und Flamen fordern marxistentreie Regierung

Brüssel, 11. Oktober. Die Befreiungsbewegung zwischen den flämischen Nationalisten und den Rexisten sowie der Beschluß der Auflösung der katholischen Union steht im Vordergrund der Diskussion. Die innerpolitische Situation Belgiens wird durch diese wichtigen Vorgänge entscheidend beeinflußt. Besonders groß ist die Verwirrung bei den Kommunisten und Marxisten. Die Sozialdemokraten befürchten nicht zu Unrecht einen Vorstoß der flämischen Nationalisten, der Rexisten sowie eines Teiles der flämischen Katholiken gegen die Regierung von Zeeland mit dem Ziele der Neuorganisation einer marxistentreien Regierung. In einer Unterredung erklärte das flämisch-nationalistische Kammermitglied De Haese, daß trotz der Vereinbarung mit der Regierung die flämischen Nationalisten keinen Fingerbreit ihres alten Programms aufgeben würden.

landsteele antreten. Zunächst ist ein Staatsbesuch in Bragg mit einer anschließenden Fahrt nach der Höheren Letzt in Aussicht genommen. Von der Tischgesellschaft aus begibt sich König Carol nach Jugollawien, wo eine Zusammenkunft mit dem Prinzenregenten Paul geplant ist. Beide werden gemeinsam bei Zorn-Severin die Grundsteinlegung einer neuen Donaubrücke vornehmen.

Reichskolonialtagung verschoben

Berlin, 11. Oktober. Der Bundesführer des Reichskolonialbundes, Reichsstatthalter Ritter von Epp, teilt mit: Die Reichskolonialtagung 1936 in Breslau wird verschoben. Ein neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

Auslandstreife König Carols

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. Oktober. In Begleitung seines Außenministers Antonessu wird König Carol am 26. Oktober seine angekündigte Aus-

landstreife antreten. Zunächst ist ein Staatsbesuch in Bragg mit einer anschließenden Fahrt nach der Höheren Letzt in Aussicht genommen. Von der Tischgesellschaft aus begibt sich König Carol nach Jugollawien, wo eine Zusammenkunft mit dem Prinzenregenten Paul geplant ist. Beide werden gemeinsam bei Zorn-Severin die Grundsteinlegung einer neuen Donaubrücke vornehmen.